

BAUERS BLICK

Der Karenztag ist wirtschaftlich zu kurz gedacht, meint Luise Charlotte Bauer

Seite 5

GESELLSCHAFT

Opfer von Gewalt: Warum manche Menschen Schwächeren angreifen

Seite 11

POLITIK & GESELLSCHAFT

Beschleunigte Verbrecherjagd: Gespräch über neue Arten der Forensik

Seite 14

REISE

Winter im finnischen Lappland: Einfach treiben lassen

Seite 21



NiedersachsenPorts will den Niedersachsenkai des Braker Hafens um einen, dem dritten Liegeplatz erweitern.

BILD: ARCHIV/HERO LANG

Diese Projekte sind im Nordwesten geplant

INFRASTRUKTUR NiedersachsenPorts will die See- und Inselhäfen ausbauen – Weitere Ausbauplanungen

VON LENNART STOCK

IM NORDWESTEN – Die landes-eigene Hafenbetriebsgesellschaft NiedersachsenPorts (NPorts) will 2025 ihre See- und Inselhäfen weiter ertüchtigen und ausbauen.

Auf der Agenda stehen gleich mehrere Projekte, darunter etwa der Ausbau von Schiffsliegeplätzen in Cuxhaven, der Bau eines Großschiffsliegeplatzes in Emden und die Sanierung der Nassau-brücke in Wilhelmshaven. Außerdem sind vorbereitende

Die Investitionen tragen laut NiedersachsenPorts zur Wettbewerbsfähigkeit der Häfen bei und unterstützen die Energiewende. Allein im Landeshaushalt sind dafür rund 40 Millionen Euro eingeplant. Dazukommen Bundesmittel.

tionen würden zur Wettbewerbsfähigkeit der Häfen beitragen und unterstützen auch die Energiewende. „Durch die Optimierung der Infrastruktur schaffen wir die Voraussetzungen für den Umschlag von erneuerbaren Energieträgern und stellen sicher, dass unsere Häfen eine Schlüsselrolle bei der Versorgung Deutschlands übernehmen“, sagte Banik.

Barrierefreie Zugänge

Wie viel Geld NPorts in diesem Jahr in Hafeninfrastrukturen investieren will, sei noch nicht genau ab-schätzbar, sagte eine Sprecherin. Sie verwies darauf, dass im Landeshaushalt für die Häfen rund 40 Millionen Euro eingeplant seien. Hinzukämen noch Bundesmittel.

Allein für die Modernisierung des Hafens auf Wangerooge veranschlagt NPorts nach vorläufigen Schätzungen in den kommenden Jahren Kosten in Höhe von rund 21 Millionen Euro. „Vorgesehen ist, den Westanleger des Hafens Wangerooge so auszubauen, dass Verkehrsräume

triebsgebäude der Bahn und Gleisanlagen in den kommenden Jahren erneuert werden.

An anderen Hafenstandorten laufen Ausbauplanungen – etwa in Brake in der Wesermarsch. „An unserem Weserhafen setzen wir die Planungen für den dritten Liegeplatz am Niedersachsenkai fort“, teilte NPorts mit.

Liegeplätze ausgelastet

Früheren Angaben zufolge haben die übrigen Liegeplätze teils ihre Auslastungsgrenze erreicht. Eine Erweiterung ist aus Sicht von NPorts unter anderem angesichts der erwarteten Umschlagentwicklung für Onshore-Windkraftanlagen nötig.

Auch im Hafen von Cuxhaven entstehen neue Liegeplätze für die Energiewende. Dort

sollen laut NPorts 2025 Bau-maßnahmen beginnen. Auf einer Länge von mehr als einem Kilometer werden dort drei neue Liegeplätze und eine Terminalfläche errichtet. Diese Liegeplätze sollen ebenfalls für den Umschlag von Komponenten für Windkraftanlagen genutzt werden.

In Emden wird laut NPorts im kommenden Jahr an der Sanierung der Großen Seeschleuse weitergearbeitet. Außerdem soll im Sommer im Außenhafen ebenfalls der Bau eines neuen Liegeplatzes beginnen. Hintergrund dieses Vorhabens ist die geplante so-genannte Tidesteuerung der Ems, mit der die Ökologie des Flusses verbessert werden soll.

Da sich so Wasserstände im Emder Hafen ändern, sind Anpassungen in der Infrastruktur nötig.



An der Sanierung der Große Seeschleuse im Emden Hafen wird weitergearbeitet.

BILD: ARCHIV

EDITORIAL

Torsten Wewer
Redakteur



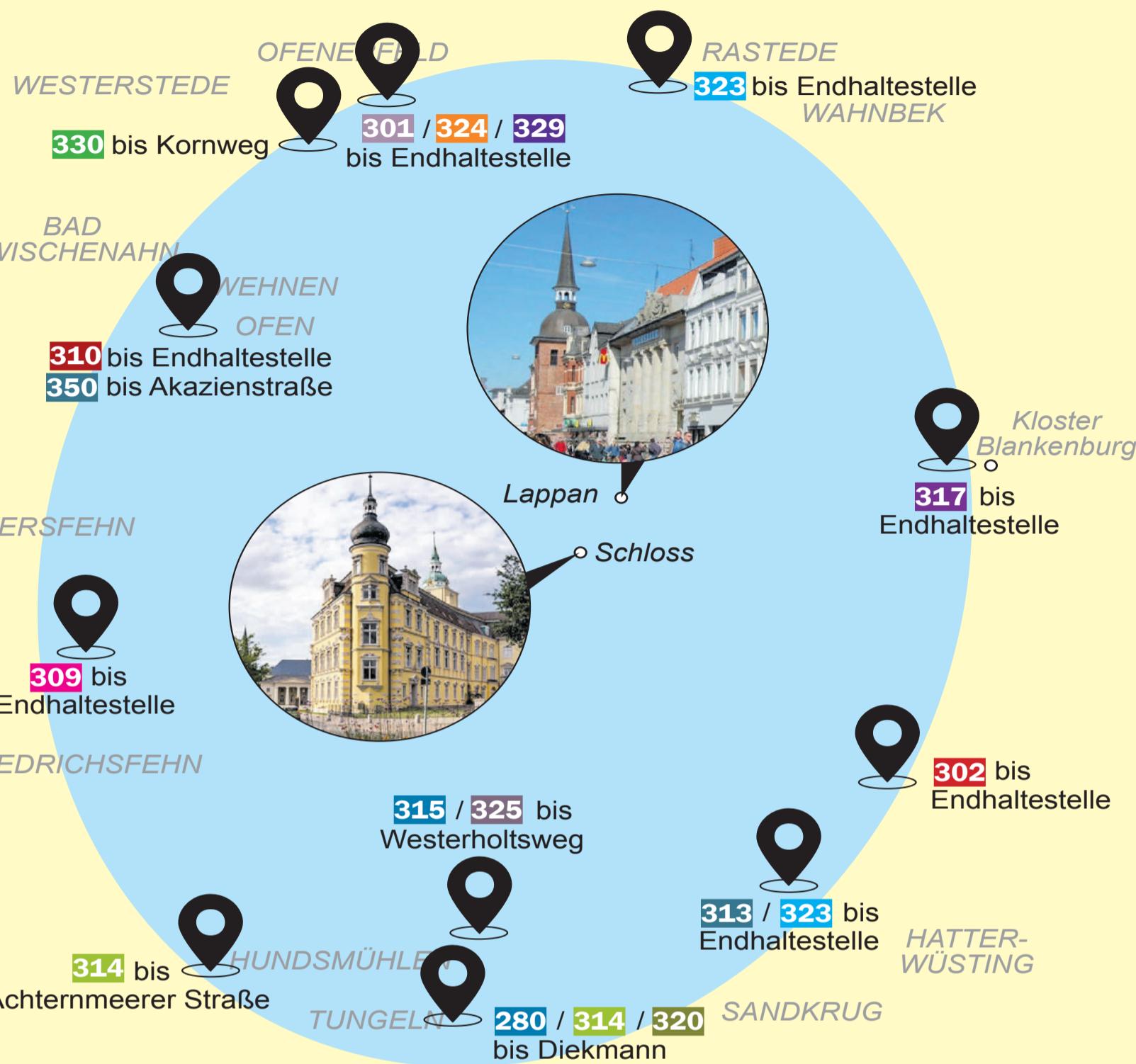
Wolken wegschieben

Donald Trump ist noch nicht mal (wieder) vereidigt als Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika; doch was in seiner zweiten Amtszeit von ihm zu erwarten ist, daran lässt er bereits jetzt keinen Zweifel. Seine unverhohlenen Drohungen insbesondere an bisherige Verbündete belegt, dass die politische Großwetterlage im neuen Jahr so beginnt, wie sie im vergangenen Jahr endete – mit düsteren Wolken. Dazu gehört auch das Auftreten seines „Beraters“ Elon Musk, der sich als „Weltpolizist“ aufspielt, indem er die Politik in mehreren Staaten (mit-)bestimmen will. Natürlich werden uns auch Kriege und Katastrophen ebenfalls weiter beschäftigen.

Genügend Grund für Pessimismus gäbe es also. Aber ich halte es trotzdem lieber mit Yvonne Catterfeld, die einst gesungen hat: „Für dich schiebe ich die Wolken weiter, sonst siehst du den Sternenhimmel nicht“. Für mich heißt das: nicht am Negativen verzweifeln, sondern sich am Positiven erfreuen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen wolkenlosen Sonntag!

HIER STARTEN SIE AUS DEM UMLAND KOSTENLOS NACH OLDENBURG



Hier starten Sie aus dem Umland kostenlos nach Oldenburg.

GRAFIK: JULIANE BÖCKERMANN/BILDER: STADT OLDENBURG

„Normalerweise zahle ich 2,70 Euro pro Fahrt. Mit zwei Kindern kommt da ohnehin einiges zusammen.

Luzi Müller
ÖPNV-Nutzerin

Samstags gratis auf den Bus umsteigen

VERKEHR ÖPNV-Angebot gilt in Oldenburg jedes Wochenende im Jahr 2025

VON ANKE BROCKMEYER
UND FENNA JÜRGENS

IM NORDWESTEN – Am ersten Samstag im Januar startete das kostenlose Busfahr-Angebot in die Oldenburger City. Nicht nur für die Bürger in der Huntstadt, sondern auch für Stadtbummler aus dem Umland ist der Umstieg auf den öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) attraktiv. Denn neben den kostenlosen P+R-Parkplätzen, die entlang des Autobahnringes einen reibungslosen Umstieg vom Pkw in den Bus ermöglichen, ist ein Fahrzeugwechsel auch bereits vor der Stadtgrenze möglich. Busbetreiber VWG bietet im Landkreis Oldenburg schon in Hundsmühlen und Tungeln den kostenlosen Umstieg in den Bus an, im Ammerland in Wahnbek, Ofen, Wehnen, Olfenfeld, Petersfehn und Friedrichsfehn. Dadurch soll das an Samstagen erhöhte Verkehrsaukommen noch weiter entzerrt werden.

Im gesamten Jahr 2025 können ÖPNV-Passagiere innerhalb des Oldenburger Stadtgebiets an Samstagen mit dem Bus fahren, ohne ein Ticket lösen zu müssen. Hintergrund ist der Ratsbeschluss, die Ti-

cktpreise für den ÖPNV zu erhöhen. Im Gegenzug wurde die für den Busbetrieb zuständige VWG verpflichtet, im Jahr 2025 das Busfahren an Samstagen kostenlos anzubieten. Das gilt in der Zeit von 4 Uhr am Samstagmorgen bis 4 Uhr am Sonntagmorgen. Damit soll Nachtschwärzern eine kostenlose Rückfahrt mit dem Bus ermöglicht werden. Achtung: Die „Nachteulen“-Busse sind in dem kostenlosen Angebot nicht enthalten.

Das Pilotprojekt soll Menschen dazu bewegen, ihr Auto stehen zu lassen und den öffentlichen Nahverkehr als umweltfreundliche Alternative zu nutzen. Meine Fahrt beginnt am frühen Nachmittag in der Linie 301 Richtung Innenstadt. Hier treffe ich Maxine Neo (25). Sie hat ein Monatsticket und profitiert daher nicht vom Angebot. Davon gehört sie dennoch und freut sich über die Möglichkeit zum Umweltschutz: „Im Verkehr wird sich bestimmt etwas verändern.“ Am ersten Tag kann sie selbst das allerdings noch nicht bestätigen: Auf ihrer morgendlichen Busfahrt war alles wie immer, und auch zur Mittagszeit ist kein großer Andrang an der Haltestelle. Wie sieht es am ZOB aus?

Zunächst kein Andrang

Auf ihrer morgendlichen Busfahrt war alles wie immer, und auch zur Mittagszeit ist kein großer Andrang an der Haltestelle. Wie sieht es am ZOB aus? Im ZOB steht sie nun auf dem Platz vor dem Prinzessinweg. „Das ist ja spitzenmäßig,

den ganzen Tag Busfahren!“ Mit einem Lächeln setzt sich eine ältere Frau in den Bus. Mir fällt auf, dass manche Fahrgäste unaufgefordert ihre Tickets zeigen, obwohl das an diesem Tag gar nicht nötig ist. Wer bar zahlen möchte, wird von den Fahrern freundlich darauf hingewiesen, dass das Busfahren heute kostenlos ist.

Auch Mirja Kaiser will gerade ein Ticket am Automaten kaufen. Ich erkläre ihr die Aktion. „Oh, dann kann ich das Geld heute sparen, super“, sagt die 33-Jährige begeistert. Ursula Rump (83) wartet ebenfalls schon an der Haltestelle mit ihrem Portemonnaie in der Hand. Sie nutzt den Bus nur selten und fährt normalerweise lieber Fahrrad. Jetzt wirkt sie zufrieden, so unkompliziert und kostenlos den Bus zu nehmen.

Positive Reaktionen

Im Bus 322 treffe ich Busfahrer Martin Effgen (62), der von positiven Reaktionen der Fahrgäste berichtet. So kam ein älterer Herr in seinen Bus und rief freudestrahlend: „Ha, kostenlos heutel“ Effgen sieht das Angebot als eine Chance, den Verkehr zu entlasten, be-

sonders bei Großveranstaltungen wie dem Kramermarkt oder dem Stadtfest. Er prognostiziert, dass es allerdings etwas dauern werde, bis es richtig angelaufen ist.

„Zum Abend hin, wenn alle zu Partys fahren, wird es sicher voller“ erwartet die 50-jährige Kierstien Tornow und freut sich, dass auch Jüngere, die kein Dauerticket haben, vom Angebot profitieren.

Park and Ride

Am Park-and-Ride-Parkplatz beim Prinzessinweg herrscht gähnende Leere: Von 202 Stellplätzen sind gerade einmal acht belegt. Warum wird dieses Angebot so wenig genutzt? Talea Babbel (50) hat eine klare Meinung: „Die Parkhäuser in der Innenstadt sind nicht teuer genug. Solange das so bleibt, lassen viele ihr Auto nicht stehen.“ Dabei sind die zahlreichen P+R-Parkplätze in Oldenburg sehr gut an das VWG-Netz angebunden; ich selbst laufe vom Prinzessinweg nur zwei Minuten zur nächsten Haltestelle.

Talea Babbel und ihr Begleiter Ludger Siemer (52) sind heute jedoch mit gutem Beispiel vorangegangen: Sie ha-

ben das Auto stehen lassen und sind mit der Linie 309 aus Bloherfelde gekommen. Attraktiv war für sie besonders die Tatsache, dass sie im Zehn-Minuten-Takt fahren können.

Für Luzi Müller, Mutter von zwei Kindern, ist das Angebot ein echter Gewinn. Auch sie ist mit der Linie 309 unterwegs, die bis nach Petersfehn/Friedrichsfehn führt. „Normalerweise zahle ich 2,70 Euro pro Fahrt. Mit zwei Kindern kommt da ohnehin einiges zusammen.“ Sie plant, das Samstagsangebot in Zukunft häufiger zu nutzen, definitiv auch die P+R-Plätze.

Optimistisch

Auf der Rückfahrt mit der Linie 301 treffe ich Busfahrer Oliver Krajewski (43). „Heute ist es voll, aber das ist die 301 immer“, sagt er und erwartet in Zukunft einen höheren Andrang – er hat viele Gespräche über das kostenlose Fahren mitbekommen und ist optimistisch, dass das Angebot mit der Zeit bekannter wird. Schließlich ist es schon heute ein großes Thema unter den Fahrgästen, die über Plakate im Bus sowie digitale Werbung informiert werden.

“ Es ist ein ruhiger, stiller Ort, an dem man sich respektvoll verhält. Mir würde niemals einfallen, auf dem Friedhof zu rennen oder laut zu rufen.

Tom Betten
Pastor



Umgeworfene Blumenkübel, herausgerissene Pflanzen, zerstörte Laternen und vieles mehr – auf dem Friedhof in Spetzerfehn bot sich jüngst ein Bild der Verwüstung.

BILD: PRIVAT

Gräber auf Friedhof in Spetzerfehn verwüstet

KIRCHENGEMEINDE Vandalismus auf Ruhestätte sorgt für Fassungslosigkeit – Pastor tief betroffen

VON AIKE SEBASTIAN RUHR

SPEZERFEHN – Laternen wurden zerstört, Blumen herausgerissen, Ornamente und Figuren zerbrochen und Lichter zertrümmert – auf dem Friedhof in Spetzerfehn haben bislang Unbekannte Gräber verwüstet und auf dem Friedhof randaliert. Pastor Tom Betten ist noch immer fassungslos: „Erfahren habe ich von dem Vorfall kurz vor dem Gottesdienst. Die Küsterin kam mir entgegen und meinte, es sei was ganz Schlimmes passiert. Als ich das Ausmaß der Verwüstung gesehen habe, war ich echt fassungslos“, sagt Betten.

Mehr als zwei Schubkarren voll mit zerstörten Materialien wurden zusammengetragen. Darunter waren teilweise auch unwiederbringliche Einzelstücke. Welche Konsequenzen aus dem Vorfall gezogen werden, wird nun diskutiert.

Ein Ort der Ruhe und des Respekts

Der Pastor kann sich nicht erklären, wie es dazu kommen konnte. Gerade ein Friedhof sei ein ganz besonderer Ort, an dem andere Regeln gelten

als andernorts: „Es ist ein ruhiger, stiller Ort, an dem man sich respektvoll verhält. Mir würde niemals einfallen, auf dem Friedhof zu rennen oder laut zu rufen“, so Betten. Dass mal jemand auf einem Friedhof randalieren und Gräber

verwüsten würde, das hatte er bis dato nicht für möglich gehalten. Gerade nicht in einer ländlichen Gemeinde.

Kein Jugendstreich

Betten hat gemeinsam mit anderen Mitgliedern der Gemeinde zusammen die Verwüstung wieder aufgeräumt und mehr als zwei Schubkarren an zerstörten Materialien zusammengetragen. Dinge, die andere Menschen auf den Gräbern ihrer Lieben hinterließen, um ihrer zu gedenken. Teils auch unwiederbringliche Einzelstücke. Dinge, an denen Erinnerungen hingen, die nun

für immer zerstört wurden. Bislang hat die Polizei noch keine Täter ermittelt, doch Betten sprach davon, dass man davon ausgeht, dass es sich bei den Tätern um Kinder und Jugendliche handelt: „Das, was da vorgefallen ist, ist aber definitiv kein Jugendstreich“, stellt Betten fest. „Es ist nicht zu verstehen, wie es dazu kommen konnte.“

Abschließen ist keine Alternative

Welche Konsequenzen die Kirchengemeinde und der Verein, der Träger des Friedhofes ist, aus dem Vorfall ziehen werden, ist bislang noch unge-

wiss. Das werde auf jeden Fall eines der großen Themen auf der nächsten Kirchenvorstands-Sitzung sein, erklärte Betten.

Aber er schließt das Anbringen von Kameras oder Abschließen des Friedhofes als Schutzmaßnahme aus: „Das ist gar nicht möglich und kann nicht gewollt sein, denn der Friedhof ist ein so privater Ort, an dem Menschen ungestört und unbeobachtet sein dürfen. Außerdem würden solche Maßnahmen die falsche Botschaft senden.“

Aber eins steht für ihn fest: „Das darf nie wieder passieren und es war auch definitiv kein Kinderstreich.“



Seine Krankheit ist ihm nicht anzusehen: Ingo Lukes hält sich mit Karate fit. Jetzt will er im SV Nordenham ein Angebot auf die Beine stellen. BILD: JENS MILDE

“ Die Verbesserung der eigenen Fähigkeiten stellt sich mit dem Training ein. Alles an Aktivitäten im gesunden Rahmen ist immer besser als nichts.

Ingo Lukes
Karatetrainer

Trotz Krankheiten mitten im Leben

GESUNDHEIT Ingo Lukes bietet im SV Nordenham Karate für Menschen mit Nervenerkrankungen an

VON JENS MILDE

NORDENHAM – Hätten sich die ärztlichen Prognosen bewahrheitet, dann säße Ingo Lukes schon seit zehn Jahren im Rollstuhl. Der 63-Jährige leidet an einer neurologischen Erkrankung, die zwischen Parkinson und Multiple Sklerose (MS) liegt.

Fit und mobil

Dass er nach wie vor mitten im Leben steht, führt der Nordenhamer auch auf den Sport zurück. 2010 ist er im SV Nordenham mit Karate angefangen. Die bittere Diagnose, die er 2014 bekommen hatte, hielt ihn nicht davon ab weiterzumachen. „Ich bin überzeugt davon, dass mir dieser Sport guttut“, sagt Ingo Lukes.

Hätten sich die ärztlichen Prognosen bewahrheitet, dann säße Ingo Lukes im Rollstuhl. 2010 ist er im SV Nordenham mit Karate angefangen. Die bittere Diagnose, die er 2014 bekommen hatte, hielt ihn nicht davon ab weiterzumachen.

Diese Überzeugung ist der Grund dafür, dass er im SVN jetzt Karate anbieten will für Menschen, die ebenfalls an einer Nervenerkrankung leiden – zum Beispiel Parkinson, MS oder einer der Mischernervenerkrankungen. Teilnehmen können alle neurologisch Erkrankten, Frauen und Männer in jedem Alter – und dies ohne Vorbedingung an Sportlich-

keit – die noch gehfähig und stehfest sind. „Die Verbesserung der eigenen Fähigkeiten stellt sich mit dem Training ein. Alles an Aktivitäten im gesunden Rahmen ist immer besser als nichts.“ Es gehe darum, die Betroffenen mit körperlichen und geistigen Aktivitäten längerfristig fit und mobil zu halten. Ziel sei es, den Krankheitsverlauf zu ver-

langsamen oder zu halten oder im besten Fall eine Verbesserung zu erreichen.

Soziale Kontakte

Darüber hinaus möchte Ingo Lukes Betroffenen die Möglichkeit geben, neue soziale Kontakte aufzubauen. Nicht selten gehe eine Erkrankung wie Parkinson oder MS mit sozialer Isolation einher. „Unterm Strich sollte die Lebensqualität insgesamt verbessert werden, selbst, wenn man durch die Aktivitäten nicht unbedingt länger lebt, dafür aber intensiver und zufriedener.“

Zum Training gehören nach den Worten von Ingo Lukes Aufwärm- und Abwärm-übungen, Übungen zur allgemeinen Fitness, Gymnastik, Kraft-

training und koordinative Übungen. Natürlich gibt es auch karatespezifische Übungen. Sie sollen dazu führen, dass die Teilnehmer ihren Körper wieder besser wahrnehmen und bewusster steuern können. „Letztlich ist der Erhalt der Beweglichkeit für diese Zielgruppe extrem wichtig.“

Trainer-Lizenz

Ingo Lukes hat seit 2019 die Trainer-C-Lizenz für Karate. Er ist selbst Teilnehmer einer Karategruppe für Parkinson- und MS-Erkrankte beim GTV Bremerhaven. 2022 hat er seine DAN-Prüfung in Wado-Ryu-Karate abgelegt. Dankbar ist der 63-Jährige seinen Trainern Claus Bleckert beim SVN und Uli Hillebrand beim GTV, „dass sie mich so aufgebaut haben.“

In erster Linie hat sich Ingo Lukes aber selbst aufgebaut. Er hat sich niemals unterkriegen lassen von seiner Krankheit. Seit 2016 ist er Frührentner. Inzwischen kann er als Mini-Jobber wieder einer Beschäftigung nachgehen. Und dabei habe der Karatesport eine ganz wichtige Rolle gespielt. Der SVN-Geschäftsführer Tammo Seltmann ist dankbar dafür, dass er Ingo Lukes in seinen Reihen hat. „Das ist ein großes Geschenk“, sagt er.

Das erste Treffen der neuen Karategruppe fand bereits im Kraftraum der Sporthalle Mitte in Nordenham statt. Trainiert wird dort immer dienstags von 16 bis 17 Uhr.

Für nähere Informationen steht Ingo Lukes unter der Telefonnummer 04731/951038 zur Verfügung.



Hat mit seiner Idee eine bundesweite Debatte angestoßen: Oliver Bäte, Vorstandsvorsitzender Allianz SE

DPA-ARCHIVBILD: BANNEYER

Allianz-Chef ist auf wackeligen Beinen unterwegs

Wer krank ist, ist krank und sollte sich zu Hause auskurieren. Oder nicht? Allianz-Chef Oliver Bäte stört sich an dem hohen Krankenstand in Deutschland und hat diese Woche im „Handelsblatt“ die Wiedereinführung des Karenztages gefordert. Damit würden Arbeitnehmer die Kosten des ersten Krankheitstages selbst tragen. Seither laufen Gewerkschaften Sturm. Und selbst die Parteien im Wahlkampf scheinen sich ausnahmsweise mal einig zu sein und kritisieren weitgehend den Vorschlag. Unterstützung gab es hingegen von Mercedes-Chef Ola Källenius. Bätes Vorschlag steht jedoch auf wackeligen Beinen und ist wirtschaftlich nicht ausgereift.

Vorsicht bei den Zahlen

Zunächst einmal ist Vorsicht in der Debatte um einen Karenztag angebracht. Denn bei den Zahlen zum Krankenstand gilt es, auf der Hut zu sein. Laut Bäte sei ein Arbeitnehmer in Deutschland durchschnittlich 20 Tage krank, der Durchschnitt in der EU liege bei acht Tagen. Laut Statistisches Bundesamt waren Arbeitnehmer 2023 durchschnittlich 15,1 Tage krank gemeldet. Die Techniker Krankenkasse (TK) spricht von durchschnittlich 19,4 Tagen in 2023 pro Erwerbstätigen unter ihren Versicherten, die AOK von 23,9 Kalendertagen, die DAK-Gesundheit von 20 Tagen.

Ein Problem mit diesen Zahlen: Sie beziehen sich auf Krankschreibungen. Nicht erfasst sind Krankmeldungen beim Arbeitgeber ohne Krankschreibungen. Der Gesetzgeber in Deutschland sieht vor, dass Arbeitnehmer grundsätz-

Allianz-Chef Oliver Bäte hat die Lohnfortzahlung am ersten Krankheitstag in Frage gestellt und die Wiedereinführung des Karenztages gefordert. Doch seine Forderung steht argumentativ und wirtschaftlich auf wackeligen Beinen.

lich ab dem vierten Tag eine Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (AU) vorlegen müssen. Der Arbeitgeber kann jedoch bereits am ersten Krankheitstag eine AU verlangen.

Vergleich ist schwierig

Das erschwert einen Vergleich mit anderen Ländern, die jeweils ihre eigenen Regelungen haben. In Schweden zum Beispiel ist auch eine Teilzeit-Krankmeldung möglich. Ärzte können Patienten dort zu 25, 50 oder 75 Prozent arbeitsfähig beziehungsweise arbeitsunfähig einstufen. Das hat wiederum Einfluss auf die Zahlen zum Krankenstand. Schließlich ist es ein Unterschied, ob automatisch ein ganzer Tag erfasst wird, oder anteilig Stunden.

Auch gibt die Angabe eines durchschnittlichen Krankenstandes keine Auskunft darüber, wie lange die Betroffenen ausgefallen sind. Handelt es sich also um mehrere kurze Krankmeldungen oder um wenige lange? Das spielt eine Rolle in der Debatte darüber, ob Arbeitnehmer die Kosten für den ersten Krankheitstag selbst tragen sollten.

Frage nach den Gründen

Wichtiger als der internationale Vergleich ist erst ein-

mal die Frage, wie der hohe Krankenstand in Deutschland zustande kommt. Hier gibt es verschiedene Erklärungen.

So ist seit Beginn 2023 die elektronische Krankschreibung verpflichtend. Damit erhalten die Krankenkassen nun tatsächlich 100 Prozent der Bescheinigungen. Hinzukommt die Möglichkeit, sich

Den Text von der Autorin gelesen finden Sie unter www.ol.de/karenztag

beispielsweise bei leichten grippalen Infekten telefonisch krankschreiben zu lassen. Das baut Hürden ab.

Auch verändert sich das Bewusstsein. Während der Corona-Pandemie mit Lockdowns und der AHA-Regel rückte die Übertragungsgefahr von Infektionen in den Vordergrund. Das mag bei dem ein oder anderen haften geblieben sein, sodass er mit einer ansteckenden Krankheit lieber zu Hause bleibt.

Abseits dieser statistischen Effekte müssen sich aber auch Arbeitgeber immer wieder reflektieren. Gibt es strukturelle Probleme im Unternehmen oder in einer Abteilung, die einen hohen Krankenstand fördern? Wie können Mitarbeiter mit betrieblicher Gesundheitsförderung und

einem betrieblichen Eingliederungsmanagement bestmöglich unterstützt werden? Wie kann das Arbeitsumfeld verbessert und Stress minimiert werden? Viele Arbeitgeber und Führungskräfte stellen sich diese Fragen wahrscheinlich bereits, sie müssen auch künftig am Ball bleiben. Andere müssen anfangen, sich diese Fragen zu stellen.

Einfach nur einen Karenztag wieder einzuführen, wäre nur ein Versuch, Symptome zu bekämpfen – nicht die Ursachen. Auch aus finanzieller Sicht ergibt es mehr Sinn, den Krankenstand langfristig zu bekämpfen. Was nützt es dem Arbeitgeber, die Lohnfortzahlung am ersten Krankheitstag zu sparen, dennoch im Zweifelsfall länger auf eine Arbeitskraft verzichten zu müssen und doch in die Lohnfortzahlung zu kommen, wenn der Arbeitgeber unter Umständen Krankentage insgesamt reduzieren kann?

Krank arbeiten

Schleppen sich Arbeitnehmer krank zur Arbeit, ist das für den Arbeitgeber ebenfalls nicht unbedingt von Vorteil. Wer schon einmal krank gearbeitet hat, weiß, dass sich das Unwohlsein auf die Konzentration und damit auf die Qualität der Arbeit auswirken kann. So kann es passieren, dass man schlechte Ergebnisse abliefernt, die der Betroffene selbst oder aber ein Kollege ausbügeln muss. Das bindet Zeit und somit Geld. Zudem besteht die Gefahr, dass Krankheiten verschleppt werden und der Erkrankte letztlich nur länger ausfällt, als er es getan hätte, wäre er direkt zu Hause geblieben.

Was nützt es dem Arbeitgeber, die Lohnfortzahlung am ersten Krankheitstag zu sparen, dennoch im Zweifelsfall länger auf eine Arbeitskraft verzichten zu müssen und doch in die Lohnfortzahlung zu kommen, wenn er unter Umständen Krankentage insgesamt reduzieren kann?

Ein weiteres Problem, wenn jemand krank zur Arbeit kommt, da er sich einen Tag ohne Lohn nicht leisten kann: das Ansteckungsrisiko für die Kollegen. Dem Arbeitgeber ist wirtschaftlich auch nicht geholfen, wenn mehrere Kollegen, wenn nicht sogar die ganze Abteilung, ausfallen.

Besser Anreize schaffen

Zur Wahrheit gehört auch: Es gibt sie, die Arbeitnehmer, die „blaumachen“. Ob sich das mit einem Karenztag ändern würde? Das ist fraglich. Stattdessen könnten Arbeitgeber verstärkt bereits am ersten Krankheitstag Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen verlangen. Auch könnten Boni für die Mitarbeiter, die besonders wenige Krankheitstage haben, die Motivation steigern. Es gibt also bereits Spielraum für Arbeitgeber, den Krankenstand zu senken. Dieser sollte zunächst voll ausgeschöpft werden, bevor wir ernsthaft über die Wiedereinführung des Karenztages diskutieren.

@ Die Autorin erreichen Sie unter Bauer@infoautor.de



Luise Charlotte Bauer ist Autorin und Redakteurin im Newsroom der Nordwest Mediengruppe.

BILD: TORSTEN VON REEKEN



Pascal Ziegler gibt im „Gezeitengänger“-Podcast Einblicke in buddhistische Lehren und Meditation.

BILD: CHRISTOPHER GROB



Diesen Podcast können Sie auch direkt in der ePaper-App mit dem Podcast-Player hören.

„Aufgewachsen in Bayern, fand Pascal bereits im jungen Alter von 19 Jahren den Weg zu den buddhistischen Lehren.

Bianca von Husen
Podcast-Host

Einblicke in Buddhismus und Meditation

PODCAST Pascal Ziegler lässt sich von der Naturphilosophie inspirieren – Erfahrungen in Vietnam gesammelt

VON BIANCA VON HUSEN

BAD ZWISCHENAHN – „Der ist 29 und es kam mir vor, als würde ich mit einem alten, reifen Mann reden“, erinnert sich „Gezeitengänger“-Host Christopher Groß an seine erste Begegnung mit Pascal Ziegler.

Aufgewachsen in Bayern, fand Pascal bereits im jungen Alter von 19 Jahren den Weg zu den buddhistischen Lehren, nachdem er eine Phase der Orientierungslosigkeit und Dunkelheit durchlebt hatte.

Nach einer tiefgreifenden Erfahrung während einer Meditation erkannte Ziegler, dass er mehr über die verschiedenen Facetten des Lebens und die innere Ruhe erfahren wollte, die ihm diese Praktiken boten.

Nach einer tiefgreifenden Erfahrung während einer Meditation erkannte Ziegler, dass er mehr über die verschiedenen Facetten des Lebens und die innere Ruhe erfahren wollte, die ihm diese Praktiken boten.

ditation erkannte er, dass er mehr über die verschiedenen Facetten des Lebens und die innere Ruhe erfahren wollte, die ihm diese Praktiken boten.

„Ich versuche, mich immer neu zu erfinden“, sagt Pascal, der sich von der Naturphilosophie inspirieren lässt, um sich nicht in festen Strukturen zu

verlieren. Seine Reise führte ihn nach Berlin, wo er heute im buddhistischen Zentrum eine Gruppe über die fünf buddhistischen Elemente leitet und sein Wissen über Meditation und Qigong, eine Form der Energiearbeit für Körper und Geist, weitergibt.

Pascal Ziegler betont dabei die Bedeutung der Reflexion, die er durch Meditation lernt hat und die ihm zu einem friedlichen Inneren verholfen hat.

In dieser Podcast-Folge „Gezeitengänger“ spricht er über seine Erfahrungen in Vietnam,



HIER GEHT ES DIREKT ZUR PODCAST-FOLGE

Klicken Sie auf den unten stehenden Link und gelangen Sie so direkt zu dieser Folge des NWZ-Podcasts „Gezeitengänger“.

→ <https://ol.de/ziegler-podcast>

wo er eine Lehrerausbildung im Qigong absolviert hat. Er verrät, was ihn berührt und geprägt hat und erzählt von der friedlichen Atmosphäre des Landes.

■ Diese Folge des NWZ-Podcasts „Gezeitengänger“ mit Pascal Ziegler ist auf allen gängigen Plattformen verfügbar und unter
→ www.nwzonline.de/podcasts/

Blättern und sparen!

NORDWEST
Prospekte

Alle Angebote aus der Nähe.
Jetzt digital und übersichtlich
an einem Ort.

nordwest-prospekte.de





Die ersten dicken Flocken

Diesmal lag der Wetterbericht richtig: Schnee war angekündigt, und fiel am Jahresanfang

tatsächlich in weiten Teilen Ostfrieslands in dicken Flocken vom Himmel – so wie

hier in der Leeraner Innenstadt. Das war eine willkommene Abwechslung nach dem

vielen Regengrau. So zogen die Leute zwar die Köpfe ein und holten Regenschirme he-

raus, ließen es sich aber nicht nehmen, das winterliche Weiß mit dem Mobiltelefon festzu-

halten. Ist ja auch in unserer Region selten genug geworden.

BILD: AXEL PRIES



Sternsinger bringen Segen

Rund zwei Dutzend Sternsinger der katholischen Teilgemeinden St. Bernhard und St. Hedwig haben das Ganderkesee Rathaus besucht, um ihren Segen zu überbringen.

Im Mittelpunkt der Sternsingeraktion steht die Botschaft „Erhebt Eure Stimme – Sternsinger für Kinderrechte“. Erster Gemeinderat Matthias Meyer (links) bedankte sich

mit einer Spende. Auch in anderen Städten und Gemeinden im Nordwesten schwärmen oder schwärmen die Sternsinger aus, um den Segen zu bringen.

BILD: GEMEINDE/GRUHN



Fische auf der Autobahn 1

In Höhe der Anschlussstelle Sittensen der Autobahn 1 (A1) im Kreis Rotenburg krachte bei Eisglätte ein mit 7000 Saiblingen beladener Sattelzug eines Fischhändlers aus

Ganderkesee (Kreis Oldenburg) in die Mittelschutzplanke und stellte sich quer. Es kam zu Folgeunfällen mit zwei Lastkraftwagen (Lkw) und einem Auto. 7000 Fische ver-

endeten auf der Fahrbahn. Von den sechs Unfallbeteiligten wurden vier verletzt. Die A1 in Richtung Bremen war stundenlang gesperrt.

DPA-BILD: JOTO



DAS FEUER FRISST FAST ALLES

Vollständig vom Waldbrand zerstörte Häuser im Küstenviertel Pacific Palisades, das zu Los Angeles gehört, am Donnerstag. Durch die Feuer rund um die kalifornische Metropole verloren seit Dienstag mindestens zehn Menschen ihr Leben. Rund 10.000 Gebäude wurden zerstört oder beschädigt, die Schäden sind milliardenschwer – US-Präsident Joe Biden spricht von den verheerendsten Waldbränden in der Geschichte Kaliforniens. Ein Ende der Feuerkatastrophe war am Freitag noch nicht abzusehen, denn drei der fünf unterschiedlichen Brände konnten nach offiziellen Angaben zunächst nur minimal oder gar nicht eingedämmt werden. Zudem blieben die heftigen Winde ein Problem, die während der Woche die Flammen zum Teil stark angefacht haben. Örtliche Medien sprechen von einem „apokalyptischen“ Szenario. Sheriff Robert Luna sagte bei einer Pressekonferenz, angesichts der Verwüstung erwarte er keine

guten Nachrichten bezüglich der Opferzahlen. Es sei in den betroffenen Gegenden so aus, als ob dort „eine Atombombe abgeworfen wurde“. Spezialisten mit Leichenspürhunden seien in den Gebieten unterwegs. Zehntausende Einwohnerinnen und Einwohner mussten wegen der Brände ihr Zuhause verlassen. Für 180.000 galten zwingende Evakuierungsanordnungen, für 200.000 weitere gab es entsprechende Warnhinweise. Nach Angaben der Feuerwehrchefin von Los Angeles, Kristin Crowley, verbrannten allein im Viertel Pacific Palisades seit Dienstag mehr als 5300 Häuser. Beim sogenannten Eaton Fire nahe Pasadena wurden bis zu 5000 Gebäude zerstört oder beschädigt, darunter Ein- und Mehrfamilienhäuser und Gewerbeobjekte. In ganz Kalifornien sind laut Cal Fire derzeit 92 Waldbrände aktiv. Die Ursache der Feuer steht noch nicht fest. Es werde auch in Richtung Brandstiftung ermittelt, hieß es in Medienberichten.



AUF DEMOS WIRD LE PENS TOD GEFEIERT

Gegnerinnen und Gegner des früheren rechten französischen Politikers Jean-Marie Le Pen feiern am Dienstag in Paris dessen Tod mit Konfetti, Jubel und Feuerwerk. Der konservative Innenminister Bruno Retailleau reagierte mit Unverständnis und scharfer Kritik: „Nichts, absolut nichts rechtfertigt es, dass man auf einer Leiche tanzt“, schrieb er auf der Plattform X. Auch der Tod eines politischen Gegners solle nur Zurückhaltung und Würde auslösen.

Demonstrantinnen und Demonstranten versammelten sich am Abend auf dem Pariser Place de la République. In einem Video des Senders BFMTV war zu sehen, wie Menschen anstießen und in ausgelassener Stimmung waren. Aufgerufen zu der Zusammenkunft hatte die kleine linke Partei Nouveau Parti Anticapitaliste. Auch in zahlreichen anderen Städten lud sie zum „Apéro“, also Feierabend-Drinks. „Jean-Marie Le Pen ist endlich tot“, schrieb die Partei auf X zusammen mit einem Smiley mit Partyhut und Tröte. Der Lokalsender France Bleu berichtete von etwa 200 Demonstranten in Straßburg. In Lyon und Marseille versammelten sich laut der Zeitung „Le Parisien“ je 200 bis 300 Menschen, um Le Pens Tod zu feiern. Die langjährige rechtsextreme Führungsikone, Gründer der Partei Front National, war im Alter von 96 Jahren gestorben. Seine Partei, die in Rassemblement National umbenannt wurde, stellt die stärkste Oppositionskraft in der Nationalversammlung dar. Seit Jahren ist Le Pens Tochter Marine, die politisch mit ihrem Vater gebrochen hat, führende Kraft der Partei.

EINE WUNDERWELT AUS EIS

Vergängliche Kunst beim Eis- und Schneefestival im Nordosten Chinas. Es ist bitterkalt, aber der Anblick der kunstvollen Skulpturen entschädigt: Meisterinnen und Meister ihres Fachs haben aus gewaltigen Eisblöcken Bauten gemeißelt, die historischen Schlössern und Tempeln nachempfunden sind. Staunend schauen sich Besucherinnen und Besucher im Winterwunderland um. Fast eine Stunde harren sie in der Kälte aus, um an die Reihe zu kommen. Wer es auch aktiver mag, vergnügt sich dann auf Eisrutschen – die längste kommt auf 521 Meter. Auf der Ausstellungsfläche in Harbin in Chinas nordöstlichster Provinz Heilongjiang erheben sich

Dutzende gewaltige Bauten, die aus Eisblöcken gefertigt wurden, etwa eine winterliche Nachbildung des Taj Mahal in Indien, der Burg Osaka in Japan und des Pekinger Himmelstempels. Für die Skulpturen wurden rund 13.000 Kubikmeter Eis verbaut, direkt aus dem Fluss Songhua entnommen, der durch die Metropole Harbin fließt. In der einstigen Industrieregion ist man noch immer stolz auf eine gewisse kulturelle Nähe zu Russland. Die Architektur mitunter an das Zarenreich und gilt in China als einzigartig. Das jährliche Eis- und Schneefest hat sich zu einem wahren Touristenmagneten entwickelt.

FOTO: IMAGO/XIE JIANFEI



Jan lebte zehn Jahre lang ohne Wohnung. Seine Erlebnisse auf der Straße haben sich tief in seine Psyche eingegraben. FOTO: RND



„AUF DER STRAÙE IST ES SEHR UNSICHER“

In Deutschland werden Obdachlose immer häufiger zur Zielscheibe. Jan hat in zehn Jahren auf der StraÙe viel erleben müssen. Zu viel. Warum werden Menschen am Rand der Gesellschaft Opfer von Gewalt?

Von Lucie Wittenberg

Jan schrekt aus dem Schlaf auf. Sein Schnurrbart ist gefroren. An seinen Füßen steht ein Mann und lehnt sich über ihn. Es ist Winter in München, kurz nach 2.30 Uhr in der Nacht, das Gelände der Technischen Universität ist menschenleer. Wie der Mann aussieht, kann er in der Dunkelheit der Nacht nicht erkennen. Jan spürte die Gefahr, der Mann will Böses von ihm. Und Jan hat panische Angst. Er schreit, schreit wie ein wildes Tier und springt hoch. Der Mann rennt in die Dunkelheit. Das war kein Albtraum.

„Wenn ich dir erzähle, was uns Obdachlosen noch so auf der StraÙe passiert, wirst du erstaunt sein“, sagt Jan einige Winter später in Hamburg. Er hat hüftlange graue Haare, die er als Flechtzopf unter seiner Mütze versteckt hat. Auch seinen langen Bart hat er geflochten. Um seine Augen haben sich tiefe Lachfalten eingefräst. Er ist nicht mehr obdachlos, aber die Geschichte aus der Winternacht am anderen Ende der Bundesrepublik beschäftigt ihn bis heute. Die Angst, die ihn aufwachen ließ, kann er immer noch spüren.

„Auf der StraÙe ist es sehr unsicher“, sagt Jan. Er sitzt vor einem Telefongeschäf auf einem Stück Pappe und weiß, wovon er spricht. Zehn Jahre seines Lebens war der heute 78-Jährige obdachlos. Jetzt verkauft er in Hamburg-Altona ein Straßenmagazin.

50.000 Menschen lebten 2022 in Deutschland auf der StraÙe. Die Gewalt gegen sie hat zugenommen. Im vergangenen Jahr verzeichnete die Polizei 2122 Straftaten gegen Menschen mit dem „Opfermerkmal Obdachlosigkeit“ in Deutschland – 2018 waren es noch 1560 Fälle gewesen. Das sind nur die gemeldeten Taten.

Wer greift Obdachlose an?

Obdachlose in Deutschland müssen im wahrsten Sinne jeden Tag um ihr Überleben kämpfen. Wie kann es sein, dass in einem Land wie Deutschland Menschen angegriffen werden, die ohnehin schon am Rande der Gesellschaft stehen?

Es gibt nicht den einen Ort oder die eine Stadt, wo Obdachlose Gewalt ausgesetzt sind. Sie findet überall statt: in Berlin, wo ein Obdachloser einen anderen im Englischen Garten in Brand setzt. In Immenstadt im Allgäu, wo ein Obdachloser durch mehrere Schläge gegen den Kopf an einer schweren Hirnverletzung stirbt. In Dortmund, wo ein Obdachloser von Jugendlichen erstochen wird.

“

Man weiß ganz genau, wenn man dieser Person etwas antut, dann hat man nicht viel zu befürchten.

Merle Stöver
forscht an der Universität Bielefeld zum Thema Gewalt gegen Obdachlose

Jugendliche waren es auch, die einen Bekannten von Jan in Hamburg angezündet haben. Während „der kleine Italiener“, wie Jan das Opfer nennt, auf einer Bank schlief, hätten sie seine Sachen in Brand gesetzt. Als seine Jacke Feuer fing, sei er aufgewacht und konnte sich retten. Was das in Jan auslöst, kann er nicht in Worte fassen.

Fragt man ihn danach, erzählt er stattdessen von seiner Zeit als Schauspieler am Wiener Burgtheater oder davon, als er als Obdachloser vom Papst nach Rom eingeladen worden ist. Als Erinnerung daran trägt er eine orangefarbene Kappe, auf der in Blockbuchstaben „Roma“ prangt. Die Erinnerungen an die Gewalt stehen ihm nicht auf die Stirn geschrieben. Sie haben sich tief in seine Psyche eingegraben.

Jede obdachlose Person hat ihre eigenen Gründe, warum sie eine Zeit oder ihr Leben lang kein Zuhause mehr hat. Keinen Ort, der ihr Sicherheit und Schutz bietet. Was Obdachlose eint, ist, dass sie ohne einen Ort leicht bedroht, verprügelt und getötet werden können.

Merle Stöver, Doktorandin an der Universität Bielefeld, untersucht, wer solche Gewalt ausübt. Darunter auch Tötungsdelikte an Obdachlosen in Deutschland. In den zahlreichen Fällen von 1990 bis 2022, die sie analysiert hat, wurde klar: Den einen Tätertypus gibt es nicht. Und wenn ein Obdachloser getötet wird, ist ungefähr die Hälfte der Täter selbst obdachlos.

Die andere Hälfte besteht unter anderem aus Rechtsextremen, für sie passt das Opfer offenbar nicht in ihr Weltbild, in die Vorstellung von Volksgemeinschaft, von Produktivität. Auch Jugendliche greifen vermehrt Obdachlose an, sei es aus Lust an Gewalt oder aus reiner Langeweile.

Menschen, die selbst an der Armutsgrenze leben oder die von mehrfachen Krisen in ihrem Leben betroffen sind, gehören laut Analysen ebenfalls zu den Tätern. Sie ließen ihre Angst vor dem Abstieg, ihre Aggression an jemandem aus, dessen geringen gesellschaftlichen Status sie erreichen könnten. Viele obdachlose Täter handelten aus denselben Gründen, erklärt die Expertin. Was die meisten Taten verbindet: ein sozialdarwinistisches Weltbild. Die Menschen werden als weniger wert angesehen, weil sie obdachlos sind. „Die Taten drehen sich also um die Welt des Täters und nicht des Opfers“, sagt Stöver. Sie haben nichts mit den jeweiligen Personen zu tun.

Alleinsein als Schutz

So makabrer es klingt, für solche „Gelegenheitstaten“, wie Stöver sie nennt, sind Menschen ohne festen Wohnsitz ein leicheres Opfer. Und sie haben kaum eine Lobby. Merle Stöver erklärt das so: „Man weiß ganz genau, wenn man dieser Person etwas antut, dann hat man nicht viel zu befürchten.“ Wer kümmert sich um einen Menschen, der ohnehin schon am Boden liegt?

Einen Tag später steht Jan auf dem Hamburger Isemarkt. Er verkauft wieder die Straßenzeitung. Zwischen einem Käse- und einem Blumenstand hat er seinen kleinen Verkaufstresen auf einer roten Plastikkiste aufgebaut. Die meisten Menschen, viele mit Kaschmir-Rollkragen und Lederstiefeletten, laufen an ihm vorbei. Ab und zu bleibt jemand stehen und steckt ihm ein 2-Euro-Stück zu. Manche grüßen ihn mit Namen. Aber Zeitungen verkauft er nur wenige. Viele wenden den Blick von ihm ab.

Das Alleinsein ist etwas, an das Jan sich gewöhnt hat. Er behauptet, es freiwillig gewählt zu haben. Dabei ist es eine Konsequenz seines Lebens auf der StraÙe. Jan sagt: „Für mich ist es sicherer. Jeder, der obdachlos wird, sollte allein sein.“ Er meint damit: Wer allein ist, der kann nicht in einen Streit geraten,

wenn es um Alkohol oder Drogen geht. Der kann nicht bedroht werden, wenn der andere das mühsam gesammelte Kleingeld haben will. Der kann nicht verprügelt werden, wenn mal ein Satz falsch ankommt. Und der wird nicht selbst zum Täter, wenn er bestohlen werden soll und sich mit Faustschlägen wehrt. „Da siehst du, sich an Recht und Gesetz zu halten, das ist für Obdachlose weniger wichtig.“

Und an Recht und Gesetz zu glauben, auch. Denn viele Taten sind für die Menschen trauriger Alltag. Beleidigungen, weggetretene Kaffeebecher, Tritte vor das Schienbein werden nur selten angezeigt. „Auch weil für Obdachlose der Weg zur Polizei deutlich weiter ist als für andere, denn sie haben in vielen Fällen kein Vertrauen in die Polizei“, sagt Merle Stöver. „Durch die Polizei erleben sie hingegen häufig systemische Gewalt.“ Behörden und die Polizei würden öfter als die auftreten, die die Menschen verdrängen – nicht als die, die ihnen helfen. So wie bei der „Allianz sicherer Hauptbahnhof“ der Hamburger Polizei, der Bundespolizei sowie der DB-Sicherheit. Die Beamten sammeln innerhalb von anderthalb Jahren 450 Messer und fast 190 andere Waffen ein. Doch der Bezirk Hamburg-Mitte berichtet von massiven „Verdrängungseffekten“. Übersetzt heißt das: Die Menschen werden zwar vom Hauptbahnhof verjagt, sind aber nicht weg. Sie suchen Schutz in umliegenden Wohnvierteln – und im Falle eines Angriffs sicher nicht bei der Polizei.

Paul Neupert sagt, es gebe zahlreiche Gesetze, die sich zum Teil sehr offensichtlich auf die Randgruppe obdachloser Menschen beziehen. Beispielsweise Alkoholverbotszonen oder ein allgemeines Bettelverbot, dabei sei das nicht einmal rechtens. Neupert arbeitet bei der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe und pflegt eine Karte, die die Gewaltfälle gegen Obdachlose von 2022 bis 2023 dokumentiert. Viele graue Pinnadeln verteilen sich über die Bundesrepublik, sie zeigen Angriffe, die gewaltvoll waren, aber nicht tödlich endeten. Die meisten von ihnen sammeln sich in Berlin und im Ruhrgebiet. Vereinzelt zeigen rote Pinnadeln, wo ein Mensch getötet oder ermordet worden ist. Im Norden, Osten, Süden, Westen. In Städten und auf dem Land.

Es gibt keine sicheren Orte

Für Obdachlose bedeutet das vor allem: Es gibt keine sicheren Orte. Und es bedeutet, jeden Tag einen Schlafplatz suchen zu müssen, an dem sie sich zumindest ein wenig si- cher fühlen können. Er muss vor Wind und Wetter schützen, vielleicht ein Dach haben, am besten nicht einsehbar sein. Ein möglichst ruhiger Ort, wo sie sich mit Pappe und Zeitungen vor der Kälte des Betonbodens abschirmen können. Je mehr Obdachlose aus den Stadtzentren oder öffentlichen Anlagen von Gemeinden vertrieben werden, desto weniger solcher Räume haben sie – was zu mehr Streit und Konflikt untereinander führt.

Jan hat zudem immer darauf geachtet, nicht wie ein Obdachloser auszusehen. Er ging einmal die Woche in die Sauna, um sich zu waschen und zu rasieren. Er achtete darauf, dass seine Kleidung sauber ist und nicht riecht. Niemand sollte zu dem Schluss kommen, dass die Gewalt ihn zu Recht treffen könnte. Dass er einen Schlag verdient hätte.

Dann genau so denken offenbar einige Menschen, die Obdachlose angreifen. Merle Stöver beobachtet in ihrer Forschung, dass Täter häufig davon sprechen, einen Denkzettel zu verpassen. „Die Person darf so nicht sein, sie muss bestraft werden für ihre Wohnungslosigkeit oder ihre Suchterkrankung. Als wäre sie kein Mensch.“ Wer so agiere, übe Selbstjustiz aus.

Was hilft gegen die Gewalt?

Eine Gewalt, die nicht nur Obdachlose in Deutschland trifft. Auch die Zahl der Straftaten gegen Menschen mit geistiger oder körperlicher Behinderung hat in Deutschland zugenommen. Die „Mittel“-Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung kommt zu dem Ergebnis, dass über ein Viertel der Bevölkerung mindestens teilweise der Überzeugung ist, dass sich in der Gesellschaft „immer der Stärkere durchsetzen“ sollte. Der Aussage „Es gibt wertvolles und unwertes Leben“ stimmen 11 Prozent der Befragten zu, 12 Prozent teilweise. Das ist fast ein Viertel der Deutschen. Immer wieder wird gefordert, die Politik müsse jetzt handeln, die Menschen besser schützen. Bisher ist wenig passiert.

Um Menschen ohne Wohnung vor Angriffen zu schützen, helfe nur ein Ende der Verdrängung und der Wohnungslosigkeit, sagt Stöver. Auf wen Jan sich verlassen kann? „Auf mich selbst“ und auf seinen Willen, der ihn vor zehn Jahren gerettet hat. Die Straßenzeitung verkauft er inzwischen, um seine Rente aufzubessern und seine Miete zu zahlen. Seit bald zehn Jahren lebt er in einer 20-Quadratmeter-Wohnung, nur für sich allein. „Wenn du deine Wohnung betrittst und hinter dir die Tür schließt, das ist schon eine gute Sache“, sagt Jan. Er weiß, wovon er spricht.



Keine Privatsphäre: Ein Obdachloser in Hamburg schützt seinen Schlafplatz mit Regenschirmen vor Wind, Regen – und Blicken. FOTO: MARCUS BRANDT/DPA

Von Matthias Halbig

Heckenritter sind in Westeros Ritter zweiter Klasse. Sie reiten von Burg zu Burg, stellen sich in die Dienste dieses und jenes Lords, helfen ihm in seinen Kämpfen, essen sein Brot und ziehen weiter, wenn der Krieg vorüber ist. Knappe Dunks Heckenritter Ser Arlan ist unverhofft verstorben. In seiner Not nimmt der plötzlich arbeitslose Diener die Ausrüstung seines Herrn an sich und macht den glatzköpfigen und gewitzten Gasthausjungen Ei zu seinem Knappen, um als Ser Duncan der Große an einem Turnier teilnehmen zu können.

► Neues „GoT“-Prequel

Ei rettet den Betrüger Dunk alsbald aus so mancher Patsche, und hat am Ende ein noch größeres Geheimnis zu offenbaren als sein Herr. „A Knight of The Seven Kingdoms“ – nach dem bislang einzigen, äußerst vergnüglichen Band von George R. R. Martins Romanreihe „Der Heckenritter von Westeros“ – ist nach „House of The Dragon“ die zweite Prequelserie zu „Game of Thrones“. Der Mix aus Fantasy, „Don Quijote“ und Imposter-Komödie spielt 100 Jahre vor der Mutterserie und mit „Vikings: Valhalla“-Star Peter Claffey als Dunk und dem zehnjährigen Dexter Sol Ansell als Ei dürfte, das zeigt der Trailer, die Serie ein Höhepunkt des Streamingjahrs 2025 werden.

Ein Termin fehlt noch. Da Warners Streamingdienst HBO Max doch erst 2026 nach Deutschland kommt, dürften die Schwerter vermutlich auf Burg Aschfurt bei Skys Streamingdienst Wow aufeinanderschlagen.

► Wenn der Horrorclown kommt

Wenn der Kenduskeag, der durch die Stadt Derry in Maine führt, im Winter zugefroren ist, steht schon mal ein Clown auf dem Eis. Dass mit ihm etwas ganz und gar nicht in Ordnung ist, deuten seine Ballons an, die entgegen der Windrichtung stehen. Pennywise, Stephen Kings alte 27 Jahre erwachendes Böse, das vor Millionen Jahren auf die Erde kam und sich als Witzfigur verkleidet, um Kinder zu täuschen, kehrt in der Serie „It: Welcome to Derry“ zurück.

Erzählt wird die Vorgeschichte der beiden „Es“-Kinofilme (2017/19), Bill Skarsgård schlüpft ein weiteres Mal in die Rolle von Pennywise, auch Andy und Barbara Muschietti sind als Serienmacher wieder dabei. Die neun Folgen dieser HBO-Serie werden ebenfalls (wahrscheinlich) bei Wow starten. Termin in Kürze.

► Mehr „Alien“-Vergeschichte

Prequel Nummer drei: „Alien: Earth“ (bei Disney+) spielt zwei Jahre bevor die Mannschaft des Erzverhüttungsschiffs Nostromo in Ridley Scotts Film „Alien“ (1979) einem Notruf folgt, der ein verkäptter Warnruf war und alsbald von dem bananenschädeligen Xenomorphen dezimiert wird. Sydney Chandler (spielt in „Pistol“ die Pretenders-Sängerin Chrissie Hynde) ist eine junge Frau, die ein abgestürztes Flugobjekt unbekannter Herkunft untersuchen soll. Und die lernt, dass man sich von Dingen aus dem Weltall besser fernhält. Scott ist unter den ausführenden Produzenten, weitere „Alien“-TV-Projekte sind angeblich in Planung.

Hello again! Wieder einmal ist Dexter Morgan gar nicht tot. Dabei war die Sequelserie „Dexter: New Blood“ doch eigens gedreht worden, um dem beliebten Serienmörder einen würdigen letalen Kehraus zu verschaffen. „New Blood“ war ein Hit, das jüngst gestartete Prequel „Dexter: Original Sin“ über den jungen Dexter ist sogar überragend. Also gibt es einige fadenscheinige Erklärungen (Wenn man im Winter angeschossen wird, überlebt man Verletzungen, die im Sommer tödlich wären, bla bla), und Michael C. Hall darf in „Dexter: Resurrection“ (Paramount+) den Lazarus machen. Und das nicht nur für eine Saison.

► Der Wilde Westen geht immer

Westernzeit mit Taylor Sheridan. Nachdem „Yellowstone“ sein Seriendasein in diesem Frühjahr bei Paramount+ ohne Kevin Costner aushauchen wird, bringt der Dramaspezialist, der selbst ländlich aufwuchs, neben der zweiten Staffel des Prequels „1923“ noch das Spin-off „6666“ (beide Paramount+) über die Four-Sixes-Ranch in Texas, auf der „Yellowstone“-Rodeoreiter Jimmy



Der gruseligste aller Clowns: Stephen Kings Pennywise kehrt in der Serie „It: Welcome to Derry“ zurück.
MONTAGE: WEINERT/RND, FOTOS: WARNER, IMAGO/POND5

FOLGENREICHES NEUES JAHR

Neue Serien, neue Staffeln, Abschiede und auch zweimal Wiedersehen. Netflix und andere haben für das Jahr 2025 einige Streaminghöhepunkte geplant. Unter anderem mit aufwendigen Prequels zu „Game of Thrones“, „Es“ und „Alien“. Und ein legendäres Dinner findet erstmals in voller Besetzung statt.



Müssen sich eine weitere Staffel lang durchschlagen: Pedro Pascal und Emma Ramsey in einer Szene aus „The Last of Us“.
FOTO: WOW



Nordenglischer Knetkult: „Wallace und Gromit“ sind bei Netflix in dem Film „Vergeltung mit Flügeln“ zu sehen.
FOTO: IMAGO/NETFLIX

(Jefferson White) zum echten Cowboy wurde, heraus. Nicht nur der Starttermin ist noch „top secret“, auch Plot und Cast sind noch unter Verschluss. Westernfans können sich im Januar aber schon mal mit „American Primeval“ (Netflix, ab 9.1.) einreiten. Taylor Kitsch ist der bekannteste Name in Peter Bergs knallharter Miniserie, deren Drehbuch von Mark L. Smith stammt, dem Mann, für den Leonardo DiCaprio in „The Revenant“ von einem Grizzly gebeutelt wurde. Es geht zurück ins Jahr 1857, als sich der Westen Amerikas noch gegen seine Eroberung sträubte.

► Animiertes von Pixar und Netflix

Mit „Win or Lose“ (bei Disney+) startet Pixar am 9. Februar seine erste Animationsserie ohne Bezug zu einem Pixar-Kinofilm. Der Plot „Softball-Schulteam will Champion werden“ klingt erst mal weniger aufregend als „Ratte will Chefkoch werden“ („Ratatouille“, 2007) oder „Roboter verliebt sich in Roboterin und rettet die Menschheit“ („Wall-E“, 2008). Aber man weiß ja, was Pixar kann. Dass Disney hier eine Transperson-Storyline unkenntlich macht, ist indes übel und hoffentlich kein Wegdücken vor der kommenden LGBTQ+-feindlichen Trump-Präidentschaft.

Apropos Animation: Netflix schnappt sich Anfang Januar die knuffigen nordenglischen Kultknetis „Wallace und Gromit“ für den Film „Vergeltung mit Flügeln“, um sich später im Jahr den ikonischsten Comic-Franzosen zuzuwenden: Die 1964 erschienene Vorlage zu „Asterix & Obelix: Der Kampf der Häuptlinge“ wurde schon lieblos im Film „Operation Hinkelstein“ (1989) verwurstet. Wird's auch mit der Serie nix, bleibt Asterix-Maniacs der Oktober-



Seltsame Welten: Die Besatzung der Enterprise kehrt für die dritte Staffel „Star Trek: Strange New Worlds“ zurück.
FOTO: PARAMOUNT



Im Herbst mit elf Emmys bedacht: Jeremy Allen White in einer Szene aus der Dramaserie „The Bear“.
FOTO: FX/AP

Dann erscheint der noch titellose 41. Asterix-Comic. Und der wurde wieder von Fabcaro getextet, der „Die weiße Iris“ 2023 zum vergnüglichsten Band seit dem Tod von René Goscinny machte.

► Prequel zu „Dinner for One“

Nicolas Ofczarek und Julia Jentsch, grandioses österreichisch-deutsches Kriminalduo im drei Thrillerstaffeln von „Der Pass“, trifft sich 2025 in „Drunter & Drüber“ (Prime Video) wieder, einer makabren Komödienreihe, die im Bestattermilieu spielt. Die deutsche Dramaserie „Soul Mate“ (Netflix) erzählt einfühlsam die Liebesgeschichte zwischen einem koreanischen Boxer (K-Pop-Star Ok Taec-yeon) und einem japanischen Globetrotter (Hayato Isomura).

Und vermutlich spät Jahr startet dann „Dinner for Five“ (Prime Video), das österreichische Prequel zum alljährlichen Silvesterklassiker „Dinner for One“. In sechs Episoden wird erzählt, wer und wie die Männer waren, die Butler James im 18-minütigen Originalsketch beim 90. Geburtstag von Miss Sophie ersetzen muss.

► Erfolgsserien mit neuen Staffeln

Große Titel gehen 2025 in ihre nächsten Staffeln: Pedro Pascal und Emma Ramsey wandeln zum zweiten Mal durch die zombifizierte Welt der mit acht Emmys gekürten Computerspielverfilmung „The Last of Us“ (Wow). Von der Raumfahrtsoap „For All Mankind“ (Apple TV+), in der eine von Frauen dominierte NASA schon Mitte der 90er-Jahre den Mars erreicht und die Beatles sich wieder zusammentreten, wird die fünfte Staffel vorgelegt.

Dritte Staffeln gibt es von der bombastischen Isaac-Asimov-Verfilmung „Foundation“ (Apple TV+) um ein erodierendes galaktisches Imperium, von der Mystery-Survivalserie „Yellowjackets“ (Paramount+) mit Christina Ricci und Juliette Lewis und von der Fantasieserie „Das Rad der Zeit“ (Prime Video) mit Rosamund Pike. In einer anderen Märchenwelt löst Liam Hemsworth zur vierten Staffel Henry Cavill als Monsterjäger der zuletzt schwächelnden Serie „The Witcher“ (Netflix) ab.

Das im Herbst mit elf Emmys bedachte Restaurantdrama „The Bear“ (Disney+) um den neurotischen Koch Carmy hat in Staffel vier viele offene Fragen aus Staffel drei zu beantworten. Und ungewöhnlich schnell taktet diesmal der dystopische Emmy-Rennner „Squid Game“ (Netflix) – der dritte Durchgang soll nur ein Jahr nach dem zweiten online gehen. Zum dritten Mal nimmt auch Anson Mount als Captain Pike in „Star Trek: Strange New Worlds“ (Paramount+) auf der Brücke der Enterprise Platz.

► Drei Abschiede, die wehtun

Bye-byes gibt es auch: „The Handmaid's Tale“ (Magenta TV) über den misogyinen amerikanischen Gottesstaat Gilead, gegen den die „Sklavinnen“ Desfred (großartig: Elisabeth Moss) rebellieren, geht 2025 zu Ende. Abschied nehmen heißt es auch vom grösstewahnhaften Superhelden Homelander: Die Macher von „The Boys“ (Prime Video), die das Genre seltsam gewandter Menschen mit Sonderkräften mit einer knallharten Politsatire auf die USA der Maga-Trump-Ara verbandeln, versprechen aber ein zweites Spin-off.

Und schließlich werden in den acht Episoden der finalen Staffel von „Stranger Things“ (Netflix) wohl auch die Portale zwischen dem Städtchen Hawkins und der von Monstern bewohnten Anderwelt geschlossen werden. Eine Träne wird geweint: 2016 wurden wegen dieser Horror/Sci-Fi/Teeniedrama-Serie zahllose Linear-TV-Zuschauer zu Netflixern.

► Malcolm ist ein Mann geworden

Serien sterben freilich nicht für immer: Ein Hallo gibt's nicht nur für Dexter, sondern auch für „Malcolm mittendrin“ (Disney+), 19 Jahre nach dem Ende der Sitcom um die dysfunktionale Familie des hochintelligenten Malcolm, gibt es ein Comeback mit den Hauptdarstellern Malcolm (Frankie Muniz) und seinem Eltern Lois (Jane Kaczmarek) und Hal („Breaking Bad“-Star Bryan Cranston). Malcolm hat jetzt selbst Familie. Muniz hatte nach dem Ende der Serie 2006 die Schauspielkarriere aufgegeben, war Rennwagenfahrer geworden.

Umso mehr freut sich Kaczmarek auf das Wiedersehen mit ihm: „Welche Freude, dass ich dieses Kind wieder anschreien kann!“

Von Thomas Paterjey

Das Jahr 2025 wird ein wichtiges Jahr für Grönland. Darauf lässt Mads Egede in seiner Neujahrsansprache keinen Zweifel aufkommen. Denn in diesem Jahr könnten die Grönländerinnen und Grönländer bei den Parlamentswahlen wichtige Weichen stellen, sagt der 37 Jahre alte Regierungschef der Insel, die bis jetzt ein selbstverwaltetes Gebiet innerhalb des Königreichs Dänemark ist. „Diese Wahlen sind wichtig für die Entwicklung Grönlands“, unterstreicht Egede, der eine weitere Amtszeit anstrebt. „Mit ihrer Stimme können die Menschen die Zukunft mitgestalten, die sie sich wünschen.“

Seine Vision ist weniger Einfluss der dänischen Zentralregierung, mehr Eigenständigkeit – und am Ende die vollständige Lossagung von der alten Kolonialmacht in Kopenhagen. „Die Zukunft und das Land gehören uns“, ruft er seinen Landsleuten zu. „Es ist an der Zeit, dass wir in der nächsten Wahlperiode wichtige Schritte in Richtung eines unabhängigen Landes unternehmen.“

Vordergründig könnte der Wunsch nach einer freien, eigenständigen Republik Grönland in diesen Tagen geradezu trotzig wirken: Kurz vor Weihnachten hatte Donald Trump Ansprüche auf die Insel getestet, als er auf seiner Onlineplattform Truth Social schrieb: „Im Interesse der nationalen Sicherheit und der Freiheit in der Welt sind die USA der Ansicht, dass der Besitz und die Kontrolle von Grönland eine absolute Notwendigkeit sind.“

Und jetzt, an diesem Dienstag, reiste sogar sein ältester Sohn Donald junior auf die Insel – um die Forderung symbolisch zu untermauern. Trump feierte den offiziell rein privaten Besuch auf Truth Social: Dort teilte er seine Einschätzung, dass Grönland ungemein profitieren werde, „wenn es Teil unserer Nation wird“. Seinen Slogan „Make America Great Again“ münzt er in Versalien gleich einmal auf die Insel um.

Tatsächlich dürfte Trumps Ansinnen die grönländische Politik in ihrem Unabhängigkeitskurs bestärken. Über alle politischen Lager hinweg ist man sich auf der Insel einig, dass Grönland eines Tages ein souveräner Staat sein solle. Offen ist nur das Wie und das Wann. Trump gibt den Politikerinnen und Politikern in der Inselhauptstadt Nuuk bei ihren Bemühungen jetzt Rückenwind.

Einer, der das am deutlichsten ausspricht, ist Erik Jensen, Vorsitzender der mächtigen Partei Siumut und Finanzminister in der Koalition von Premierminister Egede. Trumps Aussagen seien ein schöner Beleg für die wachsende geopolitische Bedeutung der zwar großen, aber kaum bevölkerten Insel. Auf ihr leben gerade einmal knapp 57.000 Menschen. „Das Interesse von Großmächten wie den USA kann gut genutzt werden, um Grönlands Weg zur Unabhängigkeit zu stärken“, findet Jensen.

Verhältnis auf dem Tiefpunkt

Und deswegen hatte er auch Trump selbst schon zu sich eingeladen. „Wir möchten betonen, dass Trump mehr als willkommen ist, Grönland zu besuchen“, erklärte er in einer Pressemitteilung und wird dabei schon die schlagzeilentauglichen Bilder mit dem mächtigsten Mann der Welt vor seinem geistigen Auge haben. Gedacht durch den Besuch des designierten US-Präsidenten, könnte Nuuk mit anderen Hauptstädten plötzlich auf Augenhöhe sein.

Gegenwärtig ist Nuuk das nämlich nicht. Außen- und sicherheitspolitisch wird Grönland von der dänischen Regierung in Kopenhagen vertreten. Bezeichnenderweise hat sich Dänemarks Ministerpräsidentin Mette Frederiksen zu Trumps Grönland-Forderung zunächst nur zurückhaltend geäußert. Wohl wissend, wie viel Staub die Sache schon 2019 aufgewirbelt hatte, als Trump das erste Mal sagte, er wolle Grönland kaufen. Frederiksen nannte sein Ansinnen damals „absurd“. Das wiederum fand Trump „fies“ („nasty“) – und sagte kurzerhand einen Staatsbesuch in Kopenhagen ab.

Daher entschied sich die dänische Politik, auf Trumps Gedanken jetzt nicht weiter einzugehen. Dazu sei doch bereits alles gesagt, hieß es aus Frederiksens Umfeld, schon vor fünf Jahren und auch jetzt erneut von Grönlands Ministerpräsident Egede. Die Insel stehe nicht zum Verkauf.

Frostiges Verhältnis: Grönlands Regierungschef Mads Egede will sein Land in die Unabhängigkeit führen, Dänemarks Ministerpräsidentin Mette Frederiksen setzt alles daran, die Insel im Reich zu halten. FOTO: IMAGO/C. KLINTD SOELBECK



WAS TRUMP AN GRÖNLAND FINDET

Grönlands Regierung hat dem Ansinnen von Donald Trump, die Insel in US-Besitz zu nehmen, eine Absage erteilt. Sein Interesse dürfte die Grönländer aber in dem Wunsch bestärken, sich endlich vollständig vom Königreich Dänemark loszusagen. Schon bald könnte es eine Volksabstimmung geben.



Wasser auf die Mühlen der Unabhängigkeitsbefürworter: Ein Flugzeug mit Donald Trump Jr. an Bord landet am 7. Januar in Nuuk. FOTO: IMAGO/EMIL STACH

Dass Kopenhagen so deutlich auf Egede verweist, ist bemerkenswert. Erklären lässt sich das, weil die Beziehungen zwischen Nuuk und Kopenhagen derzeit so schlecht sind wie selten zuvor: „Wir sind an einem Gefrierpunkt angelangt und mit unserer Geduld am Ende“, hatte Egede im Dezember bei einem Besuch in Kopenhagen wütend erklärt. Frederiksen Zurückhaltung dürfte vor allem das Ziel haben, nicht für neue Verstimmungen zu sorgen – weder mit den USA, noch mit den Grönländern.

Völkermordvorwurf an Dänemark

Belastet wird das Verhältnis durch die Enthüllungen über das Ausmaß der dänischen Zwangsprogramme zur Schwangerschaftsverhütung auf der Insel in den 60er-Jahren. 4500 jungen Grönländerinnen wurden zwischen 1966 und 1970 oft ohne Wissen der Eltern Spirale eingesetzt. Das habe die Hälfte der damals gebärfähigen Bevölkerung unfruchtbar gemacht, sagte Egede in einem Interview mit Danmarks Radio und fügte hinzu: „Wenn man die Reproduktion der grönländischen Bevölkerung stoppt, ist das Völkermord.“

Da sich der dänische Staat bis heute nicht zu einer offiziellen Entschuldigung, geschweige denn zu Schadensersatzzahlungen durchringen konnte, wird der Ruf nach einem Bruch mit den früheren Kolonialherren immer lauter. Dass die nächste Regierung nach den Wahlen im Frühjahr weitere Schritte auf dem Weg zur Lossagung gehen wird, gilt als sicher. Egedes Kabinett, in dem die beiden stärksten politischen Kräfte zusammenarbeiten, hat das in den vergangenen zwei Jahren intensiv vorbereitet. Seit April 2023 gibt es einen Verfassungsentwurf, fünf Monate später wurde ein eigenes Unabhängigkeitsministerium wieder eingerichtet.

Schon bald könnte eine Volksabstimmung über die Verfassung angelegt werden. Indirekt stellte Egede das in seiner Neujahrsansprache in Aussicht: „In dieser Wahlperiode haben wir mit der Arbeit an einem Verfassungsentwurf für Grönland begonnen, und eine Arbeitsgruppe setzt diese Arbeit fort. Aber wir müssen die wichtigsten Akteure in die Arbeit einbeziehen: Und das sind die Menschen in unserem Land.“

Historisch betrachtet haben sich die Grönländerinnen und Grönländer ihren bisherigen Autonomiestatus innerhalb des dänischen Königreichs immer mit Referenden erkämpft. Bis zum Jahr 1953 war Grönland offiziell eine Kolonie und wurde dann zu einer Provinz aufgewertet.

Durch eine Volksabstimmung erlangte man 1979 erstmals Autonomie, die man drei Jahre später nutzte, um sich aus der EG zu verabschieden – ein Brexit im Kleinen. Und 2008 erstritten sich die Grönländer nicht nur, dass sie ihre Naturressourcen selbst verwalteten dürfen, sondern auch das Recht, ihre Unabhängigkeit vorzubereiten. Stolze 75 Prozent der Wählerrinnen und Wähler stimmten dafür.

„Wir gehören zusammen“

Heutzutage spricht das dänische Verfassungsrecht von einer „Reichsgemeinschaft“ zwischen den einzelnen Landesteilen. Eine vollständige Lossagung der Insel ist naturnämm nicht im Interesse Dänemarks, und für den Fall einer grönländischen Unabhängigkeitserklärung will man dem Land weiter eng verbunden bleiben.

Etwa in Form einer „freien Assoziation“, hört man immer wieder. Bisher jedoch hofft man in Kopenhagen, dass es soweit nicht kommt. Bis hin zur Staatsspitze „Wir gehören zusammen“, redete Dänemarks König Frederik X. den Grönländern in

seiner Neujahrsansprache ins Gewissen. „Im Königreich Dänemark sind wir alle miteinander verbunden und einander verpflichtet.“ Darum hat der Monarch zum Jahreswechsel sogar das große Staatswappen geändert: Von nun an werden auf diesem die beiden autonomen Landesteile Grönland und die Färöer-Inseln gleichberechtigt zu den dänischen Stammländern dargestellt.

In der bisherigen Version des Wappens – das zuletzt von seiner Mutter, Königin Margrethe II., 1972 geändert wurde – mussten sich die beiden Länder ihren Platz teilen. Während die drei gekrönten blauen Löwen, umgeben von neun roten Herzen auf gelben Grund, für Dänemark stehen, sogar zweimal im Wappen vorkamen. Frederiks Wappen stellt alle drei Landesteile nun gleich und gönnt sich im vierten Feld eine Reminiszenz an die dänische Minderheit in Schleswig-Holstein.

Außerdem stellt Dänemarks Regierung eine verstärkte militärische Präsenz auf Grönland in Aussicht – verbunden mit Milliardeninvestitionen. Verteidigungsminister Troels Lund Poulsen kündigte unter anderem die Anschaffung neuer Patrouillenboote und Langstreckendrohnen an. „Wir haben viele Jahre lang nicht ausreichend in die Arktis investiert, jetzt planen wir eine stärkere Präsenz“, sagte er in einem Interview mit der Zeitung „Jyllands-Posten“. Jedoch musste er eingestehen: Dänemark allein werde es nicht schaffen, Grönland zu schützen. „Es gibt keine konkreten Pläne, aber wir werden mit den USA zusammenarbeiten“, sagte der Verteidigungsminister.

Das ist Wasser auf den Mühlern der Unabhängigkeitsbefürworter. So macht Regierungschef Egede keinen Hehl daraus, dass er eine engere Zusammenarbeit mit dem Nachbarn USA anstrebt, und dass man dafür keinen Umweg über Dänemark brauche. „Die USA sind der größte und wichtigste Verbündete aller westlichen Länder. Sie sind es auch für Grönland“, hatte er Anfang Dezember im Gespräch mit Danmarks Radios gesagt.

Auch als Trump seine neuerliche Grönland-Fantasien postete, änderte Egede an diesen Aussagen nichts. „Wir müssen weiterhin offen für eine Zusammenarbeit sein“, war sein gebetsmüllerartiger Nachsatz zur Absage an die trumpsche Forderung.

Hoffen auf „Deals“

Das Verb „müssen“ wählte Egede auch deshalb, weil ein unabhängiges Grönland ohne Dänemark an seiner Seite besonders stark auf die USA angewiesen wäre. Derzeit finanziert die Regierung in Kopenhagen der Insel alljährlich die Hälfte ihres Haushalts – umgerechnet rund 550 Millionen Euro. Perspektivisch soll dieser Zuschuss durch Erlöse aus der Ausbeutung von Bodenschätzten ersetzt werden. Sowurde das nach dem Referendum über die grönländische Selbstverwaltung 2008 verabredet.

Das in die Tat umzusetzen ist jedoch gar nicht so leicht. Denn der Bergbau in der arktischen Region hat sich bisher als kaum oder gar nicht rentabel erwiesen. So schlitterte etwa die Rubimine in Aappaluttoq Ende 2022 in die Insolvenz, weil sie durch den Verkauf der Edelsteine nicht genug Einnahmen erzielen konnte.

Doch das, so hofft man auf Grönland, werde sich bald ändern. Zum einen, weil die noch unter dem dicken Eispanzer schlummernden Vorräte von Öl, Gas, Kohle, Zink, Blei, Uran und seltenen Erden mit dem fortschreitenden Klimawandel leichter zugänglich werden dürfen. Und zum anderen, weil immer mehr Länder solche Ressourcen nicht aus Ländern wie Russland oder China beziehen wollen. Gerade mit der neuen US-Administration erhoffen sich viele Grönländer „Deals“, die für beide Seiten vorteilhaft sind.

Kritiker warnen jedoch, dass Grönland drauf und dran sei, seine politische Unabhängigkeit mit einem hohen Preis zu erkaufen: Das Land werde seine Wirtschaft vollständig von ausländischen Investoren abhängig machen.

Für die Unabhängigkeitskämpfer zählt dieses Argument nicht. Auch heute befindet sich der größte Teil der Wertschöpfungskette schon außerhalb Grönlands, sagen sie. So werde der Fisch, der rund um die Insel herum gefangen würde, vor allem in Dänemark verarbeitet. Bei der unbeliebten alten Kolonialmacht. Viele auf der Insel sehen die Zeit für den Bruch mit ihr gekommen.

Von Lucie Wittenberg

Egal wie sehr wir putzen oder desinfizieren: Bakterien und Viren besiedeln jeden Menschen und jedes Lebewesen. Das sogenannte Mikrobiom, also die Gesamtheit aller Mikroorganismen, ist so individuell wie ein Fingerabdruck. Das ist besonders für die Ermittlungsarbeit interessant.

Ein Forschungsteam an der schwedischen Universität Lund hat sich diese Einzigartigkeit zunutze gemacht und ein neues System zur Strafverfolgung entwickelt. Mit dem „Microbiome Geographic Population Structure“ (mGPS) können mikrobiologische Proben genau zugeordnet werden. Das funktioniert auch mit der Hilfe einer KI, die eine Probe mit hoher Genauigkeit zuordnen kann. Was die Forschungsarbeit für die Polizeiarbeit und die Forensik bedeutet, erklärt Mark Benecke. Er ist Sachverständiger für biologische Spuren und Forensiker.

Herr Benecke, was ist ein Mikrobiom eigentlich?

Mikrobiome sind die auf alle möglichen Umgebungen fein angepassten Lebensgruppen von zumeist Bakterien. Es gibt sie überall, auch auf und in Menschen. Wir bestehen sogar aus mehr Bakterien- als Menschenzellen. Aber natürlich leben sie auch in der Erde, im Wasser, als Schmierfilme auf Oberflächen aller Art und auch sonst überall.

Die Universität Lund hat ein neues KI-gestütztes Mikrobiom-Werkzeug für Polizei und Forensik entwickelt. Was steckt dahinter?

Die Zusammensetzung von superkleinen Gemeinschaften von Lebewesen, dem Mikrobiom, verrät – wenn zuvor eine Datenbank dafür aufgebaut wurde – wo sie herkommen. Es gibt ultraviole Bakterien und noch mehr Zusammensetzungen. Das kann kein Mensch und auch kein normaler Rechenweg mehr zuordnen und zusammenführen. So kam die Künstliche Intelligenz zum Zuge. Mit ihr lässt sich aus der Zusammensetzung eines „Bakterienhaufens“ bestimmen, wo er lebte und herkam.

Wie können Mikrobiome bei Ermittlungen helfen?

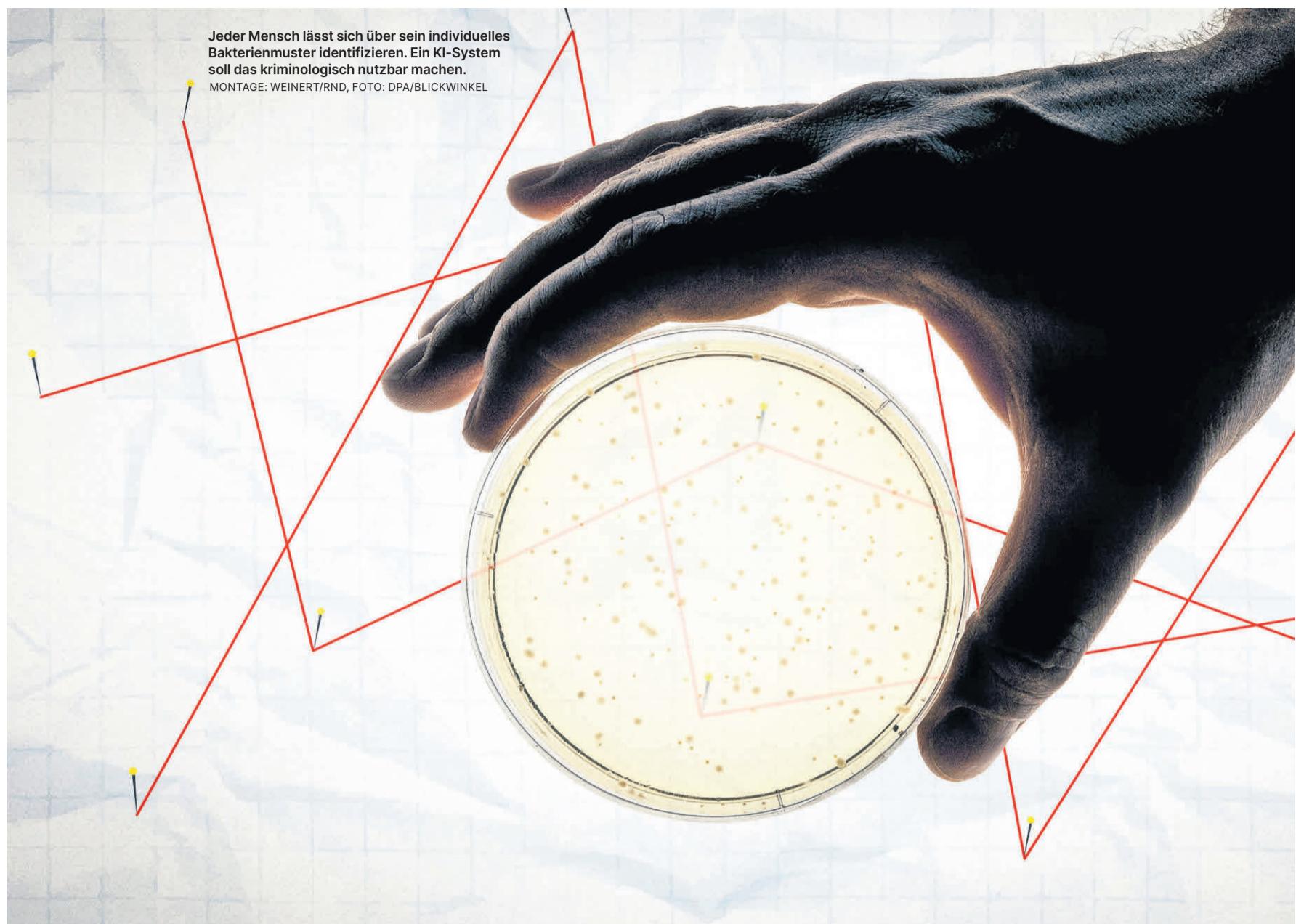
Sie enthalten besonders vielfältige und darum aussagekräftige Informationen. Beispiel: Wenn ich das Blatt einer Erle in einem Sack mit einer Leiche finde, nützt das nicht so viel, denn es gibt viele Erlen. Habt ich aber Blätter von zehn verschiedenen Bäumen im Sack mit der Leiche, dann gibt es vielleicht nur noch wenige Orte, wo diese Bäume gemeinsam leben. Dort kann ich dann nach Spuren der Tötung oder des Verpackens der Leiche schauen.

Das Werkzeug soll es möglich machen, den Weg eines Verdächtigen (nach-)verfolgen zu können. Wie soll das gehen?

Die verschiedenen „Bakterien-Knubbel“ bleiben in Reifen, an Taschen, Schuhen, Händen, in der Lüftung und so weiter hängen. Dort kann ich sie abnehmen und dann im Labor zuordnen, woher sie stammen, also wo jemand sich aufgehalten und die Spur aufgepickt hat. Verschiedene Orte sind durch verschiedene zusammengesetzte Bakteriengruppen gekennzeichnet: Unterschiedliche Bakterien fühlen sich an verschiedenen Orten wohl. Die Zusammensetzung der Bakterien und ihre Arten sind wie ein Fingerabdruck der örtlichen Lebensbedingungen. Es ist wie mit dem Foto einer Stadt: Häuser gibt es überall. Aber die Zusammensetzung der Gebäude gibt es nur einmal. So lässt sich eine Stadt auf einem Foto anhand der Zusammensetzung der Gebäude eindeutig erkennen. Im Kleinen geht das stattdessen mit der Zusammensetzung und der Art der Bakterien.

Hat die Methode einen Vorteil im Vergleich zur DNA oder anderen fo-

Jeder Mensch lässt sich über sein individuelles Bakterienmuster identifizieren. Ein KI-System soll das kriminologisch nutzbar machen.
MONTAGE: WEINERT/RND, FOTO: DPA/BLICKWINKEL



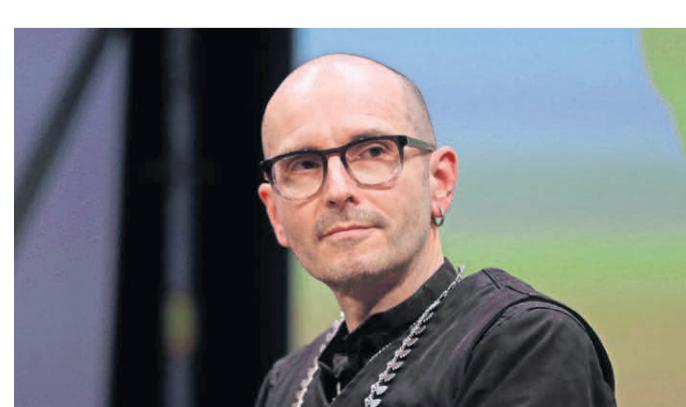
WIE BAKTERIEN VERBRECHER ÜBERFÜHREN

Die DNA-Analyse hat die Kriminalarbeit revolutioniert. Eine andere Art von Fingerabdruck könnte die Jagd nach Verbrechern künftig noch beschleunigen: das Mikrobiom. Denn jeder Mensch auf der Welt hat sein ganz eigenes Bakterienmuster. Ein Gespräch über neue Arten der Forensik.

„

Die Zusammenstellung der Bakterien und ihre Arten sind wie ein Fingerabdruck der örtlichen Lebensbedingungen.

Mark Benecke,
Forensiker



Sachverständiger für biologische Spuren: Forensiker Mark Benecke bei der Digitalmesse Re:publica.

FOTO: DPA

rensischen Auswertungsmöglichkeiten?

Es ist ein zusätzliches, unabhängiges Verfahren. Das ist immer gut: Wenn eins der anderen Verfahren nicht so aussagekräftig ist, dann habe ich eine weitere, sachliche, nicht von Gefühlen oder Missverständnissen oder der Erinnerung abhängige Informationsquelle.

Was sind die Nachteile?

Nachteile würde ich es nicht nennen, aber die Genauigkeit ist nicht hundertprozentig. Aus welcher Stadt eine Probe stammte, konnte in der Studie mit immerhin 92-prozentiger Genauigkeit erkannt werden. Das ist schon sehr gut. Woher innerhalb einer Stadt die Probe stammte, konnte in mehr als vier Fünftel der untersuchten Fälle festgelegt werden. Das ist wirklich eindrucksvoll. Teils lagen die Probeorte weniger als einen Kilometer auseinander.

Wann könnte die Technik zum Einsatz kommen?

Jederzeit. Ich wende mit meinem Team manche Verfahren nur einmal an, andere dauernd. Das ist ganz fließend: Wenn sich eine Technik polizeilich bewährt, dann wird sie öfter eingesetzt. Wenn nicht, dann seltener oder nur in sehr schwierigen oder von irgendjemandem als wichtig wahrgenommenen Fällen.

Wieso sprechen die Entwickler aber davon, dass es noch einige Jahre dauern könnte?

Weil es für gerichtliche Fälle oft wichtig ist, dass die Spuren aus sich heraus beweiskräftig sind. Dazu müssen sie getestet werden. Außerdem sind für die Bakterien-abgleiche auch viele Proben, also Datenbankeninträge nötig. Und die Umwelt und damit die Bakterien ändert sich. Das Gericht muss aber sicher sagen können: Die Bakterien unter ihren Schuhen stammen sicher vom Ort, an dem die Leiche gefunden wurde. Anders sieht es aber mit ersten Untersuchungen bei der Polizei aus, da können schon Hinweise statt Beweise die Ermittlungen in eine vernünftige Richtung oder weg von einer weniger vernünftigen lenken. Daher sinken neue Verfahren immer langsam ein: erst in der Wissenschaft und im Labor, dann bei der Polizei in der Ermittlungsarbeit und schließlich vor Gericht als harte Spurenbeweise.

Welches Potenzial bietet KI generell für Ermittlungsbehörden und wo wird sie bereits eingesetzt?

KI-Anwendungen schleichen sich

überall in die Arbeit, sei es bei der Bearbeitung und Verbesserung von Fotos bis hin zur Untersuchung von Texten. Beispiele sind klassisches Zusammentragen von Informationen, wie es jetzt schon viele Schülerinnen und Schüler mit ChatGPT machen – das geht natürlich auch bei der Polizei und Geheimdiensten. Es können aber auch persönliche Eigenarten bei Schreiben erkannt werden, etwa von Erpressernachrichten. Die beiden ersten großen KI-Anwendungen in der Kriminalistik waren Handysachen und die Verbrechensvorhersage. Aus den Hunderttausenden von Handyverbindungen und „Gesprächsknoten“ wird sichtbar, wer mit wem wann, wo und wie lange in Kontakt stand. Diese selbst mir anfangs wie Science-Fiction erscheinende Technik wurde allerdings schon im Comic vorhergesagt: Batman, der ja auch Verbrechensjäger ist, führte solche Massendatenauswertungen von Handys als Erster durch. Die zweite Anwendung, also die Vorhersage von möglichen Verbrechen, stammt aus der klassischen Science-Fiction-Literatur, der Geschichte „Minority Report“ von Philip K. Dick aus den 1950er-Jahren. Mittlerweile versuchen einige Kolleginnen und Kollegen, die Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit vorwiegend von Einbrüchen in gewissen Gegenden oder zu bestimmten Zeiten zu berechnen. Beides – Handy-Massendaten und „Pre Crime“ – klappt allerdings auch ohne echte Künstliche Intelligenz, dafür reichen Gehirn- und Muskelschmalz und viel Rechnerleistung. Ob diese Verfahren eingesetzt werden oder nicht, ist eine soziale und kulturelle Frage.

Was sind die Gefahren von Künstlicher Intelligenz?

Wie bei jeder Datensammlung und -auswertung: Die Gefahren liegen darin, dass die Informationen unverfragt zusammengeführt werden und so ein allzu genaues Bild über persönliche Gewohnheiten geben. Das hat das Bundesverfassungsgericht schon 1983 im Volkszählungsurteil gut dargelegt: Menschen sollen im Kern selbst entscheiden, was über sie bekannt wird und was nicht.

Von Paul Katzenberger

Der Mangel an Soldaten ist eines der Kernprobleme der Ukraine in ihrem Abwehrkampf gegen die russische Invasion. Doch offensichtlich hat auch Russland inzwischen Probleme, ausreichend viele Kämpfer in die Schlacht um den Donbass zu werfen. Präsident Wladimir Putin, der stellvertretende Vorsitzende des Sicherheitsrates, Dmitri Medwedew, und das Verteidigungsministerium nennen immer wieder Zahlen, die zeigen, wie viele Söldner für den Einsatz an der Front in der Ukraine rekrutiert wurden. Das scheint allerdings immer nur dann der Fall zu sein, wenn besonders viele Vertragssoldaten angeworben werden.

Aktuelle Zahlen werden nicht regelmäßig veröffentlicht. Doch aus vierteljährlichen Mitteilungen, welche Gelder aus dem Bundeshaushalt abgerufen wurden, lassen sie sich herleiten. Laut dem unabhängigen Nachrichtenportal „Meduza“ ist demnach die Zahl der Russen, die in den Kampf ziehen, im Vergleich zu 2023 gesunken: Rekrutierte die russische Armee im Vorjahr noch täglich mindestens 900 Vertragssoldaten, so sank dieses Kontingent im dritten Quartal 2024 „Meduza“ zufolge auf 500 bis 600 Mann pro Tag, obwohl sich die staatlichen Antrittsprämien im selben Zeitraum verdoppelten.

200 bis 250 Tote pro Tag

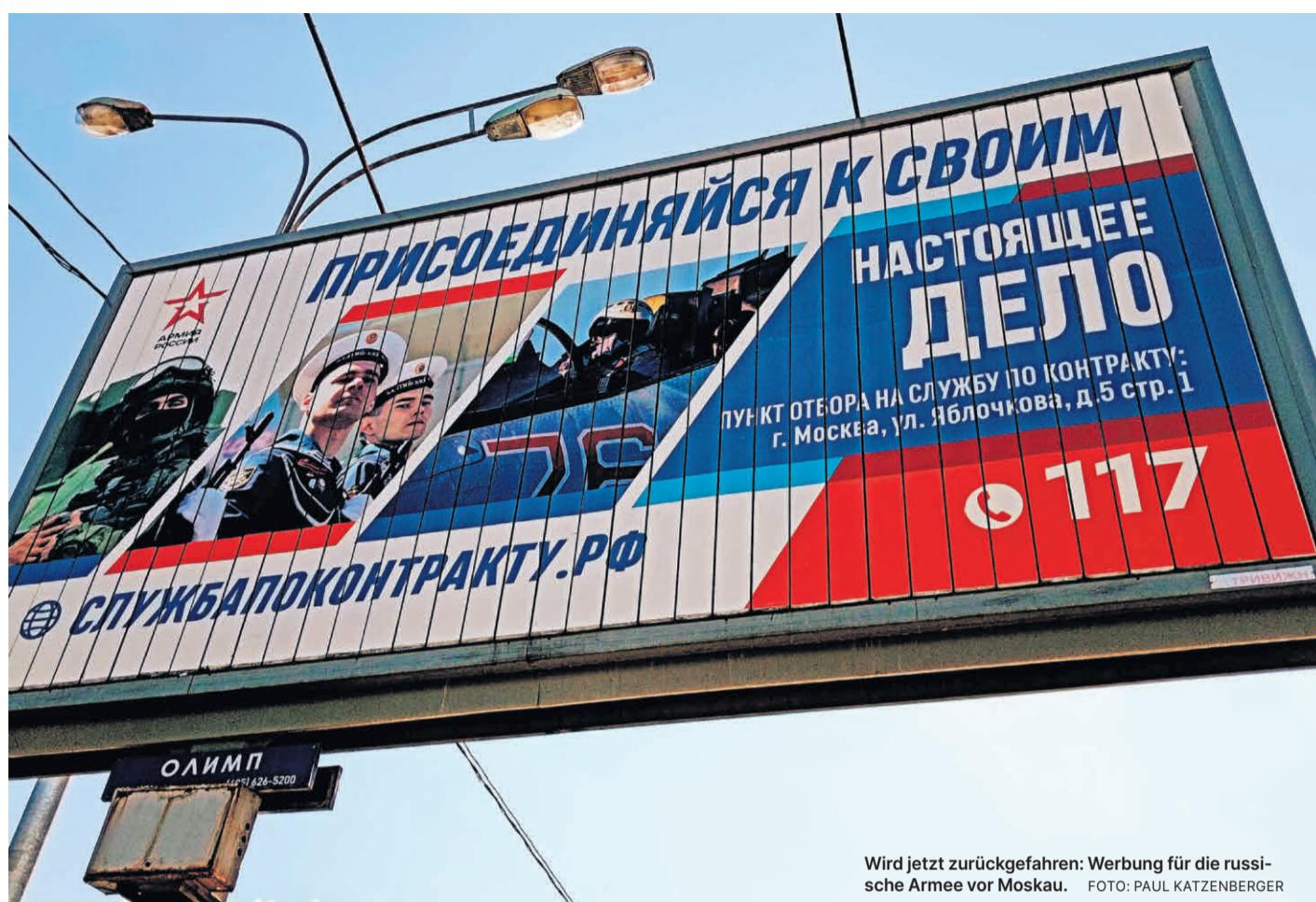
„Meduza“ und das unabhängige Nachrichtenportal „Mediazona“, das vom regierungskritischen Performance-Kollektiv Pussy Riot gegründet wurde, stellten diesen Neurekrutierungen nun außerdem die Zahl der Gefallenen gegenüber. Im Sommer 2024 seien täglich durchschnittlich 200 bis 250 russische Soldaten im Kampf getötet worden, wobei sich die gesamten nicht kompensierbaren Verluste – einschließlich der schwer Verwundeten – auf 600 bis 750 Betroffene pro Tag beliefen. Geht die Zahl der neuen Vertragssoldaten weiter zurück, könnte die Größe der russischen Armee in der Ukraine deutlich schrumpfen.

Vor dem Hintergrund erscheint es als Widerspruch, dass die Behörden der Stadt Moskau nun die Werbung für den militärischen Vertragsdienst laut „Meduza“ zurückgefahren haben, insbesondere an Rekrutierungsständen in Metrostationen, Bahnhöfen und auf den Straßen. Auch die Zahl der Plakate und Poster, die für den Dienst bei der „besonderen Militäraktion“ werben – so nennt die Staatsmacht den Krieg gegen die Ukraine –, sei zurückgegangen.

Zwei anonyme Quellen aus dem Kreml erklärten gegenüber dem Portal, dass militärische Rekrutierungsanzeigen bis Ende 2024 durch zivile – für Moskau typische – Reklame ersetzt würden: Werbung etwa für Fischrestaurants („Moskaus frischer Fang“, „Moskau auf der Welle“) oder Banner für das neue Jahr 2025. Warum erlegt sich das Regime diese Selbstbeschränkung bei der militärischen Rekrutierung zugunsten ziviler Publicity auf?

Mundpropaganda zu effektiv

Die Antwort auf diese Frage erhielt „Meduza“ von zwei Offiziellen aus Regionen fernab der Hauptstadt. Diese ließen durchblicken, dass Moskaus



Wird jetzt zurückgefahren: Werbung für die russische Armee vor Moskau. FOTO: PAUL KATZENBERGER

20.000 EURO FÜR DEN KRIEGSEINSATZ

In Russlands Hauptstadt melden sich mehr Vertragssoldaten für den Ukraine-Einsatz als in der Provinz. Das liegt an flächendeckender Werbung und Geldgeschenken. Nun fährt die Stadt die Werbung zurück – obwohl dringend mehr Soldaten gebraucht werden.

groß angelegte Akquise von Söldnern „Probleme“ für Rekrutierungsbemühungen andernorts verursacht habe: „Die Mundpropaganda über Moskaus Prämien hat sich als sehr effektiv erwiesen“, sagte eine der Quellen aus dem nordwestlichen Föderationskreis Russlands. „Jemand sieht dort eine Anzeige, und schon verbreitet sie sich als Neuigkeit. In anderen Regionen gibt es kein vergleichbares Gerede. Also gehen die Männer stattdessen nach Moskau.“ In der russischen Provinz hingegen könnte es sich der Apparat nicht leisten, die Informationskampagnen über die Prämien zu reduzieren: „Wir rekrutieren bereits am unteren Limit.“

Dies belegt das unabhängige Nachrichtenportal „Wjorsta“ mit Zahlen. Demnach stammen knapp 20 Prozent aller russischen Vertragssoldaten an der Front aus Moskau und seiner Metropolregion. Die meisten dieser Männer kommen ursprünglich jedoch aus anderen Teilen

Russlands. Sie nutzen den Umstand aus, dass für die Rekrutierung kein Nachweis eines Wohnsitzes vor Ort erforderlich ist. Viele werden von den hohen Einberufungsprämien in der Hauptstadt angelockt, die bei 1,9 Millionen Rubel (ca. 16.930 Euro) in Moskau und bei 2,3 Millionen Rubel (ca. 20.500 Euro) in der Region liegen. Das ist in der Regel mehr als das, was in den meisten übrigen Föderationsgebieten Russlands geboten wird.

Prämien mussten erhöht werden

Dies und die weit verbreitete Straßenwerbung trugen offensichtlich dazu bei, dass die staatliche Zielvorgabe bezüglich der Rekrutierung von Kämpfern für die Ukraine in Moskau leichter erreicht werden konnte als andernorts. „Viele Menschen – darunter natürlich auch Männer – kommen auf dem Weg zu Arbeitsorten oder zu Verwandten in anderen Regionen durch Moskau. Und überall gibt es Anzeigen, die sie auffordern,

sich zu melden“, sagte eine der kremlnahen Quellen zu „Meduza“.

Ein anderer Insider argumentiert, dass die Anzeigen ihre Wirkung hauptsächlich bei Externen entfalten. „Für die Moskauer sind diese Plakate Teil des alltäglichen Stadtbildes geworden, etwas, das die Leute kaum noch wahrnehmen. Männer auf der Durchreise können den hohen Prämien aber kaum widerstehen.“

Im ganzen Land musste der russische Staat zuvor die Rekrutierungsprovisionen für den Kampfeinsatz in der Ukraine deutlich erhöhen, um das erforderliche Personal noch anwerben zu können. Schon im Sommer konstatierte die unabhängige Exilzeitung „Nowaja Gasetta“, dass die Bonuszahlungen auf regionaler Ebene im Durchschnitt alle zweieinhalb Tage angehoben worden seien – selbst in armen Regionen wie in Wolograd, Kalmückien oder Dagestan.

Am 31. Juli 2024 verdoppelte Präsident Wladimir Putin die Prämie für den Kampfeinsatz in der Ukraine aus Bundesmitteln von 200.000 auf 400.000 Rubel (1780 bis 3560 Euro). Sein Erlass enthielt die Empfehlung, dass die regionalen Behörden diese Zahlung aus ihren Haushalten mit mindestens demselben Betrag aufstocken sollen. Da auch viele Kommunen einen Geldanreiz für den Fronteinsatz setzen, erhalten die Kampfwilligen inzwischen in aller Regel einen Eingangsbonus von deutlich mehr als einer Million Rubel – egal, wo genau in Russland sie ihren Vertrag mit der Armee unterschreiben.

Der monatliche Mindestlohn für den Einsatz in der Ukraine beträgt 204.000 Rubel (1820 Euro), sodass jeder russische Soldat im Donbass nun auf ein Mindestgehalt von 3,248 Millionen Rubel (28.950 Euro) im ersten Dienstjahr kommt, sollte er dieses überleben. Mit der Prämie von 1,9 Millionen Rubel, die in Moskau gezahlt wird, kommt ein Jahressalar von nicht unter 5,2 Millionen Rubel (46.350 Euro) zusammen. Damit verdienen russische Vertragssoldaten in der Ukraine ein Vielfaches von dem, was ihnen in der Regel bei einer regulären Beschäftigung in der Wirtschaft bezahlt werden würde, wo Jahresgehalter von unter einer Million Rubel (8920 Euro) keine Seltenheit sind.

Auch Ausrüstung fehlt

Trotz der zunehmend kostspieligen Rekrutierung von Vertragssoldaten scheut Präsident Putin vor einer konsequenten Mobilisierung von Wehrpflichtigen für den Fronteinsatz zurück. Denn Umfragen zeigen, dass sich die indifferent erduldende bis vorsichtig kritische Einstellung der russischen Bevölkerung gegenüber dem Blutvergießen in der Ukraine in eine klare Abwehrhaltung verwandeln könnte, wenn plötzlich das eigene oder das Leben von Angehörigen auf dem Spiel steht.

Gleichzeitig hat die Armee zunehmend mit Ausrüstungsgängen zu kämpfen. Bisher wurden die Verluste an Waffen durch den Rückgriff auf Bestände aus der Sowjetzeit ausgeglichen, die aus Zehntausenden von Fahrzeugen und Waffen in unterschiedlichem Zustand bestehen. Hochauflösende Satellitenbilder, die von Kriegs- und Videobloggern im Internet verbreitet werden, zeigen jedoch, dass diese Reserven nach drei Kriegsjahren nahezu aufgebraucht sind.

HAUPTSTADTRADAR

TRUMP UND CO. – WAS FÜR EINE BÖLLEREI

Von Kristina Dunz

Die Ereignisse zu Jahresbeginn sind wahrhaft und metaphorisch explosiv. Der Rauch von Feuerwerkskörpern und verbotenen Kugelbomben in der Silvesternacht hatte sich hierzulande kaum verzogen, brennende Wohnungen waren gerade erst gelöscht, Todesopfer gemeldet und Forderungen nach einem Böller verbot erhoben – da kam es durch einen ganz anderen Knall beim Nachbarn Österreich zu Erschütterungen.

ÖVP und SPÖ, die Schwesterparteien von Union und SPD in Wien, ließen ihre Koalitionsverhandlungen platzen. Die Konservativen brachen ihr Versprechen und erklärten sich zu Gesprächen mit der rechten FPÖ bereit – um ihr den Weg ins Bundeskanzleramt zu ebnen. Nun frohlockt

im angelaufenen Bundestagswahlkampf die rechte AfD, dass sich auch in Deutschland die Zeiten einmal ändern könnten.

Da schlägt schon die nächste unglaubliche Nachricht ein. Der künftige US-Präsident Donald Trump möchte sich Grönland, das autonome Territorium Dänemarks, sowie den Panama-Kanal einverleiben, eventuell auch mit Gewalt. Die USA bräuchten schließlich bei den Gebiete für ihre Sicherheit, sagt er.

Trump irrlichtert oft, manche sagen, man solle ihn reden lassen und nicht aufwerten durch Gegenargumente. Aber es nützt ja nichts, dem mächtigsten Mann der Welt sollte man wohl besser ernst nehmen.

Wie in seiner ersten Amtszeit wird man nur wieder schon in den Morgen Nachrichten neue Hiobsmeldungen aus den USA hören, die bis zum Abend entweder relativiert oder verschärft werden.

Derzeit schließt der Republikaner nicht aus, dass er das Militär einsetzen könnte, um die Kontrolle über den Panama-Kanal und Grönland zu erlangen. „Es könnte sein, dass man etwas tun muss“, sagt er. Das einst vereinbarte Grundprinzip

Kristina Dunz iststellvertretende Leiterin des Hauptstadtbüro des RedaktionsNetzwerks Deutschland (RND).

zip des Völkerrechts scheint ihn nicht zu kümmern, die Unverletzlichkeit der Grenzen. Aber vielleicht kennt er sich da gar nicht aus.

Bundeskanzler Olaf Scholz hat nun etwas sehr Überraschendes getan, was nicht absehbar war. Es ist nicht lange her, dass er sich nach ersten Telefonaten mit Trump durchaus zuversichtlich äußerte, eine Verbindung zu ihm aufzubauen zu können. Das hat sich anscheinend aber schon erledigt. Am Mittwoch schloss sich der Kanzler mit einigen europäischen Partnern kurz und schickte Trump danach eine Botschaft, die es in sich hatte.

Erstens: Grenzen dürfen nicht mit Gewalt verschoben werden. Das hört sich wie eine Selbstverständlichkeit an, ist als deutsche Mahnung an die USA aber eine neue Dimension. Erst recht, weil der Kanzler

den gewählten US-Präsidenten in einen Zusammenhang mit dem russischen Kriegstreiber Wladimir Putin und dessen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg gegen die Ukraine gestellt hat. „Das Prinzip der Unverletzlichkeit von Grenzen gilt für jedes Land, egal, ob es im Osten von uns liegt oder im Westen“, sagt Scholz.

Und dann erteilte der Kanzler dem baldigen Präsidenten noch Nachhilfe in Nato-Fragen. Verbündete seien nämlich gerade mit Putins Krieg in Europa beschäftigt. Auf absehbare Zeit sei hier die Sicherheitslage angespannt. Auf Grundlage einer detaillierten Bedrohungsanalyse würden in enger Abstimmung in der Nato präzise die nötigen militärischen Fähigkeiten bestimmt. Im Nato-Hauptquartier beugt man sich jedenfalls über Pläne zum Schutz der

Ukraine vor Moskau und nicht über Grönland zum Schutz der USA.

In seiner ersten Amtszeit quälte Trump bei internationalen Gipfeln auch deutsche Politiker und Diplomaten damit, dass er Zusammenhänge nicht verstand. Im Umfeld von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) wurde oft geklagt, dass er mit sachfremden Einwürfen den Betrieb aufgehalten habe und dann auch schnell müde gewesen sei. Vermutlich haben ihn die anderen Staats- und Regierungschefs aber auch einfach nicht interessiert. Und daran hat sich nichts geändert.

Trump wird die Welt in Atem halten und die Demokratien werden unter Druck geraten. Man wünschte sich ein wahrhaftes und metaphorisches Böller verbot für gefährliche Knaller aller Art. Ich wünsche Ihnen trotzdem ein frohes neues Jahr!

Von Matthias Schwarzer

Es ist eine überraschende Kehrtwende, die Meta-Chef Mark Zuckerberg an diesem Dienstag verkündet hat – und eine, die schwerwiegende Konsequenzen haben könnte. Künftig soll ein großer Teil der Inhaltemoderation auf Plattformen wie Instagram und Facebook der Vergangenheit angehören. Das heißt: Inhalte, die bislang gegen die Regeln der Plattformen verstießen, sollen künftig nicht mehr gelöscht werden. Faktenchecks, die bislang irreführende Posts kennzeichnen, sollen wegfallen und durch ein neues nutzergesetztes System ersetzt werden. Die Änderungen werden zunächst in den USA wirksam.

Die Pläne stellte Zuckerberg am Dienstag in einer Videobotschaft auf Instagram vor. Darin kündigte der Meta-Chef „einfachere Regeln“ und „weniger Restriktionen“ auf seinen Plattformen an. Das Ziel sei, die Meta-Plattformen zurück „zu ihren Wurzeln“ zu führen. In der Vergangenheit hatten sich Facebook und Instagram bemüht, Hassbotschafter und Falschinformationen auf den Plattformen einzuschränken. Dafür wurden große Moderationsteams und externe Faktenchecker engagiert.

Community ersetzt Faktencheck
Insbesondere Letztere sollen jetzt der Vergangenheit angehören, kündigt Zuckerberg an. Die Faktenchecker habe man eingeführt, weil „die Altmédien“ nach dem Trump-Sieg 2016 immer wieder berichtet hätten, Demokratien seien durch Desinformationen in sozialen Medien gefährdet. Doch die Faktenchecker-Teams, meint Zuckerberg, seien politisch zu voreingenommen gewesen und hätten „mehr Vertrauen zerstört als gewonnen“.

Künftig wolle man statt professionellen Faktenchecks das System der Community-Notes einführen, das bereits von Elon Musks Plattform X bekannt ist. Hier entscheiden Nutzerinnen und Nutzer durch eine Art Abstimmungsmechanismus untereinander, ob ein Post mit einem ergänzenden Hinweis versehen wird oder nicht. Dafür werden die Community-Faktenchecker in unterschiedliche politische Lager eingeteilt, um – zumindest in der Theorie – eine Art Ausgewogenheit herzustellen.

Umgestellt werden soll das System zunächst in den USA. Die EU-Kommission hat Meta bereits gewarnt, das Faktencheck-Programm auch in der EU abzustellen. Thomas Regnier, Sprecher der Kommission im Bereich Digitales, sagte dem Radiosender MDR Aktuell, das Gesetz über digitale Dienste sehe unter anderem vor, dass die Plattformen systemische Risiken wie „Desinformation oder negative Auswirkungen auf den zivilgesellschaftlichen Diskurs“ mindern. Sollte Meta auch in der EU nicht mehr mit unabhängigen Faktenprüfern zusammenarbeiten, müsse die Plattform „eine eigene Risikobewertung durchführen und der Kommission einen Bericht vorlegen“. Andernfalls drohen harte Strafen.

Angriff auf EU-Regeln

Darüber hinaus will sich Meta von einer Reihe von Regeln verabschieden, die bislang zur Löschung von Postings geführt haben – etwa zu Themen wie Migration oder Gender. Die Regeln hätten „keinen Bezug zum Mainstream-Diskurs“, meint Zuckerberg. Menschen mit „anderen Ideen“ würden dadurch von der Debatte ausgeschlossen. „Das ist zu weit gegangen“, resümiert der Meta-Chef.

Auch die Mechanismen, wie unangemessene Postings auf der Plattform entdeckt werden, sollen sich ändern. Automatische Filter sollen künftig nur noch hochsensible Beiträge erkennen und ausschließen – darunter dürften vermutlich etwa Gewaltvideos oder Pornografie fallen. Für weniger sensible Themen wolle man sich künftig auf die Meldungen der Nutzerinnen und Nutzer verlassen – erst dann wolle Meta einschreiten und im Zweifel Postings entfernen.



Desinformation und Hass sollen auf Facebook und Instagram künftig weniger kontrolliert werden. Stattdessen kündigt Meta-Chef Mark Zuckerberg eine „Wiederherstellung der freien Meinungsäußerung“ an. Blüht den Plattformen nun dasselbe Schicksal wie Elon Musks Dienst X?



Vor allem durch Werbung finanziert: Der Facebook-Mutterkonzern Meta will künftig auf Faktenchecks verzichten. FOTO: IMAGO/WOLFGANG MARIA WEBER

Politische Postings, die Meta zuletzt enorm auf seinen Plattformen gedrosselt hatte, sollen künftig wieder durch den Algorithmus empfohlen werden. Darüber hinaus will der Meta-Chef den Standort seines Inhalte-Moderationsteams für die USA aus dem liberalen Kalifornien ins konservative Texas verlegen. An diesem Standort gebe es weniger Bedenken bezüglich politischer Voreingenommenheit.

Zum Schluss seiner Rede wendet sich der Meta-Chef auch an Europa: Gemeinsam mit dem neuen US-Präsidenten Donald Trump wolle man Regierungen in anderen Ländern entgegenwirken, die Meta dazu drängten, mehr Inhalte zu „zensieren“.

Die EU etwa würde es mit all ihren Regeln schwierig machen, „dort etwas Innovatives aufzubauen“. „Der einzige Weg, dies zurückzudrängen, ist mit der Hilfe der US-Regierung“, meint Zuckerberg. Unter der Biden-Regierung jedoch sei das schwierig gewesen, da diese aus Sicht von Zuckerberg selbst immer mehr „Zensur“ gefordert habe. Nun habe man die Chance, freie Meinungsäußerung „wiederherzustellen“.

Erstaunliche Kehrtwende
Mit den Ankündigungen vollzieht der Meta-Konzern eine 180-Grad-Kehrtwende, die sich in den vergangenen Wochen jedoch angedeutet hatte. Erst im November hatte Zuckerberg mit dem künftigen US-Präsidenten Trump in dessen Mar-a-Lago-Club diniert. Schon damals

„Der einzige Weg, dies zurückzudrängen, ist mit der Hilfe der US-Regierung.“

Der einzige Weg, dies zurückzudrängen, ist mit der Hilfe der US-Regierung.

Mark Zuckerberg,
Meta-Chef, über die Regeln der EU zu Desinformation und Faktenchecks in Medien

mutmaßten Medien, der Meta-CEO versuche, die Wahrnehmung seines Unternehmens im rechten Lager nach der schwierigen Beziehung zu Trump zu ändern.

Im Dezember wurde bekannt, dass Meta eine Million Dollar an den Trump-Fund für dessen Amtseinführung gespendet hatte. Am Montag berichteten Medien, dass mit dem Chef des Kampfsportverbands UFC, Dana White, ein Vertrauter des künftigen US-Präsidenten Donald Trump in den Verwaltungsrat von Meta berufen wurde.

Nach dem Sturm aufs Kapitol am 6. Januar 2021 sah die Beziehung zwischen Zuckerberg und Trump noch ganz anders aus: Damals hatte der Meta-Konzern Trump von seinen Plattformen gesperrt. Danach hatte Trump immer wieder gegen Zuckerberg gewettert. Erst im März 2024 nannte Trump die Plattform Facebook den „Enemy of the People“, also den „Volksfeind“.

Noch unklar sind die Auswirkungen der aktuellsten Entscheidungen des Meta-Konzerns. Vieles, was Zuckerberg in seinem Video ankündigt, inklusive der Wortwahl, klingt nach dem, was der Tech-Milliardär und heutige Trump-Berater Elon Musk bereits im Herbst 2022 mit seiner neu erworbenen Plattform X umgesetzt hatte.

Über die Monate hatte Musk das Netzwerk zu einem Moloch des Hasses umgebaut – unter anderem holte er dafür zahlreiche Influencer und Influencerinnen auf die Plattform zurück, die zuvor wegen Rechtsverstößen dort gesperrt wurden.

Auf seinem eigenen Account verbreitete Musk selbst laufend Verschwörungserzählungen, zuletzt beschimpfte er dort auch mehrfach deutsche Politiker. Es gibt Anzeichen, dass der Algorithmus derartige Inhalte sogar besonders fördert. Zahlreiche Nutzerinnen und Nutzer hatten in den vergangenen Monaten ihren Abschied von X verkündet, weil Diskussionen dort kaum noch möglich seien.

Unklar ist, ob Zuckerberg ebenfalls so weit gehen würde. Im Gegensatz zu Musk, der X vor allem aus ideologischen Gründen erworben haben dürfte, sind die Meta-Dienste ein Milliarden-Geschäft, das vor allem durch Werbung finanziert wird. Werbekunden jedoch legen Wert auf ein Umfeld, das nicht ausschließlich aus Hassbotschaften und Falschinformationen besteht. Zudem könnte eine zu negative Stimmung Nutzerinnen und Nutzer dazu bewegen, sich von Instagram und Facebook abzumelden.

Diskussion wieder erwünscht

Mit einigen seiner Änderungen dürfte Meta aber auch der Kritik entgegentreten, die zuletzt von vielen Schichten der Nutzerschaft geäußert worden war. Die KI-Filter des Konzerns hatten zuletzt immer wieder Postings entfernt oder ganze Accounts gelöscht, weil sie weder Irokesen noch andere Grautöne erkennen.

Zudem stand der Konzern zuletzt massiv in der Kritik, weil er politische Inhalte gänzlich auf seinen Plattformen herunterdrosselte. Während des US-Wahlkampfs konnten Nutzerinnen und Nutzer nicht einmal das Wort „vote“ (also: wählen) schreiben, ohne Einbußen in der Reichweite hinnehmen zu müssen. Dies soll mit den neuen Regeln laut Zuckerberg der Vergangenheit angehören.

Vieles deutet jedoch darauf hin, dass der Ton auf den Plattformen künftig rauer werden wird. Zuckerberg hebt in seinem Videobeitrag gleich zwei Themen deutlich hervor, bei denen künftig weniger moderiert werden soll: Migration und Gender.

Facebook war während der Flüchtlingswelle 2015 massiv in die Kritik geraten, weil über die Plattform in erheblichem Ausmaß Stimmung gegen Geflüchtete gemacht wurde. Und auch Personen aus dem LGBTQIA+-Spektrum müssen sich nun wohl fragen, ob die Meta-Dienste künftig noch ein sicherer Ort für sie sind. Die genauen Änderungen der Community-Regeln sind aktuell noch nicht einsehbar – ebenso unklar ist ihre genaue Umsetzung.



Drei Menschen, drei Geschichten:
Über Angst, Unterdrückung und die Hoffnung in Syrien. ILLUSTRATION: RND

Nach 13 Jahren Bürgerkrieg gibt es in Syrien mit dem Sturz von Präsident Baschar al-Assad eine leise Hoffnung auf bessere Zeiten. Drei Menschen erzählen von ihrem Alltag unter dem Assad-Regime, von Folter, Unterdrückung und Unfreiheit – und vom Syrien, das sie sich nun erträumen.

Von Miriam Keilbach, Yamen Arraj und Alaa Ehsan

Bahira hat ihren Mann in den Folterkern von al-Assad verloren. Munzur wurde 21 Tage gefangen gehalten, weil er nicht zum Wehrdienst antrat. Und Ranim musste ihren Beruf als Journalistin aufgeben, weil sie nicht nur Propaganda verbreiten wollte. Die Geschichten der drei sind unterschiedlich und ähneln sich doch. Gemeinsam ist ihnen die Hoffnung auf Frieden in ihrer Heimat – endlich.

► **Bahira, 53,
Hausfrau aus Latakia**

Eines Tages im Jahr 2013, etwa zwei Jahre nach Beginn der Revolution, kamen Freunde, Arbeitskollegen von Mohammed ins Haus seiner Familie nach Latakia im Westen von Syrien, direkt am Mittelmeer. Dem Ort, aus dem Diktator Baschar al-Assad kommt. Das Regime ging damals besonders heftig gegen Oppositionelle vor, die Macht begann zu bröckeln. Seine Familie hatte eine Vorahnung. Und der Albtraum wurde wahr. Die Kollegen erzählten Bahira*, dass ihr Mann auf der Arbeit vom Staatsicherheitsdienst abgeholt worden sei. Dass sie ihn verhaftet haben. „Bis heute wissen wir nicht, was der Vorwurf war“, sagt sie.

Bahira, heute 53 Jahre alt, hatte Angst. Sie kannte die Geschichten aus den Gefängnissen, von Folter bis zum Tod. Sie hatte von Gaskammern, Säurebädern und Exekutionen gehört. „Ich habe versucht, diese Gedanken zu verdrängen“, sagt sie. Es gab kein Gerichtsverfahren, keine Gründe. In einer Diktatur braucht es das nicht.

Für Bahiras Familie änderte sich alles. Zwei ihrer vier Kinder brachen das Studium ab, um die Familie zu versorgen. Vor 2011 habe es schon Unterdrückung und Ungerechtigkeit gegeben, sagt sie, aber nun kam der Verlust der Freiheit hinzu, die Verfolgung jedweder Person, die al-Assad und seinen Leuten nicht gefielten. „Das syrische Volk lebt unter ständiger Bedrohung und Unsicherheit.“

2016 reiste die Familie nach Damaskus, wohin Mohammed verlegt worden war. „Sie drückten uns eine Sterbeurkunde und seinen Pass in die Hand“, sagt Bahira. Todesursache: Bluthochdruck. Als würden die Menschen in Syrien Gefängnissen zufällig an Bluthochdruck, Diabetes oder Herzinfarkt sterben. „Wir wissen, dass sie unter Folter getötet

werden“, sagt Bahira. Weitere Informationen erhielten sie im Militärkrankenhaus nicht, stattdessen den Hinweis, nicht zu weinen, weil Kameras alles aufzeichnen würden. Ihre Kinder hielten sie an zu erzählen, dass der Vater zu Hause einen Herzinfarkt erlitten habe. „Ich konnte in meinem eigenen Land niemandem erzählen, dass der Geheimdienst meinen Mann getötet hat“, sagt sie. „Aber jetzt, heute, kann ich stolz auf meinen Mann sein.“

Manchmal quälen Bahira die Fragen, was mit ihrem Mann passiert ist. Was hat er zu essen bekommen? Was hat er getrunken? Wie ist er gestorben? Wie sehr musste er leiden? „Diese Fragen gehen mir bis heute nicht aus dem Kopf.“ Die Leiche wurde nie freigegeben. Der tote Körper würde wohl zu viel verraten. Eine surreale Situation. „Bis heute kann ich nicht glauben, dass er wirklich gestorben ist. Ich warte immer noch auf seine Rückkehr.“

“

Bis heute kann ich nicht glauben, dass er gestorben ist.

Bahira,
Hausfrau und Mutter

Einige Jahre später verlangte das Regime von Bahiras ältestem Sohn, seinen Wehrdienst zu absolvieren. Er, der auf einem Auge blind ist, der ehemalige Jurastudent, der jetzt Versorger war. Yahya tauchte unter.

2019 wurde der Druck zu groß. Überall Polizei. Yahya ging zum Militär, wurde in die Wüste ins irakisch-syrische Grenzgebiet geschickt. Kaum Essen. Keine Telefonverbindung. Kaum Trinkwasser. Ein Krieg gegen das eigene Volk, gegen die Überzeugung, für die sein Vater starb.

Als die Menschen in der Nacht zu Sonntag durch die Straßen zogen und riefen „Baschar ist gefallen, das

Regime ist gefallen“, habe sie Angst gehabt. Das kann doch nicht wahr sein, nach all den Jahren der Unterdrückung, des Schmerzes, der Unfreiheit. Sie konnte erstmal alles aussprechen, was 13 Jahre ungesagt blieb. Sie hörte Lieder, die sie 13 Jahre nicht gehört hatte. Ihre Kinder feierten auf den Straßen, nur Yahya nicht. Der konnte sich immerhin in Sicherheit bringen. „Er ist weit weg von mir, aber in Sicherheit.“

Wie die neue Regierung sei, das könne man nach der kurzen Zeit noch nicht beurteilen, sagt die Sunnitin. Nach wie vor gebe es nur anderthalb Stunden am Tag Strom, die Wasserversorgung sei oft unterbrochen. „Wir werden sehen, ob die neue Regierung es schafft, diese Zustände zu verbessern.“ Erstmals erlaubt sie sich wieder Gedanken an die Zukunft. „Es wird noch Zeit brauchen. Aber das macht nichts. Wir haben schon so lange durchgehalten.“

► **Munzur, 31,
Lehrer aus Latakia**

2017 sollte Munzur* zum Militär. Er, der Lehrer, wollte nicht, er wollte nicht für al-Assads Truppen kämpfen. 21 Tage lang wurde er ins Gefängnis gesteckt. „Sie haben mich geschlagen“, sagt er. Näher will er es nicht beschreiben. „Dann wurde ein Schreiben an das Bürgerbüro geschickt, dass ich der einzige Versteller meiner Familie bin, und ich kam frei.“ Der einzige Versorger der Familie, er verdiente rund 400.000 syrische Lira, umgerechnet keine 30 Euro. „Ich habe den ganzen Tag gearbeitet, um die täglichen Bedürfnisse zu decken“, erzählt der 31-Jährige.

In der zehnten Klasse musste Munzur der Baath-Partei von al-Assad beitreten, sonst hätte er keine Zeugnisse bekommen und keinen Job. „Die Parteien, die existierten, waren nur Schein“, sagt er, „die einzige Partei, die ich kannte, war die Baath-Partei.“ Als Alawit erlebte Munzur in den vergangenen Jahren Diskriminierung, immerhin ist auch Diktator al-Assad Alawit. „Wir wurden immer dem Regime zugerechnet, aber das ist nicht wahr.“ Dabei lebten auch die Alawiten in ihren

Dörfern in Armut, dabei war es auch ihm nicht möglich, seine Meinung zu äußern. Die Hoffnung bei Munzur auf das neue Syrien ist riesig. Er weiß, dass bei vielen nach der ersten Freude und Erleichterung auch Angst präsent ist. Wie wird das neue Syrien? „Es gab eine falsche Vorstellung davon, was die Opposition tun würde“, sagt er, „aber die Realität ist anders.“

“

Zu viele junge Menschen haben 13 Jahre ihres Lebens an den Krieg verloren.

Munzur,
Lehrer

Er glaubt an Hay'at Tahrir al-Sham (HTS), die die Übergangsregierung übernommen hat. „Es gab Bedenken, dass Konflikte zwischen den Konfessionen provoziert werden“, sagt Munzur, „aber sobald HTS eintrat, war die Situation unter Kontrolle.“ Die Rebellen hätten Telefonnummern verteilt, unter denen die Bevölkerung Verstöße wie Diebstahl melden konnten. „Jeder, der anderen schadet, soll zur Rechenschaft gezogen werden.“ Was das bedeutet, darauf wollte er nicht näher eingehen.

Die Menschen in seinem Land, die hätten nun ihr wahres Gesicht gezeigt, findet Munzur. Die Liebe, die Unterstützung, die gegenseitige Hilfe sei omnipräsent. Das lässt ihn an ein friedliches, soziales Syrien glauben. „Das einzige Anliegen der Menschen ist es, in Frieden zu leben und die grundlegenden Bedürfnisse zu sichern“, sagt er. Lange Zeit sei es nicht möglich gewesen, an die Zukunft zu denken. „Zu viele junge Menschen haben 13 Jahre ihres Le-

bens an den Krieg verloren. Aber wir werden Syrien wieder aufbauen und als Einheit zusammenarbeiten. Ich hoffe, dass Syrien besser zurückkommt, als es je war. Wir hoffen, dass Syrien ein schönes Land wird, das für alle offen ist, in dem wir alle zusammen in Sicherheit leben können.“

► **Ranim, 33,
Journalistin aus Tartus**

Lange hat Ranim als Journalistin gearbeitet. Für Zeitungen, fürs Radio, für Fernsehen. Einst wollte sie über einen Künstler berichten, der gegen das syrische Regime war. Sie durfte nicht. Immer wieder Anweisungen, Ermahnungen. „Unsere Arbeit war Propaganda“, sagt sie, „wir konnten nicht schreiben, was wir wollten. Es war erdrückend.“ 2017 schmiss sie hin. Sie wechselte in den humanitären Bereich, aber aufgegeben hat sie ihren alten Beruf nicht. „Ich träume davon, irgendwann wieder in den Medien zu arbeiten.“

13 Jahre lang hat Ranim geschwiegen. Die vielen Tabus, die Angst, die Sache mit der Sicherheit. Nicht einmal das Wort „Dollar“ habe sie ausgesprochen, immerhin konnte man dafür verhaftet werden. „Der Bürgerkrieg hat uns an einen Punkt gebracht, an dem wir aus Angst vor dem Chaos den Status quo akzeptieren“, sagt sie. Als sie noch studierte, sah sie, wie Bekannte und Freunde mit Stöcken verprügelt und verhaftet wurden. Sie hörte ihre Geschichten, als sie freigelassen wurden. Schmerzhafte Geschichten. „Ich habe von da an darauf geachtet, nichts zu sagen, was mich ins Gefängnis bringen könnte“, sagt sie. „Ich hatte schlicht nicht den Mut, mich gegen das Regime aufzulehnen.“

Mit dem Sturz des Regimes von al-Assad hat sie ein wenig Hoffnung zurück. Ein wenig, denn die HTS ist bislang nicht dafür bekannt, freiem Journalismus zugeneigt zu sein. „Ich hatte Angst, denn die HTS hat bisher unterdrückerische Praktiken auch gegenüber Frauen und Andersdenkenden angewandt“, sagt die 33-Jährige. Immerhin: Bisher scheint die Sehnsucht nach Frieden und Freiheit größer.

„Syrien befindet sich in einer Phase der Unsicherheit“, sagt Ranim. In den Bürgerkriegsjahren hätten regionale Akteure die Macht übernommen, „deren Interessen sich von denen des syrischen Volkes unterscheiden“. Sie sieht ein „großes Sicherheitsvakuum“ und weiß nicht so recht, ob sie darauf vertrauen kann, dass dieses gefüllt wird. „Ich weiß nicht, ob wir uns auf einen

Fundamentalisten wie Mohammed al-Bashir verlassen können“, sagt sie. Und fügt doch an: „Wir müssen optimistisch sein.“ Was auch sonst?

Chaos gebe es, wenn auch weniger als in der Zeit zuvor. Behörden, Polizei, Krankenhäuser, Institutionen, alle fangen wieder bei null an. Die Gesellschaft muss sich neu sortieren, jeder seinen Platz finden. Macht muss neu definiert und vergeben werden. Über den Sturz von al-Assad könne man sich nur freuen, auch wenn es Sorgen bezüglich der Zukunft gibt. „Wenn diese Revolution nichts anderes erreicht hat als die Befreiung der Inhaftierten aus den Gefängnissen, dann ist das für mich ein großer Erfolg.“

Ranim hat Europa und die arabische Welt bereist, sie hat verschiedene Länder und Kulturen kennengelernt. In einem anderen Land könnte sie nicht leben, sagt sie. „Mein Herz hat immer an Syrien geglaubt. Es ist ein reiches Land, mit seinen Menschen, seiner Güte und seiner Kultur, mit seiner Sonne, die zu allen Jahreszeiten immer präsent ist.“

“

Wenn diese Revolution nichts anderes erreicht als die Befreiung der Inhaftierten, dann ist das ein Erfolg.

Ranim,
Journalistin

Sie wünscht sich ein friedliches Zusammenleben der Religionen, einen zivilen Staat, ein funktionierendes Rechtssystem, eine neue Verfassung und demokratische Wahlen. „Bei der letzten Wahl musste ich meine Stimme abgeben, obwohl ich nicht wollte.“ Zitternd habe sie einen leeren Stimmzettel abgegeben. „Das möchte ich nicht noch einmal erleben. Wir haben es verdient, gehört zu werden.“

* Zum Schutz der Protagonistin und des Protagonisten hat das RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND) die Namen und erkennbare Aspekte der Biografie geändert. Der Redaktion ist die Identität der Personen bekannt.

Von Roman Gerth

Wie immer in der Winterpause sind Personalien in der Fußball-Bundesliga ein großes Thema. So auch beim VfB Stuttgart. Jacob Bruun Larsen wurde als Neuzugang vorgestellt. 2018 lief der Däne, damals Profi von Borussia Dortmund, schon einmal leihweise im Trikot der Schwaben auf. Nach vier wechselhaften Jahren bei der TSG Hoffenheim, unter anderem mit Leihen nach Anderlecht und Burnley (jeweils zum aktuellen Bayern-Trainer Vincent Kompany), schlägt der 26 Jahre alte Offensivspieler wieder in Stuttgart auf. Aus Hoffenheim kennt er VfB-Coach Sebastian Hoeneß bereits.

Bruun Larsen unterschrieb bis 2027 und soll 1,5 Millionen Euro Abkömmling exklusive Boni kosten, berichtet der „Kicker“. Mit der Verpflichtung reagiert Stuttgart auf die Sorgen, die Coach Hoeneß vor der Winterpause plagten. „Wir haben über einen längeren Zeitraum sehr viele Spiele gehabt, in denen wir einen oder zwei Offensivspieler auf der Bank hatten. Sonst war da keiner mehr“, so Hoeneß, „in so eine Situation sollten wir nicht mehr laufen.“

Trotz der schwierigen Hinrunde ist die Ausgangslage beim Vizemeister noch komfortabel. Als Tabellenzehnter sieht der Blick aufs Klassement zwar wenig rosig aus. Doch: Bis zu den Europapokalrängen fehlen nur zwei Punkte, selbst die erneute Qualifikation für die Champions League ist mit vier Zählern Rückstand noch in Reichweite.

„Ich glaube, dass der VfB die Mannschaft der Rückrunde wird, zumal irgendwann die Belastung in der Champions League wegfällt“, sagte TV-Experte Dietmar Hamann der „Bild am Sonntag“ und ergänzte: „Der VfB hat mehr als Aufseiterchancen auf Platz vier.“ Dafür sorgte ein erfolgreicher Dezember in der Bundesliga – der aber schließlich mit dem 0:1 gegen Aufsteiger FC St. Pauli endete.

Wie hält man das Niveau?

Eine komplizierte Aufgabe im Jahr nach dem sensationellen zweiten Platz hatte Bundestrainer Julian Nagelsmann dem VfB schon früh prognostiziert. „Für Teams, die eine jun-



DER VFB VERSUCHT SICH AM NEUSTART

Als Tabellenzehnter startet der Vizemeister ins Fußballjahr. Dass es für den VfB Stuttgart nach einer sensationellen Saison ein kompliziertes Jahr werden würde, war Trainer Sebastian Hoeneß bewusst. So gehen die Schwaben den Rest der Spielzeit an – in drei Wettbewerben.

ge Mannschaft haben – ich nehme mal den VfB Stuttgart – ist es schwierig, das Niveau zu halten, wenn sie international spielen und das Training immer weniger wird“, sagte Nagelsmann im September. Gerade durch verletzungsbedingte Ausfälle wichtiger Stammkräfte wie EM-Teilnehmer Deniz Undav oder Neunaufsteiger Jamie Leweling machte sich die Dreifachbelastung allmählich bemerkbar.

Mehr Pausen für Nationalspieler

Undav und Leweling kamen über die kurze Winterpause zurück, sind beide für Stuttgarts Start in die Restrunde beim FC Augsburg an diesem Sonntag (17.30 Uhr, DAZN) einsatzbereit. Sie und weitere deutsche Nationalspieler, etwa Chris Führich und Maximilian Mittelstädt, die zuweilen mit Leistungsschwankun-

gen kämpfen, bekommen nun mehr Erholungsphasen. In der Rückrunde steht im März nur das Viertelfinale der DFB-Elf in der Nations League gegen Italien an. Dafür wird sich auch Torwart Alexander Nübel als feste Nummer 1 gegen Konkurrent Oliver Baumann (Hoffenheim) in Stellung bringen wollen. In der Hinrunde hatte es nach der EM noch Länderspielpausen im September, Oktober und November gegeben.

Durch die überraschend erfolgreiche Saison 2023/2024, in die der VfB als getreteter Relegationsteilnehmer gegangen war, stiegen Anspruch, Erwartung und Belastung gleichermaßen. Letztere wird auch weiter hoch bleiben. In der Champions League steht ein Auswärtsspiel bei Slovan Bratislava und eine Partie vor heimischer Kulisse gegen Paris Saint-Germain an. Um die ers-

ten 24 und damit die Zwischenrunden der Königsklasse zu erreichen, sind vier Punkte nötig.

Derzeit rangiert Stuttgart mit sieben Zählern auf Rang 27. Berechnungen zufolge reichen elf Punkte im neuen Champions-League-Modus immer für das Erreichen der K.-o.-Runde.

Im DFB-Pokal sind die Schwaben ebenfalls noch dabei. Im Viertelfinale geht es am 4. Februar gegen Augsburg, anders als in der Liga aber zu Hause. Der Fokus der Hoeneß-Elf hingegen liegt zunächst auf der Bundesliga. Und auf weiteren Personalthemen. Leistungsträger Angelo Stiller soll seinen Vertrag verlängern, der bis 2027 läuft – aber im Falle einer Einnahme deutlich bessere Bezüge und eine Ausstiegsklausel erhalten soll.

STATISTIK ZUM

SPIELTAG powered by SPORTEC SOLUTIONS

Die Sportec Solutions AG ist Vermarkter der offiziellen Spieldaten der Fußball-Bundesliga. Die Noten spiegeln keine subjektive Meinung wider, sie errechnen sich aus mehr als 30 Leistungsdaten – wie Zweikampfwerten, Passquoten, Torschüssen oder auch schweren Fehlern.

Dortmund 2:3 Leverkusen	
Zuschauer: 81 365 (ausverkauft)	
Kobel 4	
Couto 3	Ryerson 3 Lührs 4 Kabar 4
Nmecha 4	
Adeyemi 3	Brandt 3 Gittens 4
Beier 4	Guirassy 3
Schiedsrichter: Stieler (Hamburg)	
Tella 2	Schick 2
Grimaldo 3	Frimpong 2
Andrich 3	Xhaka 3
Hincapie 2	Tapsoba 3 Tah 3 Mukiele 3
Hradecky 3	
Einwechslungen: Duranville (33.) 63. f. Adeyemi, Reyna (-) 78. f. Beier, Sabitzer (-) 78. f. Kabar, Malen (-) 78. f. Gittens, Campbell (-) 89. f. Ryerson / Wirtz (4) 63. f. Schick, Terrier (4) 74. f. Tella, Arthur (-) 88. f. Frimpong, Palacios (-) 89. f. Grimaldo	
Tore: 0:1 Tella (1.), 0:2 Schick (8.), 1:2 Gittens (12.), 1:3 Schick (19.), 2:3 Guirassy (79./Foulelfmeter)	

Hoffenheim 0:1 Wolfsburg	
Zuschauer: 18 114	
Baumann 3	
Kaderabek 4	Chaves 4 Nsoki 3 Prass 4
Stach 3	Samassekou 4
Bischof 3	Hlozek 3 Kramarcik 3
Orban 4	
Schiedsrichter: Dingert (Lebecksmühle)	
Amoura 2	Wind 3
Gerhardt 3	Dardai 3 Tomas 4
Arnold 2	
Maehele 3	Koulierakis 2 Vavro 2 Fischer 2
Grabara 2	
Einwechslungen: Akpoguma (4) 46. f. Nsoki, Gendrey (3) 46. f. Kaderabek, Yardimci (4) 46. f. Samassekou, Moerstedt (4) 60. f. Orban, Geiger (-) 79. f. Bischof / Wimmer (3) 63. f. Amoura, Kaminski (-) 79. f. Tomas, Svanberg (-) 79. f. Dardai, Bornauw (-) 89. f. Maehele, Vranckx (-) 89. f. Fischer	
Tor: 0:1 Amoura (29.)	

Heidenheim 2:0 Union Berlin	
Zuschauer: 15 000 (ausverkauft)	
Müller 1	
Traore 2	Mainka 2 Gimber 4 Föhrenbach 3
Schöppner 3	Dorsch 4
Scienna 3	Wanner 4 Krätzig 2
Zivizzadze 2	
Schiedsrichter: Hartmann (Wangen)	
Jordan 3	Hollerbach 4
Jeong 4	Skov 3
Kemlein 3	Haberer 4
Rothe 4	Leite 3 Doekhi 4 Trimmel 4
Leite 3	
Rothe 4	Doekhi 4 Trimmel 4
Grabow 3	
Einwechslungen: Conte (3) 28. f. Scienna, Siersleben (3) 72. f. Gimber, Beck (2) 73. f. Wanner, Busch (3) 73. f. Krätzig, Kerber (-) 85. f. Dorsch / Skarke (3) 46. f. Jeong, Vogt (4) 60. f. Hollerbach, Toussart (4) 60. f. Haberer, Ilic (4) 60. f. Jordan, Vertessen (4) 73. f. Kemlein Tore: 1:0 Krätzig (17.), 2:0 Beck (83.) Rot: Rothe (37./Notbremse)	
Tore: 1:0 Amoura (29.)	

Freiburg 3:2 Kiel	
Zuschauer: 33 700	
Atubolu 3	
Kübler 3	Ginter 4 Rosenfelder 2 Günter 2
Eggstein 3	Röhl 3
Doan 3	Dinkci 2 Grifo 2
Höller 2	
Schiedsrichter: Storks (Ramsdorf)	
Harres 2	
Machino 3	Bernhardsson 3
Porath 2	Gigovic 4 Remberg 4 Rosenboom 4
Komenda 4	Zec 3 Becker 4
Weiner 4	
Einwechslungen: Gregoritsch (4) 69. f. Höller, Osterhage (4) 69. f. Röhl, Philipp (-) 76. f. Dinkci, Makengo (-) 83. f. Rosenfelder, Silldilia (-) 83. f. Kübler / Holtby (3) 57. f. Gigovic, Kelati (4) 66. f. Machino, Arp (4) 66. f. Rosenboom, Javorcek (-) 81. f. Bernhardsson Tore: 1:0 Remberg (23./Eigentor), 2:0 Günter (38.), 3:0 Grifo (74.), 3:1 Harres (85.), 3:2 Harres (90.)	
Tore: 1:0 Remberg (23./Eigentor), 2:0 Günter (38.), 3:0 Grifo (74.), 3:1 Harres (85.), 3:2 Harres (90.)	

Die Top-Torschützen			
	Gesamt	Elfmeter	Tore am Spieltag
H. Kane	15	6	1
O. Marmoush	14	2	1
J. Burkhardt	12	1	2
P. Schick	11	0	2
T. Kleindienst	9	1	0

Die Tabelle

Pl.	Verein	Sp	Tore	P
1.	FC Bayern München	16	48:13	39
2.	Bayer 04 Leverkusen (M/P)	16	40:23	35
3.	Eintracht Frankfurt	16	36:23	30
4.	1. FSV Mainz 05	16	30:20	28
5.	RB Leipzig	15	24:20	27
6.	SC Freiburg	16	24:26	27
7.	Borussia Dortmund	16	30:25	25
8.	SV Werder Bremen	15	26:25	25
9.	VfL Wolfsburg	16	33:28	24
10.	Borussia M'gladbach	16	25:21	24
11.	VfB Stuttgart	15	29:25	23
12.	1. FC Union Berlin	16	14:21	17
13.	FC Augsburg	15	17:32	16
14.	FC St. Pauli (A)	16	12:20	14
15.	TSG Hoffenheim	16	20:29	14
16.	1. FC Heidenheim 1846	16	20:33	13
17.	Holstein Kiel (A)	16	21:41	8
18.	VfL Bochum 1848	16	13:37	6

Der nächste Spieltag

17. Spieltag (14.01.2025 - 15.01.2025)		
Di. 18:30 Uhr	Kiel	- Dortmund
Di. 20:30 Uhr	Leverkusen	- Mainz
	Frankfurt	- Freiburg
	Wolfsburg	



JAPAN WILL AN DER SPITZE BAGGERN

Von Felix Lill

In der Ariake-Arena hat die Party schon lange vor Spielstart begonnen. Seit Minuten marschiert ein Mann mit Mikrofon in der Hand durch die Halle, heizt dem Publikum ein. Die Leute zählen einen Countdown, bis endlich die Startsignale ertönt. Hier, in der Tokioter Hafengegend, spielen die Suntory Sunbirds Osaka gegen die Tokyo Great Bears – das Spitzenspiel im japanischen Volleyball. Und das zeigt sich auf den Rängen: 11.500 Menschen sind gekommen. Eine Rekordkulisse. Insofern läuft die Sache nach Plan.

Denn in Japan soll die stärkste Volleyballliga der Welt entstehen. Kunio Yoshida, Chef für Kommunikation bei der gerade in SV.League umbenannten Profiliga, spricht von großen Plänen: „Bis 2030 wollen wir die weltweite Nummer eins geworden sein. Zuerst bei den Männern, aber auch die Frauen wollen wir pushen.“ Die umsatzstärkste Liga sollte man werden, und daher auch die mit dem sportlich höchsten Niveau. „Wir wollen die Klasse sein, aus der am meisten Spieler zu Olympia abgestellt werden.“

Wie überholt man Italien?

Es sind harte Kriterien, die nach Businessplan klingen. Aber das wird bei dem Vorhaben auch nötig sein. Eine Profiliga hat Japan zwar schon länger. Der beste Volleyball auf Klubebene wird aber in Italien gespielt. Auch die Türkei, Brasilien, Russland und Polen haben starke Ligen. Wie das ostasiatische Land diese Ligen plötzlich überholen will? Kunio Yoshida hat eine strategische Antwort: „In Japan gibt es in Sachen Popularität von Sportarten bisher diese Reihenfolge: zuerst Baseball, dann Fußball, dann Basketball.“

Vor allem Basketball habe sich in den vergangenen Jahren höchst erfolgreich vermarktet. „Und wir glauben, dass wir davon lernen können. Im Gegensatz zu Fußball ist Volleyball ja kein Kontaktssport“, erklärt Yoshida in seinem Büro. „Es gibt keine Fouls, keine Schwalben. Das ganze Spiel ist sauberer.“ Yoshida selbst habe früher für die Fußballliga J-League gearbeitet. „Da war die Fankultur manchmal latent aggressiv.“ Aber bei Volleyball und Basketball sei das anders.

So ein Satz aus dem Mund eines japanischen Sportmanagers mag verwundern. Denn weltweit fallen japanische Fans auch im Fußball mit ihrer Friedfertigkeit auf. Bei



“

Bis 2030 wollen wir die weltweite Nummer eins geworden sein. Zuerst bei den Männern, aber auch die Frauen wollen wir pushen.

Kunio Yoshida,
Kommunikationchef der japanischen Volleyball-Profiliga

internationalen Turnieren bleiben die Unterstützerinnen und Unterstützer der japanischen Mannschaft nach Abpfiff oft noch im Stadion und räumen die Ränge auf. Schon in der Schule lernen Kinder täglich, dass Saubermachen und höfliches Verhalten Tugenden sind. So gibt es im japanischen Fußball auch kaum Schmähgesänge oder gar Gewalttaten.

Eine Show für freundliche Fans

„Aber im Vergleich mit anderen Sportarten ist es schon rauer“, sagt Kunio Yoshida. Vor allem den digitalen Raum nutzen auch in Japan Fans dazu, um sich über andere zu erheben und Gegner niederzumachen. Dies spielt sich zwar nicht im Stadion ab, bleibe in der Szene der Sportart aber nicht unbekannt. Und dies wiederum wirke sich auf das gesamte Image eines Sports aus. Und die Idee von Feindschaft suchten bei der Wahl einer Lieblings-sportart zwar einige Fans, aber längst nicht alle.

„Beim Volleyball sieht man mehr unterstützend zu“, sagt Kunio Yoshida. „Das können wir für die Vermarktung nutzen.“ Wie das funktionieren kann, zeigt sich in der Ariake-Arena. Hier werden nicht nur lange Ballwechsel bejubelt. Gewonnene Punkte goutiert das Publikum mit lautem Szenenapplaus. Immer wieder feuert der Stadionsprecher nicht eine Mannschaft an, sondern die Zuschauenden.

Mit einer Bazooka werden Fanartikel in die Menge geschossen. Es folgen Nebelkerzen, dann Lichtershows. Über einen Videowürfel, der in der Mitte unter der Decke hängt, werden aktuelle Statistiken eingeblendet. In den Pausen fungiert der Anzeigewürfel als Partyanimateur: Klatschen! Lärm! Nur Kiss- und Dance-Cams fehlen noch. Es ist die volle Eventbeschallung. Vieles von diesem Ablauf hat sich Kunio Yoshida von der japanischen Basketballliga abgeschaut, die über die vergangenen Jahre immer beliebter wurde.

„Wir wollen ein Angebot schaffen für Menschen, die einen schönen Tag in der Sporthalle verbringen wollen, mit Freunden oder der Familie.“ Das überwiegend weibliche Publikum fühle sich von einer friedlichen, positiven Atmosphäre angesprochen, nicht vom im Fußball oft verbreiteten Hass.

„Weil Volleyball wie Basketball ein Indoorsport ist, kann man durch ein paar Aktionen auch sehr gut Stimmung erzeugen.“ In der Ariake-Arena zeigt sich: Die Angelegenheit gibt sich eher schick als rau.

Die omnipräsenten Markenfarben der SV.League sind Schwarz und Gold. Imbisse bieten Trüffelpommes und Apfelsaft an. Der Stil kommt gut an, etwa bei Yuna Aida, einer 19-jährigen Studentin: „Die Unterhaltung ist super!“, ruft sie gegen den Jubel an. „So kommen jetzt bestimmt mehr Leute zum Volleyball.“ Sie sei schon länger Fan

von Takahashi Ran, einem der besten japanischen Spieler, der zuletzt aus Italien zurück nach Japan zu den Sunbirds gewechselt ist. „Er sieht gut aus und kämpft wie verrückt!“

Japan war eine Volleyballnation

Ein paar Reihen weiter sagt die 37-jährige Kasumi, die sich für ihren Arenabesuch schick gemacht hat, etwas Ähnliches. „Mir gefällt das ganze Angebot sehr gut, tolle Unterhaltung. Es sind jetzt auch mehr Ausländer pro Mannschaft erlaubt als vorher, was das Niveau heben wird.“

Hintergrund des Ziels, die stärkste Volleyballliga der Welt aufzubauen, ist nicht nur die Chance auf mehr Geld. Es ist auch der Wunsch, Japan wieder zu einer der großen Volleyballnationen zu machen, wie sie das Land schon einmal war.

Jahrzehnte ist es her, dass Japan an der Weltspitze mitspielte. Bei den Olympischen Spielen von Tokio 1964 holten die Frauen sensationell Gold – eine Erfolgsgeschichte, die ältere Menschen in Japan bis heute ihren Kindern oder Enkeln erzählen. Inspiriert hiervon kam dann die Animieserie „Atakku number one“ heraus, in der ein Mädchen zum Volleyballstar wird. In Deutschland wurde die Serie um die 1990er-Jahre als „Mila Superstar“ beliebt. 1972 in München holten die Männer olympisches Gold, 1976 in Montreal erneut die Frauen.

Den längst verflossenen Hype von damals scheint seit einigen Jahren aber „Haikyuu“ wiederzubeleben, das seit 2012 als Manga (Comic) rund 60 Millionen Bücher verkauft hat und längst auch als Anime populär geworden ist. „Haikyuu“ erzählt die Geschichte einer Schülermannschaft rund um einen Spieler, der eigentlich als zu klein für das Spiel mit dem hohen Netz angese-

hen wird. Und wer denkt, von der Beliebtheit eines Comics auf die Beliebtheit eines Sports zu schließen, sei naiv, täuscht sich.

Die Geschichte um „Captain Tsubasa“ (in Deutschland: „Die tollen Fußballstars“) machte in den 1990er-Jahren nicht nur in Japan Fußball höchst beliebt, sondern inspirierte auch spätere Fußballstars wie Fernando Torres und Lionel Messi zum Fußballspielen. Derzeit erlebt Japan auch im Volleyball wieder einen Aufschwung. Vor Olympia 2024 waren die Männer auf Platz vier gelistet, wurden dann nur Siebter. Die Frauen landeten auf Platz neun.

Meisterliche Defensive

Zu den Leistungsträgern der Partie in der Ariake-Arena, die die Gastgeber aus Tokio knapp gewinnen, gehört der Russe Dmitry Muserskyj, der seit einem halben Jahrzehnt in Japan spielt. Zumal sportlich sieht Muserskyj eine große Zukunft für das Land: „Für mich gibt es hier einiges, das ich sportlich für mich nutzen konnte. In Russland, wo ich vorher spielte, kann man sich zum Beispiel meistens sicher sein, dass man einen Punkt erzielt, wenn man im gegnerischen Block eine Lücke reißt.“ Hier in Japan ist das anders.

„Die Spieler retten die Bälle am Boden. Defensivarbeit hier ist unglaublich.“ Deshalb sei das Land in den letzten Jahren stärker geworden. Stark genug, um die besten Spieler der Welt anzuziehen? „Hier besteht viel Potenzial, da bin ich mir sicher“, sagt Muserskyj.

Inwieweit sich dies auch in Geschäftliches umsetzen lässt, werden die kommenden Jahre erst zeigen. Dass zumindest im ostasiatischen Land aber eine Sehnsucht nach positivem Sportentertainment ohne Aggressionen besteht, zeigen die Zuschauerzahlen.



Positives Image: Spieler von Osaka Bluteon feiern in der Partie gegen die Suntory Sunbirds Osaka in Tokio einen gewonnenen Punkt.



Ein Star: Der Russe Dmitry Musersky spielt bei Suntory Sunbirds Osaka.

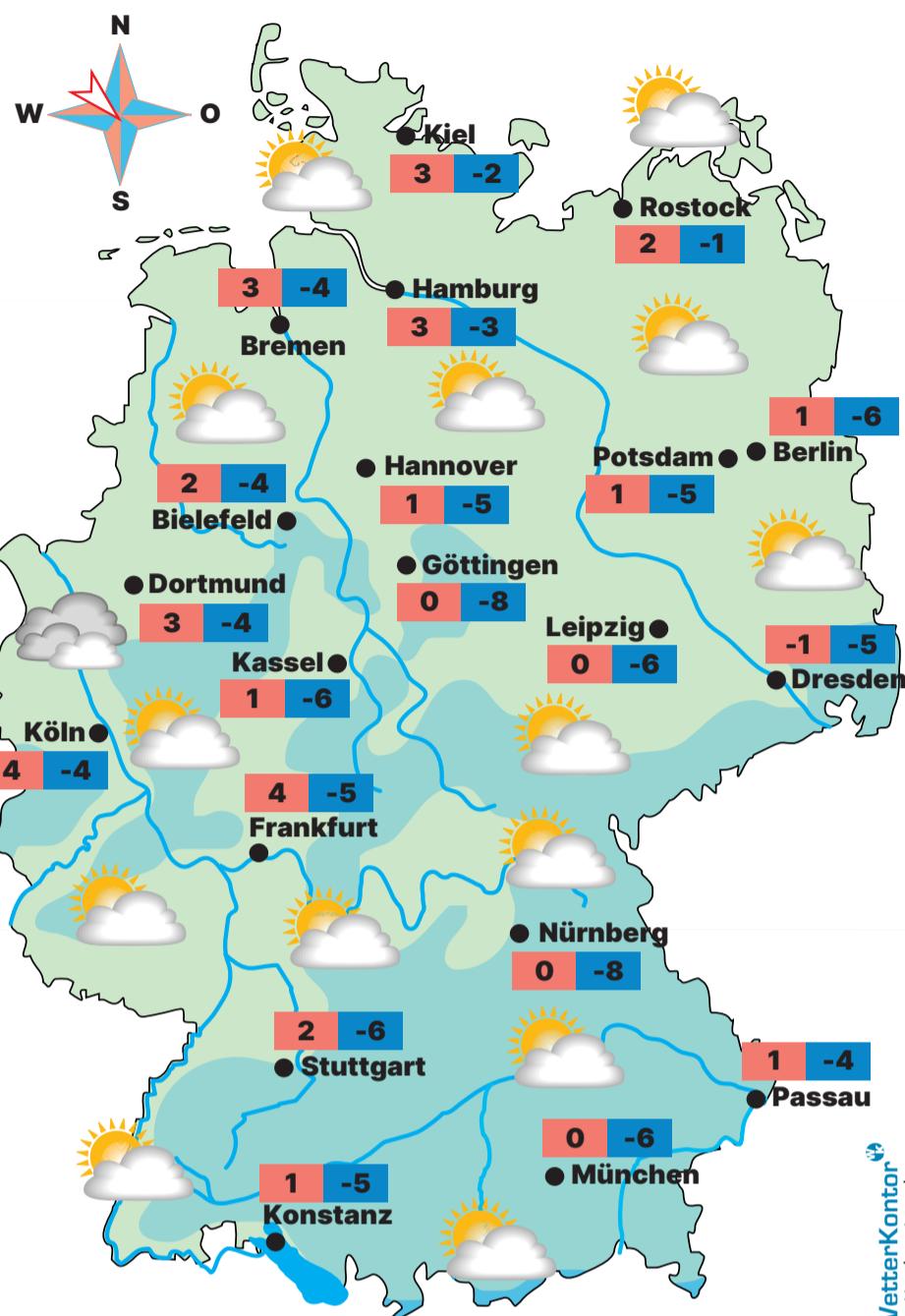


Angesteckt: Viele weibliche Fans schätzen die Spiele der Profiliga und unterstützen ihr Lieblingsteam – hier beim SV.League-Saisonauftakt in Tokio.

DEUTSCHLAND

Berlin	Schn.sch.	1°
Bielefeld	Schn.reg.	2°
Bremen	wolig	3°
Brocken	Nebel	-5°
Dortmund	wolig	3°
Dresden	Schneefall	-1°
Düsseldorf	wolig	3°
Erfurt	wolig	0°
Essen	wolig	3°
Feldberg	wolig	-9°
Frankfurt am Main	wolig	4°
Freiburg	wolig	3°
Garmisch-Partenk.	Schn.sch.	-3°
Göttingen	Schn.sch.	0°
Hamburg	wolig	3°
Hannover	wolig	1°
Kassel	Schn.sch.	1°
Kiel	wolig	3°
Köln	wolig	4°
Konstanz	wolig	1°
Leipzig	wolig	0°
List auf Sylt	heiter	5°
Lübeck	wolig	3°
Magdeburg	wolig	1°
München	wolig	0°
Nürnberg	wolig	0°
Potsdam	Schn.sch.	1°
Rostock	wolig	2°
Saarbrücken	wolig	4°
Schwerin	wolig	2°
Stuttgart	wolig	2°
Wolfsburg	wolig	1°
Zugspitze	wolig	-14°

DEUTSCHLANDWETTER AM SONNTAG



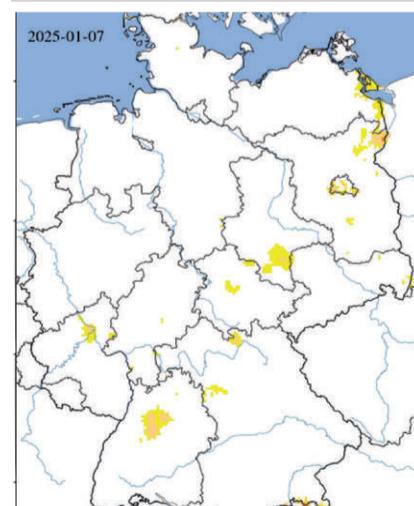
EUROPA

Amsterdam	wolig	6°
Athen	Schauer	18°
Barcelona	heiter	15°
Belgrad	wolig	2°
Brüssel	wolig	3°
Bukarest	bedeckt	4°
Dublin	wolig	10°
Dubrovnik	Schauer	9°
Helsinki	wolig	-8°
Istanbul	Regen	9°
Kiew	wolig	0°
Kopenhagen	wolig	2°
Lissabon	wolig	18°
London	wolig	6°
Madrid	sonnig	15°
Mailand	sonnig	8°
Marseille	wolig	6°
Moskau	bedeckt	0°
Nizza	heiter	15°
Paris	wolig	5°
Prag	wolig	-1°
Rom	Schauer	11°
Salzburg	wolig	-1°
Sofia	wolig	-1°
Stockholm	Schnee	-4°
Venedig	heiter	8°
Warschau	Schnee	2°
Wien	wolig	2°
Zürich	wolig	1°

WASSERTEMPERATUREN

Nordsee	4-5°
Ostsee	3-4°
Bodensee	3-6°
Gardasee	8-10°
Adria	10-16°
Ägäis	14-17°
Algarve	17-18°
Biskaya	12-14°
Balearen	16-17°
Kanaren	20-21°
Riviera	14-15°
Zypern	18-19°

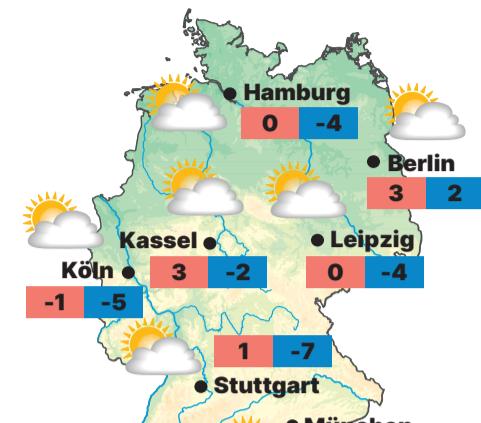
DÜRREMONITOR



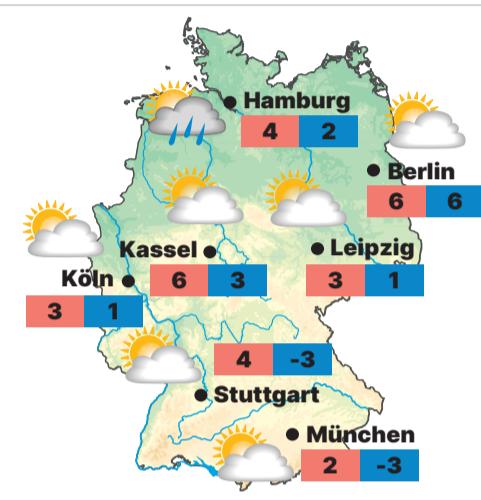
Quelle: UFZ-Dürremonitor/Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung / Oberboden bis 25 cm

- ungewöhnlich trocken
- moderate Dürre
- schwere Dürre
- extreme Dürre
- außergewöhnliche Dürre

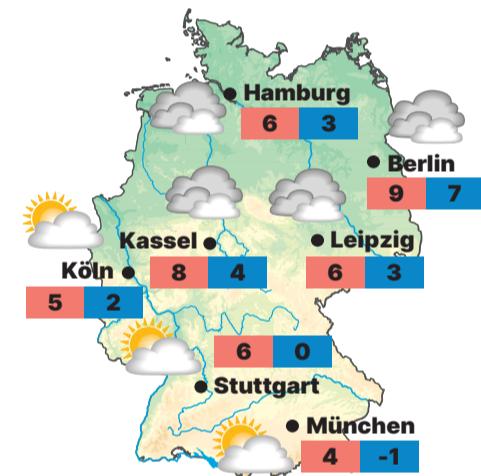
MONTAG



DIENSTAG



MITTWOCH



EUROPAWETTER AM SONNTAG



EU-Schweiz-Deal: Was sich bei Reisen ändert

Zürich. Die Europäische Union und die Schweiz haben ein neues Abkommen geschlossen. Davon könnten in Zukunft auch Reisende profitieren.

Außer vielen wirtschaftlichen Aspekten nimmt der Deal auch Einfluss auf den Reiseverkehr zwischen der Schweiz und den EU-Staaten. So besagt das beschlossene Abkommen, dass EU-Eisenbahnbetreiber internationale Dienste in der Schweiz anbieten dürfen. Das beinhaltet auch die Möglichkeit, Passagierinnen und Passagiere auf internationalen Strecken in der Schweiz aufzunehmen und abzusetzen.

Ein internationaler Zug, der von einem EU-Unternehmen – zum Beispiel der französischen SNCF – betrieben wird, kann in Zukunft von Paris nach Zürich fahren, Passagierinnen und Passagiere in Basel aufnehmen und diese in Zürich wieder absetzen. Diese Belebung des Marktes dürfte für Reisende ein vielfältigeres Bahnangebot sowie Einsparmöglichkeiten bieten. Derzeit dürfen solche internationalen Züge das nur in Zusammenarbeit mit einem Schweizer Betreiber tun.

Außerdem wurde durch das Abkommen auch der Grundstein für eine Beteiligung der Schweiz an der geplanten Eisenbahnagentur der Europäischen Union gelegt. Diese soll durch grenzüberschreitende Regelungen dafür sorgen, dass der Zugverkehr innerhalb der Europäischen Union wesentlich unkomplizierter für Reisende wird.

Nicht nur im Zugverkehr, sondern auch in der Luft schafft der Deal neue Möglichkeiten. Denn das Luftverkehrsabkommen erlaubt Schweizer Luftfahrtunternehmen, zukünftig innerhalb des Hoheitsgebiets eines EU-Mitgliedsstaates zu fliegen. Eine Schweizer Airline darf dann Linienflüge etwa von Berlin nach München anbieten. Für Reisende könnten sich so mehr Auswahl ergeben und günstigere Preise. Andersherum besagt das Abkommen auch, dass EU-Luftfahrtunternehmen das Recht erhalten, innerhalb der Schweiz zu fliegen.

Auch wenn sich alle Beteiligten geeinigt haben, ist die Umsetzung noch nicht beschlossen. Denn die EU-Mitgliedsstaaten und das EU-Parlament müssen noch zustimmen. Auf Schweizer Seite wird es eine Volksabstimmung geben. *fred*

Mailand: Im Freien gilt Rauchverbot

Mailand. Als erste italienische Großstadt hat Mailand ein fast vollständiges Rauchverbot im Freien verhängt: Seit dem 1. Januar darf im öffentlichen Raum nur noch mit mindestens zehn Metern Abstand geraucht werden. Ansonsten drohen Strafen bis zu 240 Euro. Auf Spielplätzen, Friedhöfen und an Haltestellen sowie in Parks und Sportanlagen ist das Rauchen in Italiens zweitgrößter Stadt schon seit 2021 verboten.

Das neue Verbot gilt nur für klassische Tabakprodukte wie Zigaretten, Zigarren oder Zigarillos. Elektronische Zigaretten hingegen bleiben auch in Mailand im Freien meistens erlaubt.

Damit wird eine Verordnung umgesetzt, die der Stadtrat zur Verbesserung der Luftqualität schon vor mehreren Jahren beschlossen hatte. Inzwischen wird auch in anderen europäischen Staaten über ein Rauchverbot im Freien diskutiert.

Die Finanz- und Wirtschaftsmetropole Mailand mit ihren mehr als 1,3 Millionen Einwohnern gehört in Italien zu den Städten mit schlechter Luftqualität. Nach offiziellen Angaben der Region Lombardei ist das Rauchen von Zigaretten dort ursächlich für 7 Prozent der Feinstaubemissionen. Zudem geht es darum, die Gesundheitsgefahren zu mindern. In Italien sterben pro Jahr etwa 9000 Menschen an den Folgen des Tabakkonsums.

Ob beim River Floating, in der Sauna oder bei der Rentierfarm: Winter im finnischen Lapland ist ein besonderes Erlebnis. Ruka-Kuusamo, nur eine Flugstunde von Helsinki entfernt, bietet die besten Voraussetzungen für Spaß und Entspannung im Schnee

Von Sebastian Scherer

Es ist ein unwirkliches Gefühl. Um uns erbarmungslose Kälte – seit Tagen hat das Thermometer selten mehr als minus 20 Grad Celsius angezeigt. Der schmale Trampelpfad, der zu dieser Stelle am Ufer des Flusses Kitkajoki führt, war gerahmt von 40 Zentimeter hohem Schnee. Und nun geht es rein ins Wasser. Kein Boot, kein Kanu. Unsere Körper sollen zu Treibgut werden, kurz hinter einem zugefrorenen See. Das nennt sich River Floating.

Der Kitkajoki fließt im finnischen Teil Laplands, nahe der Stadt Kuusamo. Die Gegend kann, je nach Sichtweise, als wunderschöne Winterwelt oder Eishölle verstanden werden. Die Wahrnehmung ist vor allem kleidungsabhängig.

Guide Jonny Heijnen hat vor dem Ausflug einen wärmenden Einteiler gereicht, dann einen Neoprenanzug mit angeschlossenen Stiefeln, eine Schwimmweste. „Das muss alles sitzen, sonst wird's frisch im Nacken“, sagt er. Eine ernstzunehmende Warnung.

Mit beherzten Tritten bricht er etwas Eis am Ufer weg, damit wir leichter in den Fluss steigen können. Dann stehen wir im Wasser und sollen uns hineinlegen. Zum Auftakt eine Aufstehübung: Mit der Strömung treibend, drückt man die Beine auf den Grund, der Druck von hinten erledigt den Rest. Dann beginnt die Reise. Einige Hundert Meter geht es, umgeben von schneedeckten Bäumen, Richtung Russland. „Davon trennen uns noch 30 Kilometer und ein paar zugefrorene Seen, aber theoretisch kämen wir da an, wenn wir uns weiter treiben lassen würden“, sagt Heijnen.

Die Kleidung erfüllt ihren Zweck, mit auf der Brust verschrankten Armen fühlt es sich an wie in einem Wassersattel. Bis auf das Plätschern des Wassers herrscht himmlische Ruhe. Jetzt bloß nicht einschlafen und aus der Balance geraten. Aber dafür ist das River Floating auch viel zu aufregend.

Es ist auf jeden Fall die außergewöhnlichste Art, die hiesige Landschaft zu entdecken. Der finnische Teil Laplands hat übrigens eine bewegte Geschichte hinter sich, stand auch schon unter schwedischer und russischer Herrschaft. Abseits der Hauptstadt Rovaniemi wird es schnell ruhig, statistisch teilen sich knapp zwei Personen einen Quadratkilometer Lapland.

Durch die Nähe zum Polarkreis geht die Sonne im Sommer kaum unter und im Winter kaum auf, es bleiben ein paar Stunden pro Tag, um die Natur zu erleben – zum Beispiel im Oulanka-Nationalpark, zu Fuß, mit dem Schneemobil, dem Huskyschlitten oder auch mit dem Schneefährrad.

Es wirkt wie eine Wiedergutmachung der Natur für die kurzen Tage, dass am Himmel oft Polarlichter zu sehen sind. Zwischenzeitlich gibt es viele Unterkünfte, abseits des zentralen Skigebiets Ruka-Kuusamos, die kleine, teilverglaste Iglus und Hütten vermieten. Zwischen luxuriös und praktisch, gewähren sie den Blick vom Bett auf das Naturspektakel.

Und natürlich gibt es Saunen. Wer sich mit Einheimischen unterhält, hört schnell eine Redensart: Bevor die Sami, die Ureinwohnerinnen und Ureinwohner, ihr Wohnhaus bauten, bauten sie die Sauna. „Es stimmt“, sagt Tanja Pohjola, die Touristen und Touristinnen das volle finnische Erleben verspricht. Auf dem Gelände im Dorf Vuotunki, in dem sie lebt, war das ebenso: 1686 stand zuerst die Sauna. „Weil die damals schon multifunktional war: Man konnte den heißen Ofen zum Kochen nutzen, sich waschen, und natürlich auch schlafen, solange alles andere im Bau war.“

Die Geschichte der Sauna reicht,

Einfach treiben lassen



1



2



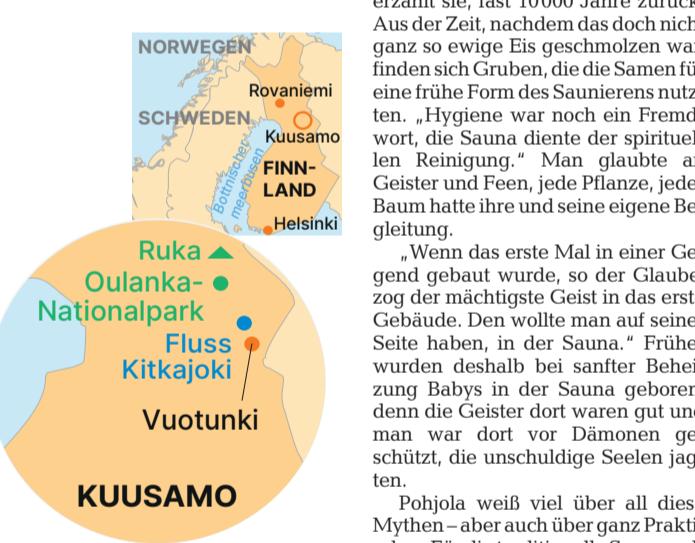
3



4

Der Oulanka-Nationalpark in Ruka-Kuusamo lockt mit eindrucksvollen Winterlandschaften (1). River Floating im eiskalten Kitkajoki ist erstaunlich entspannend – angeleitet von Guide Jonny Heijnen (2). Tanja Pohjola bietet im Dorf Vuotunki die volle finnische Saunaerfahrung und kennt viele Mythen und Legenden rund ums Saunieren (3). Der Rentierhirte Mika Lappalainen gibt auf der Palosaari-Familienfarm einen Einblick in die Arbeit mit den Tieren (4). Die Wahrscheinlichkeit, in der Region Polarlichter zu sehen, ist im Winter sehr hoch (Bild im Kasten).

FOTOS: SEBASTIAN SCHERER (4), VISIT FINLAND; GRAFIKEN: RND GRAFIK



“

Wenn das erste Mal in einer Gegend gebaut wurde, so der Glaube, zog der mächtigste Geist in das erste Gebäude. Den wollte man auf seiner Seite haben, in der Sauna.

Tanja Pohjola,
Saunabetreiberin aus Vuotunki



Husks haben in Ruka-Kuusamo im Winter ideale Lebensbedingungen – und können für Schlittentouren gebucht werden.

FOTO: HARRI TARVAINEN

erzählt sie, fast 10000 Jahre zurück. Aus der Zeit, nachdem das doch nicht ganz so ewige Eis geschmolzen war, finden sich Gruben, die die Samen für eine frühe Form des Saunierens nutzten. „Hygiene war noch ein Fremdwort, die Sauna diente der spirituellen Reinigung.“ Man glaubte an Geister und Feen, jede Pflanze, jeder Baum hatte ihre und seine eigene Begleitung.

„Wenn das erste Mal in einer Gegend gebaut wurde, so der Glaube, zog der mächtigste Geist in das erste Gebäude. Den wollte man auf seiner Seite haben, in der Sauna.“ Früher wurden deshalb bei sanfter Beheizung Babys in der Sauna geboren, denn die Geister dort waren gut und man war dort vor Dämonen geschützt, die unschuldige Seelen jagten.

Pohjola weiß viel über all diese Mythen – aber auch über ganz Praktisches: Für die traditionelle Sauna gelten einige Regeln, etwa, dass es dampft und niemals zu heiß ist, „es ist kein Wettkampf“. Dass viele hier ständig Saunieren, sieht sie als einen Grund dafür, dass Finnland immer wieder zu einem der glücklichsten Länder der Welt erklärt wird.

Pohjola bietet das ganze Paket, inklusive „Verdreschen“: Sie schlägt mit kleinen Astbündeln auf die Haut der Saunagängerinnen und -gänger, so wie es wollen. „Das ist gesund, fördert die Durchblutung und reinigt.“ Die Birke gelte als der Rolls-Royce unter den Bäumen, ihre Äste enthalten Vitamin A und C. Die Äste des Wacholders zum Beispiel sind mit ihren kleinen Dornen etwasfordernder. „In Sachen Durchblutung ersetzen 15 bis 20 Minuten leichte, aber bestimmte Schläge 40 bis 45 Minuten Massage.“ Klingt alles etwas rabiat, fühlt sich aber tatsächlich sehr gut an. Und wer dann endgültig Schwung in den Körper bringt will, wirft sich im Winter nach der Sauna in den Schnee oder geht Eisbach.

Die Äste hat Pohjola eingefroren und holt sie bei Bedarf hervor – im

Husks haben in Ruka-Kuusamo im Winter ideale Lebensbedingungen – und können für Schlittentouren gebucht werden.

FOTO: HARRI TARVAINEN

Wald sammeln ist bei diesem Wetter eben nicht.

Dass im langen, extremen Winter auch die örtliche Rentierpopulation nicht gut überleben könnte, ist der Grund, warum die Tiere als „halbwild“ gelten. Streunern sie im Sommer durch die Wälder zur Nahrungs suche, kümmern sich Rentierhirschen und -hirtinnen im Winter darum, dass sie genug zu essen bekommen. Mika Lappalainen fährt jeden Morgen mit seinem Schneemobil auf eine große, verschneite Weide, um seinen Tieren Futter zu bringen.

In der Familie seiner Frau Satu gibt es seit den 1780er-Jahren Rentierhirschen und -hirtinnen. Die Palosaari-Farm, auf der die Familie lebt, bietet Rentierschlittenfahrten und -fütterungen der Jungtiere an. Wie viele Tiere ihm gehören, sagt er nicht: „Das gilt hier als die unhöflichste Frage, die man stellen kann, so als würde ich den Kontostand von jemandem wissen wollen.“

Die Tierhaltung habe sich über die

Jahrzehnte – seine Frau macht das in sechster Generation – nicht groß verändert. Neu ist, dass seit einigen Jahren GPS genutzt wird, um Tiere zu lokalisieren. „Bewegt sich eins länger nicht, fahren wir hin und schauen, was los ist“, berichtet Lappalainen.

Ein Farmbesuch ist putzig, die Tiere sind an Menschen gewöhnt. Allerdings wird man auch spätestens im kleinen Shop des Hofes daran erinnert, dass das hier vieles, aber kein Altenheim für Rentiere ist: Sie werden irgendwann geschlachtet. „Schon immer nutzten die Menschen alles von den Tieren, das Fell, das Fleisch, die Innereien“, sagt er. Tatsächlich findet sich im Supermarkt von getrocknetem Rentierfleisch bis zum Steak alles.

Und auf den Speisekarten der Restaurants steht häufig Rentierwurst mit Kartoffelbrei und Beeren. Ein leichtes Essen ist das nicht unbedingt. Aber genau die richtige Stärkung, um das nächste Abenteuer in der winterlichen Landschaft zu erleben.

HIN & WEG

Anreise

Per Direktflug ab Düsseldorf und Frankfurt am Main nach Ruka-Kuusamo oder mit einer Umsteigebindung von zahlreichen deutschen Airports über Helsinki. Vor Ort empfiehlt sich ein Mietwagen. Das Skigebiet Ruka-Kuusamo liegt zentral. Einige Tourangebote beinhalten auch Transfers.

Beste Reisezeit

In den Wintern monaten ist Schnee garantiert, oft ist es schon im Oktober weiß. Winterurlaub ist bis Ende März möglich.

Attraktionen

Verschiedene Anbieter haben Aktivitäten im Schnee im Programm – zum Beispiel Ruka Safaris. Ruka Adventures bietet außer Schneemobilfahrten und Eifischen das River Floating an. Die zweieinhalbstündi-



ge Tour ist für 90 Euro pro Person buchbar.

rukasafaris.fi/en/

www.rukadventures.fi/

Pohjolan Piritt Sauna: Ein fünfstündiger Saunaabend mit Dinner und Transfer ist für 300 Euro pro Person buchbar.

www.pohjolanpirtti.fi/

Palosaari Farm: Es gibt verschiedene Aktivitäten – zum Beispiel Rentierfütterung und -schlittenfahrt ab vier Personen für 30 Euro pro Person. palosaarenporotila.fi/en/

Weitere Informationen

www.ruka.fi/en

www.visitfinland.com/de/reiseziele/lapland

Die Reise wurde unterstützt von Ruka-Kuusamo Tourismus. Über Inhalte entscheidet allein die Redaktion.

Fenix: Neues Museum eröffnet in Rotterdam

Rotterdam. Geschichten von Migration, Freiheit und menschlichen Schicksalen stehen im Fokus eines neuen Museums, das im Mai in der niederländischen Stadt Rotterdam eröffnet. Das Fenix-Museum am Hafen zeigt dann in multimedialen Ausstellungen, wie Menschen in den vergangenen Jahrhunderten die Welt bereisten und auch eine neue Heimat fanden. Der Ort des Museums in einem historischen Lagerhaus am Hafen ist speziell: Das im Jahr 1923 erbaute Fenix-Lager war einst das größte Lagerhaus der Welt und die Katendreft-Halbinsel in Rotterdam ein wichtiger Einwanderungshafen in der europäischen Geschichte. Von hier brachen viele auf, um nach einer besseren Zukunft auf der anderen Seite des Atlantiks zu suchen.

Ägypten: Neue Highspeed-Züge fahren ab 2025

Kairo. Die Metropolen Ägyptens und beliebte Touristenziele im Land sollen künftig unkomplizierter miteinander verbunden sein: dank eines neuen Hochgeschwindigkeitszugnetzes.

Das nordafrikanische Land bietet Attraktionen, die sehr weit auseinanderliegen. Wer die Pyramiden von Gizeh sehen und auch einen Blick auf den Tempel von Abu Simbel werfen möchte, muss 1300 Kilometer zurücklegen. Das soll in Zukunft auch per Zug möglich sein.

Die ägyptische Regierung plant das erste Bahnnetz für Hochgeschwindigkeitszüge im Land. Den Auftrag dafür hat eine Tochtergesellschaft der Deutschen Bahn, DB International Operations, bekommen. Sie übernimmt damit das größte Bahnprojekt in der Geschichte Ägyptens. Die Züge kommen von Siemens Mobility. Es sind Strecken von insgesamt 2000 Kilometern geplant, die 60 Städte miteinander verbinden sollen. So mit wird es auch das sechstgrößte Hochgeschwindigkeitsnetz der Welt werden, teilte die Deutsche Bahn mit.

Die erste Linie soll in diesem Jahr eröffnet werden und auf 660 Kilometern die Metropolen Alexandria, Kairo sowie die neue gleichnamige Verwaltungshauptstadt neben Kairo verbinden. Die Linie bekommt den Namen „Suezkanal auf Schienen“. Die Reisezeit soll sich mit den neuen Hochgeschwindigkeitszügen auf der Linie 1 halbieren, außerdem soll die Verkehrssicherheit verbessert und die Luftverschmutzung eingedämmt werden.

Eine weitere Linie wird etwa 1100 Kilometer lang sein und Kairo mit Abu Simbel verbinden. Die dritte Strecke führt von Luxor nach Hurghada und soll etwa 225 Kilometer lang sein. Ist alles fertig, sollen Reisende eine klimafreudlichere Variante zur Auswahl haben, um zu den weit verteilten Sehenswürdigkeiten zu gelangen.

Im



Mit dem Zug von Kairo nach Abu Simbel? Das könnte schon bald möglich sein.

FOTO: IMAGO/SHOTSHOP

Von Tom Nebe

Berlin. Unterkunft, Ausrüstung, Skipass: Bei einem Winterurlaub fallen viele Ausgaben an. Wenn auf der Piste etwas passiert, können zusätzliche Ausgaben entstehen. Die Absicherung mit Privathaftpflichtversicherung, Auslandsreisekrankenversicherung und Unfallversicherung sind nach Einschätzung von Fachleuten deshalb wichtig. Worauf es zu achten gilt. Ein Überblick:

■ **Privathaftpflicht: Wenn es auf der Piste kracht**

Auf der Skipiste reicht eine Unaufmerksamkeit und nicht nur die eigene Gesundheit ist in Gefahr: Bei Kollisionen können auch andere verletzt werden. Das hat finanzielle Folgen,



Schneeschuhwandern in beeindruckender Natur: Das Val di Sole bietet viele Möglichkeiten, aktiv zu entspannen (1). Giambattista Frama hat den Standort für seine Brauerei ganz bewusst gewählt (2). Denn die Biere der Familie werden mit dem Wasser von Pejo gebraut (3). 150 Zuschauerinnen und Zuschauer finden im eisigen Konzertsaal Platz. Filippo Graziani singt Lieder seines in Italien berühmten Vaters Ivan (4). Das Skigebiet Pejo liegt an den Hängen des Monte Vioz (Bild im Kasten).

FOTOS: IMAGO/DEPOSITPHOTOS, ELISA FEDERIZZI, RÜDIGER MEISE (3)

Unbekannte Schätze in Peru

1

FOTO: ARTCOLOR/DPA

Inkastadt Choquequirao

Die Inkastädte Machu Picchu und Choquequirao befinden sich in demselben Naturschutzgebiet, der Área de Conservación Regional Choquequirao. Doch anders als Perus Top-touristziel ist Choquequirao alles andere als überlaufen. Das könnte daran liegen, dass die ebenfalls in Terrassenbauweise angelegte Ruinenstadt auf mehr als 3000 Metern Höhe noch schwerer zu erreichen ist: Wer sie sehen will, muss nach einer rund viertägigen Wanderung noch vier Stunden vom Apurimac Canyon hinaufsteigen.

2

FOTO: VARGAS

Steinwald von Pampachiri

Etwa 800 Kilometer südöstlich der Hauptstadt Lima befindet sich der Bosque de Piedras, der versteinerte Wald von Pampachiri. Hier stehen einzigartige Gesteinsformationen vulkanischen Ursprungs, die durch Wind und Regen geformt wurden. Die außergewöhnlichen Steinformationen wurden von einigen Einheimischen aus der Region teilweise zu Wohnräumen gemacht. In der Gegend nennt man sie las Casas de Pintufos, die Schlumpfhäuser. Reisende kommen nur selten in diese entlegene Andenregion.

3

FOTO: VESPINOZAS/PIXABAY

Nor-Yauyos-Cocha-Nationalpark

340 Kilometer östlich von Lima liegt der Nor-Yauyos-Cocha-Nationalpark. Im Herzen des Naturreservats im Hochtal von Huancaya befindet sich die kristallklare Laguna Píkicocha. Von dort an sammelt sich der Fluss Cañete immer wieder in Seen und stürzt über Wasserfälle hinab – und bildet so eine einzigartige Lagunenlandschaft. Auf 3400 Metern über dem Meeresspiegel ist das türkisfarbene Wasser zwar sehr kalt – einen Sprung sollte man trotzdem wagen. Die beste Reisezeit ist zwischen März und Juni.

Winterurlaub: Wer zahlt den Hubschraubereinsatz?

Skiferien gehen schon ins Geld. Richtig teuer kann es aber werden, wenn auf der Piste etwas passiert. Welche Versicherungen dann einspringen

Von Tom Nebe

wenn man mit Schadenersatzforderungen konfrontiert ist. Darum sei eine Privathaftpflichtversicherung mit Blick auf den Winterurlaub unverzichtbar, so der Bund der Versicherer (BdV).

Wer selbst unverschuldet verletzt wurde, profitiert womöglich ebenfalls von seiner Haftpflichtpolice. Denn falls die andere Person nicht versichert ist, trägt die eigene Versicherung gegebenenfalls den Schaden. Voraussetzung laut dem BdV: Eine Forderungsausfalldeckung ist im Vertrag festgeschrieben.

Übrigens: Auf italienischen Pisten ist es Pflicht, eine Privathaftpflicht zu haben, so der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) – das gilt etwa für die Südtiro-

ler Skigebiete. Andernfalls drohen ein Bußgeld von bis zu 150 Euro und der Skipassentzug.

Wer keine Police hat oder sich unsicher ist, ob sie Wintersport abdeckt, kann sie bei den großen Skigebieten tageweise dazubuchen.

■ **Auslandsreiseversicherung: Wenn die Behandlung teuer wird**

Wer gesetzlich versichert ist und in EU-Staaten in den Winterurlaub fährt, ist über die Europäische Krankenversicherungskarte abgesichert, die sich auf der Rückseite der Krankenkassen-Chipkarte findet – das gilt auch für Norwegen und die Schweiz.

Allerdings: Gezahlt wird dann die medizinische Versorgung, wie sie gesetzliche Versicherte im jeweiligen Land erhalten. Darauf weist das Euro-

päische Verbraucherzentrum (EVZ) hin. Bedeutet: Man muss womöglich doch draufzahlen.

Und: Der medizinische Rücktransport nach Deutschland sei von den gesetzlichen Policien nie mitversichert, so der BdV. Dafür können fünfstellige Summen anfallen, auf denen man womöglich sitzen bleibt.

Gegen Extrakosten bei der Versorgung vor Ort und mögliche Rücktransportkosten sichert eine Auslandsreisekrankenversicherung ab. Die Policien lohnen, zumal es sehr gute Tarife für Einzelpersonen schon für weniger als 10 Euro im Jahr gibt, für Familien für weniger als 20 Euro.

Wichtig ist, dass die Police einen Rücktransport schon zahlt, wenn er medizinisch sinnvoll ist und nicht nur

wenn er medizinisch notwendig ist. Nach Einschätzung des BdV ist der Abschluss solch einer Police auch für Privatversicherte sinnvoll.

■ **Unfallversicherung: Nicht nur für langfristige Folgen**

Was ist, wenn man so schwer stürzt, dass man bleibende Schäden davonträgt? Eine private Unfallversicherung kommt in so einem Fall etwa für Umbaumaßnahmen der Wohnung auf, zahlt gegebenenfalls Übergangsleistungen und Rente.

Und sie kann auch für Bergungskosten aufkommen. Wer dies mit absichern will, sollte die Summe dafür auf mindestens 25 000 Euro festsetzen, rät der BdV. Denn auch bei Bergungskosten richtet sich der Umfang der Leistungen nach ausländischem

Recht, erläutert der GDV. In Österreich etwa würden Bergungskosten meist überhaupt nicht bezahlt. Auf den Kosten für einen Hubschraubereinsatz, laut dem Verband rund 3500 Euro, würde man sitzen bleiben, falls man nicht abgesichert ist. Auch in der Schweiz entstehen schnell Extrakosten für Heilfertigungen.

Die private Unfallversicherung springt dann ein, wenn man Bergungskosten darin mitversichert hat. Auch die Auslandsreisekrankenversicherung zahlt je nach Vertrag.

In Deutschland zahlen gesetzliche und private Krankenversicherer eine Luftrettung von der Piste. Suchaktionen nach Lawinen sind laut GDV aber nicht mitversichert. Absichern kann die private Unfallversicherung.

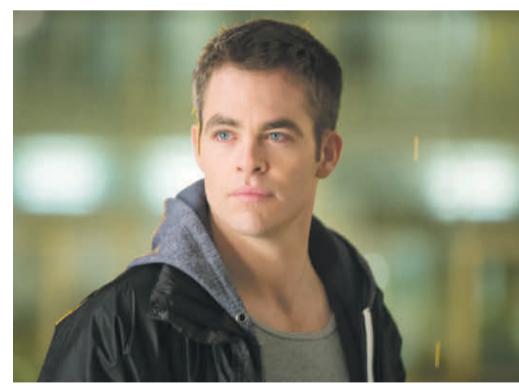
MONTAG



GANGSTERFILM 20.15 Uhr, Arte

Endstation Schafott

Der ehemalige Bankräuber Gino (Alain Delon) wird auf Bewährung entlassen und baut sich mit der hübschen Bankangestellten Lucie eine neue Existenz auf. Der ehrgeizige Inspektor Goitreau glaubt jedoch nicht an Ginos Läuterung. Er setzt ihm so lange zu, bis ein Rückfall Ginos gute Vorsätze zunichtemacht. Verzweifelt kämpft der Bewährungshelfer Germain um das Leben seines Schützlings, der zum Tode verurteilt wurde. **Regie:** José Giovanni **95 Min.**



ACTIONFILM 20.15 Uhr, Kabel 1

Jack Ryan: Shadow Recruit

Nachdem der Soldat Jack Ryan (Chris Pine) aus dem Krieg in Afghanistan zurückgekehrt ist, wird er von der CIA angeschrieben, um als Analyst undercover an der Wall Street zu arbeiten. Als er verdächtige Finanztransaktionen bemerkt, schickt ihn sein Arbeitgeber nach Russland, um der Sache nachzugehen. Offenbar plant der russische Oligarch Viktor Cherevin einen Terroranschlag in New York, den Jack verhindern will. **Regie:** Kenneth Branagh **135 Min.**

FREITAG



SCI-FI-FILM 20.15 Uhr, RTL 2

Interstellar

Die Erde der Zukunft wird geplagt von Katastrophen, Hungersnöten und Dürren. Die NASA plant eine geheime Mission: Zwölf Raumschiffe sind durch ein mysteriöses Wurmloch gereist, um andere bewohnbare Planeten zu erkunden. Cooper (Matthew McConaughey), ein erfahrener Ingenieur, wird als Kommandant ausgewählt, um den Signalen von drei brillanten Wissenschaftlern zu folgen und die Rettung der Menschheit zu ermöglichen. **Regie:** Christopher Nolan **205 Min.**



ROMANTIKKOMÖDIE 20.15 Uhr, Super RTL

Hitch – Der Date Doktor

Alex „Hitch“ Hitchens (Will Smith) hat als „Date Doktor“ viele Kunden. Verzweifelte Männer, die nicht wissen, wie sie ihre Traumfrau erobern können, sind bei ihm genau richtig. Doch während Alex sich die Zähne an einem besonders schüchternen Klienten auszubeißen droht, hat er selbst ein Auge auf die Klatschreporterin Sara Melas (Eva Mendes) geworfen. Aber trotz aller Dating-Raffinessen kann er bei ihr einfach nicht landen. **Regie:** Andy Tennant **140 Min.**

DIENSTAG



ACTIONFILM 20.15 Uhr, Kabel 1

16 Blocks

Der New Yorker Cop Jack Mosley (Bruce Willis) soll den Klein-Kriminellen Eddie Bunker ins Gericht begleiten, wo er als Kronzeuge aussagen muss. Die angeklagten Polizisten versuchen alles, um den gefährlichen Zeugen unschädlich zu machen, ebenso haben sie es auf seinen Beschützer abgesehen. Aus der kurzen Wegstrecke von nur sechzehn Blocks entwickelt sich eine abenteuerliche Verfolgungsjagd durch ganz New York. **Regie:** Richard Donner **130 Min.**



FANTASYFILM 20.15 Uhr, Pro 7

Maleficent: Mächte der Finsternis

Seit König Stefans Tod fungiert Maleficent (Angelina Jolie) als Beschützerin von Aurora und des Königreichs, über das ihre Familie herrscht. Der unsichere Waffenstillstand zwischen Menschen und Feen, den Maleficent anführt, wird auf die Probe gestellt, als Prinz Phillip Aurora einen Heiratsantrag macht und seine Mutter, Königin Ingrith, dies als willkommene Gelegenheit sieht, den Konflikt weiter zu schüren. **Regie:** Joachim Rønning **145 Min.**

SAMSTAG



ABENTEUERFILM 20.15 Uhr, VOX

Passengers

Um einen Planeten neu zu besiedeln, werden tausende Menschen per Raumschiff auf eine galaktische Reise geschickt. Aufgrund einer Fehlfunktion wird Jim (Chris Pratt) jedoch zu früh aus dem künstlichen Tiefschlaf geweckt und versucht sich fortan mit der Einsamkeit auf dem Schiff zu arrangieren. Nach einem Jahr der kompletten Isolation, trifft er eine fatale Entscheidung und holt die hübsche Passagierin Aurora aus dem Hyperschlaf. **Regie:** Morten Tyldum **140 Min.**



KOMÖDIE 20.15 Uhr, BR Fernsehen

Rehagout-Rendezvous

Paukenschlag am Eberhofer-Hof: Die Oma streikt und will weder kochen noch backen! Papa Eberhofer, Franz (Sebastian Bezzel), Leopold und Susi (Lisa Maria Potthoff) sollen endlich lernen, sich selbst zu versorgen. Susi reduziert als stellvertretende Bürgermeisterin auch noch Franz' Posten auf halbtags, damit er sich um Sohn Pauli kümmert. Da kommt Franz ein Mordfall gerade recht, in dem er sich mit Rudi erneut zum Ermittler-Dreamteam vereinen kann. **Regie:** Ed Herzog **90 Min.**

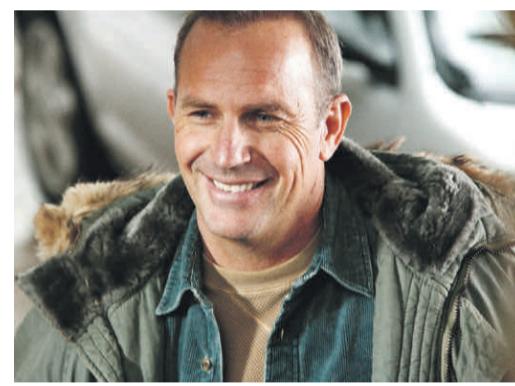
MITTWOCH



DRAMA 20.15 Uhr, Arte

Philomena

Als junge Frau ungewollt schwanger wurde Philomena Lee (Judi Dench) einst ihr Sohn weggenommen und zur Adoption freigegeben. Erst 50 Jahre später entschließt sich die inzwischen fast 70-Jährige, nach ihrem ersten Kind zu suchen. Dabei bittet die gläubige Katholikin ausgerechnet den zynischen Journalisten Martin Sixsmith (Steve Coogan), der aus ihrer schmerhaften Geschichte eine Zeitungsstory machen will, um Hilfe. **Regie:** Stephen Frears **95 Min.**



ACTIONFILM 20.15 Uhr, Kabel 1

Jede Sekunde zählt – The Guardian

Der Rettungsschwimmer Ben Randall (Kevin Costner) hat sein gesamtes Team bei einem Einsatz verloren. Er erkennt, wie wichtig eine gute Ausbildung ist und wird Trainer für Rettungsschwimmer. Bens harte Methoden sind bei seinen Schülern gefürchtet, besonders der arrogante Highschool-Schwimmstar Jake widersetzt sich. Doch Ben macht ihm klar, dass es nicht um Heldenamt, sondern um das Retten von Menschenleben geht. **Regie:** Andrew Davis **170 Min.**

SONNTAG



KOMÖDIE 20.15 Uhr, RBB

Maria Mafiosi

Die Polizistin Maria Moosandi (Lisa Maria Potthoff) und ihr Geliebter Rocco Pacelli (Serkan Kaya) erwarten Nachwuchs. Leider liegen die Familienverhältnisse ziemlich ungünstig: Marias Vater ist der Polizeichef und ihr künftiger Schwiegerpapa Silvio Statthalter eines sizilianischen Mafiaclans. Als würde dies nicht genügen, soll Silvios einziger Sohn Rocco ausgerechnet die Tochter des mächtigen Clan-chefs aus Neapel heiraten. **Regie:** Jule Ronstedt **90 Min.**



AGENTENFILM 20.15 Uhr, VOX

James Bond 007: Der Spion, der mich ...

Als ein britisches und ein sowjetisches U-Boot verschwinden, wird Agent James Bond (Roger Moore) mit einer hübschen russischen Kollegin auf den mysteriösen Fall angewiesen. Zusammen sollen sie die Pläne von Bonds Erzfeind Karl Stromberg durchkreuzen, der die Welt mit Atombomben, die auf Moskau und New York City gerichtet sind, zerstören will. Der Bösewicht, der dahinter steckt, entpuppt sich als ein größenvahnsliniger Reeder. **Regie:** Lewis Gilbert **160 Min.**



KOMÖDIE 20.15 Uhr, Arte

Das brandneue Testament

Gott lebt in Brüssel und ist ein saufender, sadistischer Penner, der die Menschen und seine Familie tyrannisiert. Seine Tochter Éa (Pili Groyne) rebelliert und flieht aus dessen hermetisch abgeriegelter Wohnung durch die Trommel der Waschmaschine zu den Erdennbürgern. Sie möchte die Macht des Despoten brechen und ein brandneues Testament verfassen. Der wütende Vater folgt ihr, um genau dies zu verhindern. **Regie:** Jaco van Dormael **105 Min.**



LIEBESDRAMA 20.15 Uhr, Sixx

Brooklyn – Eine Liebe zwischen zwei ...

Eilis (Saoirse Ronan) ist ein junges Mädchen aus Irland, das sich in den 50er Jahren dazu entschließt, nach New York auszuwandern. Doch sie fühlt sich fremd in Brooklyn und verspürt Sehnsucht nach ihrer Familie und der Heimat. Als sie Tony kennenlernen, verlieben sich die beiden Hals über Kopf ineinander und werden ein Paar. Doch ihr Glück währt nicht lange, denn Eilis wird in Irland gebraucht, wo sie mit ihrem alten Leben konfrontiert wird. **Regie:** John Crowley **135 Min.**

TAGESTIPPS 12.JANUAR



20.15 RTL 2
72 Stunden – The Next Three Days: Regie: Paul Haggis, USA/F, 2010 Actionfilm. Lara Brennan (Elizabeth Banks) wird beschuldigt, ihre Chefin ermordet zu haben. Obwohl sie ihre Unschuld beteuert, wird sie zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Nur ihr Mann John (Russell Crowe) glaubt an ihre Unschuld. Er setzt alles daran, seine Frau zu befreien. Da Lara in eine andere Haftanstalt verlegt werden soll, bleiben ihm nur drei Tage zur Realisierung seines Fluchtplans. **160 Min.** ★★

20.15 Pro 7
Transformers: Aufstieg der Bestien: Regie: Steven Caple Jr., USA/CDN/GB/NZ/H/PER/CHN, 2023 Sci-Fi-Film. New York City, 1994: Der Ex-Soldat Noah und die Archäologin Elena finden sich in einem globalen Abenteuer wieder. In einer antiken Vogelstatue stoßen sie auf den Trans-Warp-Schlüssel, den der Autobots die Rückkehr nach Cybertron ermöglichen könnte. Doch die bösen Terrorcons sind ebenfalls hinter dem Schlüssel her. **145 Min.** ★★



20.15 Sat.1
Tod auf dem Nil: Regie: Kenneth Branagh, USA, 2022 Kriminalfilm. Detektiv Hercule Poirot (Kenneth Branagh) genießt seinen Urlaub in Ägypten, als sich auf einem Kreuzfahrtschiff ein mysteriöser Mord ereignet. Sofort nimmt Poirot die Ermittlungen auf, um herauszufinden, wer die wohlhabende Linnet Ridgeway auf dem Gewissen hat. Neben ihrem frischgebackenen Ehemann ist auch dessen Ex-Freundin Jacqueline de Bellefort an Bord des Schiffs. **155 Min.** ★★



22.00 Arte
Basic Instinct: Regie: Paul Verhoeven, USA/F/GB, 1992 Erotikthriller. In San Francisco wurde ein Rocksänger tot aufgefunden: Der Mann ist mit einem Eispickel umgebracht worden. Der Polizist Nick Curran (Michael Douglas) erhält den Auftrag, den Mord aufzuklären. Seine Ermittlungen führen ihn zu der Freundin des Opfers, der Schriftstellerin Catherine Tramell (Sharon Stone), die einen ähnlichen Mord minutiös in ihrem letzten Roman beschrieben hat. **125 Min.** ★★



14.03 Das Erste
Die Eifelparxis: Erste Hilfe aus Berlin: Regie: Sibylle Tafel, D, 2016 TV-Drama. Um endlich wieder in ihrem Beruf arbeiten zu können, wagt die Krankenschwester Vera (Rebecca Immanuel) einen Neuanfang. Mit Kind und Kegel zieht sie von Berlin in die Eifel. Schon am ersten Arbeitstag in der Praxis von Dr. Chris Wegener muss sie feststellen, dass es auf dem Land wegen des Ärztemangels alles andere als beschaulich zugeht. Eine lange Liste von Hausbesuchen wartet auf Vera. **87 Min.** ★★

15.50 3sat
Schwarzbrod in Thailand: Regie: Florian Gärtner, D, 2016 TV-Drama. Ottmar und Tanja machen ihren Traum von der Rente unter Palmen wahr und übergeben ihre Bäckerei in Hamburg an ihre Tochter Janina. 40 Jahre war die Bäckerei ihr Leben, nun wagen sie den Neustart in einer Seniorenenresidenz in Thailand. Dort können sie mit ihrer Rente leben wie die Könige. **90 Min.** ★★

★★ Top ★★ Durchschnitt ★ Geschmackssache

ARD 1 Das Erste

5.55 Tigerente Club **6.55** ★ Ostwind - Rückkehr nach Kaltenbach (2) Abenteuerfilm, D 2015 **8.35** Tiere bis unters Dach **9.30** Mit der Maus **10.03** König Drosselbart. TV-Märchenfilm, D 2008 **11.00** Der starke Hans. TV-Märchenfilm, D 2020 **12.03** Presseclub **12.45** Europamagazin **13.15** Geisterkatzen **14.03** Die Eifelparxis: Erste Hilfe aus Berlin. TV-Drama, D 2016 **15.30** **Die Eifelparxis: Eine Dosis Leben** TV-Drama, D 2017. Mit Rebecca Immanuel, Simon Schwarz, Karolina Lodyga Regie: Christoph Schneid. Vera will einem 20-jährigen Patienten, der nach einem Unfall im Rollstuhl sitzt, neuen Lebensmut vermitteln.

17.00 **Brisant Magazin** **17.45** **Tagesschau** **18.00** **Bericht aus Berlin** Moderation: Markus Preiß **18.30** **Island – Die Macht der Influencer** Dokumentation **19.15** **Sportschau** **20.00** **Tagesschau**

Tatort: Borowski und das hungrige Herz Borowski (Axel Milberg) und Sahin ermitteln im Mord an einer Versicherungsangestellten, die eine Erotoparty ausgerichtet hatte. **TV-Kriminalfilm** **20.15** Das Erste

20.15 **Tatort: Borowski und das hungrige Herz** TV-Kriminalfilm, D 2024 Mit Axel Milberg, Almila Bagriacik, Laura Balzer Regie: Maria Solrun

21.45 **Caren Miosga** **22.45** **Tagesthemen** Moderation: Jessy Wellmer

23.05 **Die Verlegerin** Drama, USA/GB 2017. Mit Meryl Streep, Tom Hanks, Sarah Paulson. Regie: Spielberg Washington, 1971. Der „Washington Post“ sind die britischen „Pentagon Papers“ zugespielt worden, die die skandalöse Strategie der USA im Vietnam-Krieg belegen. Die Verlegerin Kay Graham steht vor einer schwierigen Entscheidung.

0.50 **Tagesschau** **0.55** **Die Eifelparxis: Eine Dosis Leben** TV-Drama, D 2017

2.25 **Caren Miosga** **3.25** **Die Tierärzte – Retter mit Herz** (1/6) Doku

4.10 **Brisant Magazin** **4.40** **Tagesschau** **4.45** **Island – Die Macht der Influencer** Doku

SONDERZEICHEN: Stereo für Gehörlose Hörfilm

KI.KA

Kika von ARD und ZDF

11.05 Löwenzahn **11.30** Mit der Maus **12.00** Die goldene Gans. TV-Märchenfilm, D 2013 **13.30** ★ Robbi, Bobbi und das Fliewütige. Familienfilm, D/B 2017 **15.05** Hexe Lilli **15.30** Yakari **16.05** Mascha und der Bär **16.10** Törtel **16.35** Anna und die wilden Tiere **17.00** 1, 2 oder 3 **17.25** Wir sind die Dorfbande **17.50** Wickey **18.10** Die Biene Maja **18.35** Meine Freundin Conní **18.50** Sandmännchen **19.00** Robin Hood **19.25** pur+ **19.50** logo! **20.00** Ein Finch ungerecht. Drama, D 2024 **20.40** stark! Reihe

SIXX

Sixx

10.15 Super-Makler – Top oder Flop? **12.30** Fixer Upper – Umbauen, einrichten, einziehen! Doku-Serie **15.15** Haustierhelden – Pferden in Not **17.10** Der Super-Doc – Einsatz für 4 Pfoten **18.15** Der Super-Doc **19.15** Der Super-Doc – Einsatz für 4 Pfoten. Doku-Serie, Marley, Kasper und Rex **20.15** ★ Burlesque. Musikfilm, USA 2010. Mit Cher, Christina Aguilera, Eric Dane. Regie: Steve Antin **22.40** ★ Center Stage. Tanzfilm, USA 2000. Mit Amanda Schull. Regie: Nicholas Hytner **0.55** ★ Burlesque. Musikfilm, USA 2010

SPORT 1 sport1

9.30 Bundesliga pur - 1. Bundesliga **11.00** Doppelpass. Die Runde. Live **13.30** Bundesliga pur – 1. Bundesliga. 16. Spieltag **15.00** Exatlon Germany – Die Mega Challenge. Show **17.30** My Style Rocks **20.15** Hausmeister Krause – Ordnung muss sein. Der Killerkomet / Tanz der Teufel / Samenraub / Der Schwiegermutter-Mord / Junge Frau mit großen Problemen **22.45** Exatlon Germany – Die Mega Challenge. Moderation: Jochen Stutzky **1.15** Die Drei vom Pfandhaus. Doku-Serie **3.00** Teleshopping

ZDF

ZDF

5.15 Dein Körper, deine Grenzen? **5.45 Deutschland von oben** **6.00** Kinderprogramm **6.15** Simon **6.25** Wir sind die Dorfbande **6.50** Die Biene Maja **7.00** Pettersson und Findus **7.15** Bibi Blocksberg **7.40** Bibi und Tina **8.10** Löwenzahn. Dokumentationsreihe **8.35** 1, 2 oder 3. Show **9.03** Auch mein Fußball! Frauen im Stadion **9.30** Evangelischer Gottesdienst **10.15** **Die Eifelparxis: Eine Dosis Leben** TV-Drama, D 2017. Mit Rebecca Immanuel, Simon Schwarz, Karolina Lodyga Regie: Christoph Schneid. Vera will einem 20-jährigen Patienten, der nach einem Unfall im Rollstuhl sitzt, neuen Lebensmut vermitteln.

live Ski alpin: Weltcup, Riesenslalom Herren / ca. **11.10** Ski alpin / ca. **12.10** Biathlon: Weltcup / ca. **13.25** Ski alpin: Weltcup, Riesenslalom Herren / ca. **14.30** Biathlon: Weltcup **16.30** Beckenbauer – Der letzte Kaiser Dokufilm, D 2024 **18.00** **Frauen in der Armutsfalle: Viel Arbeit, wenig Lohn** Reportage **18.30** **Die Psychologie des Geldes** **18.55** **Glückszahlen der Woche** Magazin **19.00** **16.9: heute** **19.10** **Berlin direkt** Magazin **19.30** **Säugetiere**

Rosamunde Pilcher: Jahrestag Während einer Feier verkünden Laureen (Birge Schade, l.) und Elliott ihre Scheidung. Tochter Pam (June Ellyss Mach) kämpft für den Erhalt der Familie. **TV-Liebesfilm** **20.15** ZDF

20.15 **Rosamunde Pilcher: Jahrestag** TV-Liebesfilm, D 2024 Mit June Ellyss Mach, Rojan Juan Barani, Birge Schade Regie: Karola Meeder

21.45 **heute journal** **22.15** **Inspектор Barnaby: Von Hunden und Menschen** TV-Kriminalfilm, GB 2023. Mit Neil Dudgeon, Nick Hendrix, Fiona Dolman. Regie: Paul Gibson

23.45 **Die Hunde der Mächtigen – und eine Katze** Dokumentation

0.30 **heute Xpress** **0.35** **16.9: Nord**

Nord **Mord: Clüver und die fremde Frau** TV-Kriminalfilm, D 2013. Mit Robert Atzorn, Julia Brendler, Oliver Wnuk Regie: Anno Saul

2.05 **16.9: Nord** **Mord: Geheimnis** TV-Kriminalfilm, D 2015. Mit Robert Atzorn Regie: Anno Saul

3.35 **Unter anderen Umständen: Über den Tod hinaus** TV-Kriminalfilm, D 2019. Mit Natalia Wörner, Ralph Herforth

Stereo für Gehörlose Hörfilm

PRO 7

Pro 7

5.45 Mr. Griffin – Kein Bock auf Schule **7.55** Galileo **11.00** Unglaublich! Spektakuläre Momente vor laufender Kamera **12.55** Die beste Show der Welt **16.25** taff weekend **17.45** newstime **17.55** Galileo Stories **19.05** Galileo X-Plorer **20.15** ★ Transformers: Aufstieg der Bestien. Sci-Fi-Film, USA/CDN/GB/NZ/H/PER/CHN 2023 **22.40** ★ Transformers: The Last Knight. Sci-Fi-Film, USA/CHN/CDN 2017 **1.30** ★ Transformers: Aufstieg der Bestien. Sci-Fi-Film, USA/CDN/GB 2005 **3.20** ★ **12** 2 Monkeys. Sci-Fi-Film, USA/CDN/GB/NZ/H/PER/CHN 2023

TELE 5

Tele 5

5.00 Spartacus (10) Sieg **5.55** All Time Classics **6.00** Infomercial **10.30** Hour of Power **11.30** Infomercial **14.15** Action Heroes **14.30** Relic Hunter **16.25** Die Reise zum Mittelpunkt der Erde 2. TV-Abenteuerfilm, USA 2007 **18.15** ★ Jeder Cent zählt (9) **15.15** „Die Schnäppchenhäuser“ Spezial (2) **17.15** Mein neuer Alter (8) **18.15** GRIP **20.15** ★ 72 Stunden – The Next Three Days. Actionfilm, USA/F 2010 **22.55** ★ Déjà Vu – Wettkampf gegen die Zeit. Thriller, USA/G 2006 **1.15** ★ Constantine. Horrorfilm, USA/D/CDN/GB 2005 **3.20** ★ **12** 2 Monkeys. Sci-Fi-Film, USA 1995

STERE für Gehörlose Hörfilm

EUROSPORT 1

Eurosport

6.30 Tennis: Australian Open 1. Tag. Live **8.45** Tennis: Australian Open. 1. Tag. Live **11.00** Tennis: Australian Open. 1. Tag. Live **14.00** Snooker: The Masters. 1. Runde. Live **17.30** Ski alpin: Weltcup. Slalom Herren, 2. Lauf. Aus Adelboden (CH) **20.00** Snooker: The Masters. 1. Runde. Live. Möglich: Shaun Murphy – Gary Wilson **23.30** Rallye Dakar. 7. Etappe. Aus Saudi-Arabien **0.30** Tennis: Australian Open. 1. Tag. Aus Melbourne **1.30** Tennis: Australian Open. 2. Tag. Live **4.30** Tennis: Australian Open. 2. Tag. Live

RTL

RTL

5.30 Der Blaulicht-Report. Doku-Serie U.a.: Blutiger Verkehrsunfall deckt brutales Verbrechen auf / Schulbüte mit pikantem Inhalt führt zu Streit / Mörderischer Plan eskaliert in Feuerinferno / Mutter rastet in Blumenladen aus / Eifersüchtige Frau setzt Pkw in Brand / Giftiges Gas in Einfamilienhaus freigesetzt / Kleine Geschwister zeilen alleine im Wald

13.40 **16.9: Die Unvermittelbaren** (1) Doku-Serie U.a.: Carne Corso Hündin Yvi / Mischnings-Hündin Chantal. Mit Martin Rütter

15.45 **16.9: Die großen Hunde** (2) Soap. Mischning Asco / Doggen-Senior Kalle / Great Bernard-Dame Amy. Mit Martin Rütter Mischning Asco traut sich nicht, das Haus zu verlassen. Kann Hundetrainer Marc dem Angsthund helfen?

17.45 **16.9: RTL Exklusiv – Weekend** (2) Mod.: F. Ludwig. Brandheiße News aus der Welt der Stars am Wochenende

18.45 **16.9: RTL Aktuell**

American Football: NFL

American Football: NFL

American Football: NFL Buffalo Bills – Denver Broncos

22.30 **American Football: NFL Philadelphia Eagles – Green Bay Packers**. Die Eagles können mit breiter Brust

WO WAREN DIE LILIEN?

Kommissarin Vicky Kruse kennt die Galerie von Wendelin Hildebrandt in der Südstadt gut. In den letzten Jahren hat sie hier einige Durchsuchungen durchgeführt – weil Wendelin Hildebrandt einen gewissen Ruf als Hehler hat und einfach nicht die Finger von heißer Ware lassen kann. Was die Kommissarin jetzt allerdings verwundert, ist die Tatsche, dass Wendelin, der die Polizei lieber gehen als kommen sieht, sie angerufen und zu sich gebeten hat.

„Frau Kommissarin, gut, dass Sie kommen!“ Wendelin deutet auf einen wahrscheinlich gefälschten Empire-Stuhl. „Nehmen Sie doch Platz. Ich habe da ein riesengroßes Problem. Wendelin, habe ich mir gesagt, da kann dir nur die nette Kommissarin Kruse helfen!“ Er zeigt Vicky ein Gemälde – Öl auf Leinwand, in einem alten Rahmen. „Das hat man mir angeboten. Und weil ich wirklich keine Schwierigkeiten mit der Polizei haben will, dachte ich mir: Wendelin, es ist besser, wenn du Frau Kruse anrufst.“ Vicky braucht nur einen Blick auf das Bild zu werfen, um zu verstehen, was Wendelin meint.

„Das sind ja *Die drei Lilien*, die vor vier Jahren bei dem Einbruch in Adrian Lorentzens Villa gestohlen wurden!“ Zu Sicherheit vergleicht sie das Bild mit dem Foto aus der alten Ermittlungsakte, die sie sich nach Wendelins Anruf aus dem Archiv besorgt hat. Die Tatorfotos zeigen die Bibliothek in der zweiten Etage von Adrian Lorentzens Villa, aus der das Bild seinerzeit gestohlen wurde. Der Täter hatte sich vom Dach abgesetzt und ein Fenster eingeschlagen. Auf das Dach war er über einen Blitzableiter an der anderen Seite des Hauses gelangt – eine artistische Meisterleistung. Wendelin wedelt mit seinem Parfümtüchlein.

„Ich habe das Bild natürlich sofort erkannt. Und weil ich weiß, dass es vor vier Jahren bei einem Einbruch gestohlen wurde, bei dem Herr Lorentzen ermordet wurde, habe ich mich bei Ihnen gemeldet.“ Vicky Kruse sieht sich das Gemälde genau an. Staub hängt in dem Goldrahmen. Auf der Rückseite kleben Spinnweben. „Wer hat Ihnen das Bild angeboten?“

„Ein Mann – groß, sportlich, sehr gut aussehend... er kam vor zwei Stunden und fragte, ob ich Gemälde ankaufe. Als ich sagte, dass es ganz auf die Bilder ankommt, holte er das Bild hier aus der Plastiktüte, die er dabei hatte. Seinen Namen hat er nicht genannt. Aber er will um 15 Uhr wiederkommen. Ich habe ihm gesagt, dass ich etwas Zeit brauche, um den Preis zu kalkulieren.“ Vicky Kruse schaut auf ihre Uhr. Es ist kurz vor 15 Uhr.

“

Nehmen Sie doch Platz.
Ich habe da ein
riesengroßes Problem.

„Dann warten wir mal!“, sagt sie. Um Punkt 15 Uhr tritt ein Mann in einem italienischen Anzug den Laden. Vicky Kruse muss Wendelins Beschreibung zustimmen: groß, sportlich und sehr gut aussehend. „Ich bin Gregor Moerser“, erklärt der Mann, als Vicky ihm ihren Dienstausweis zeigt und ihn nach dem Bild fragt. „Ich habe vor Kurzem ein kleines Häuschen gekauft. Der Besitzer war gestorben und seine Kinder haben sich nicht für das Erbe interessiert. Auf dem Dachboden habe ich das Bild gefunden. Ich dachte mir, dass es vielleicht etwas wert sein könnte. Jürgensen hieß der alte Mann, der in dem Haus gewohnt hatte. Ewald Jürgensen.“

„Das Bild stammt aus einem Einbruch, bei dem vor vier Jahren Adrian Lorentzen in seiner Villa ermordet wurde!“, sagt Vicky Kruse. „Ich muss das Gemälde beschlagen.“

„Mein Gott, ein Mord!“, sagt Moerser betroffen. „Das habe ich doch nicht geahnt. Dann muss dieser Jürgensen der Mörder gewesen sein, oder? Ich habe von ihm nur erfahren, dass er früher mal als Hochseilartist im Zirkus gearbeitet hat. Da könnte es natürlich sein, dass er es gewesen ist, der sich vom Dach von Lorentzens Villa abgesetzt hat, um ins Haus zu gelangen.“

„Ich glaube Ihnen kein Wort!“, sagt Vicky Kruse. „Sie sind der Einbrecher und der Mörder. Sie haben geglaubt, dass jetzt genug Gras über die Sache gewachsen ist, um das Bild zu verkaufen.“

Die Frage: Wie kommt Vicky zu diesem Schluss?

Die Lösung aus der vergangenen Woche

Der Täter wohnt in Haus Nummer zwölf – weil nach der Anordnung der Straßenlaternen die von hinten gesehen dritte auch die von vorn aus dritte ist, nämlich die vor dem Haus Nummer zwölf!



Wer gibt als Jüngling viele Rätsel auf?

Plötzlich steht er da, wie aus dem Nichts. Ein Jüngling, der nur beschränkt das Sprechens mächtig ist, aber immerhin seinen Namen und sein Anliegen nennen kann: Er möchte ein Reiter werden. Und wird als eine Art Kultobjekt seiner Epoche betrachtet, bestaunt und begafft. Denn das Findelkind gibt viele Rätsel auf, mutmaßt man doch, dass er als „ein halbwilder Mensch in Wäldern erzogen“ worden sei. Er gibt an, er sei, so lange er denken könne, halb liegend in einem fast lichtlosen Raum bei Wasser und Brot gefangen gehalten worden. Eine Behauptung, die aus medizinischer Sicht nicht stimmen kann und die auch dem Begleitbrief, den der Teenager bei sich trägt, widerspricht. Doch egal: Er wird, nicht zuletzt

unter wissenschaftlichen Aspekten, von einem beurlaubten Gymnasialprofessor unterrichtet und zeigt beachtliche handwerkliche und zeichnerische Begabung. Die biedermeierliche Gesellschaft romantisiert den jungen Mann und spekuliert viel in ihn hinein. So soll er ein angeblich als Baby ausgetauschter Erbprinz sein. Doch seine Geschichte wird auch immer häufiger angezweifelt. Sein Vormund berichtet von „in hohem Grade ausgebildeter Eitelkeit, seiner ungemessenen Lügenhaftigkeit, Falschheit und Heuchelei“. Mehrere Attentate werden auf den Jüngling verübt, die er, wie man heute weiß, selbst inszeniert, um sich interessant zu machen. Doch schließlich erliegt er einer sich selbst beigebrachten Stichverletzung. Wer ist der Gesuchte?

Die Lösung aus der vergangenen Woche

Edith Piaf

IMPRESSUM

Herausgeber
RND RedaktionsNetzwerk Deutschland GmbH
August-Madsack-Straße 1
30559 Hannover
Geschäftsführung:
Thomas Düffert, Bernhard Bahners
Registergericht: Amtsgericht Hannover
Registernummer: HRB 209608
Umsatzsteuer-ID gemäß §27a Umsatzsteuer-
gesetz: DE 292199623

E-Mail: info@RND.de
Internet: www.RND.de

Chefredaktion
Chefredakteure: Sven Oliver Clausen, Eva Quadbeck
Mitglieder der Chefredaktion:
Manuel Becker, Stefanie Gollasch

Konzeption und Umsetzung
Claus Baldauf, Manuel Becker, Michael Pohl,
Dirk Schmalen, Kristian Teetz
E-Mail: info@RND.de
Internet: www.RND.de

Für alle Inhalte dieses Angebotes ist

verantwortlich i. S. v. § 18 Abs. 2 MStV:
Sven Oliver Clausen, Eva Quadbeck
August-Madsack-Str. 1
30559 Hannover

Anzeigen

Patrick Bludau (verantw.)

Quellenhinweis

Die RND RedaktionsNetzwerk Deutschland GmbH nutzt u.a. Bild- und Textmaterial folgender

Agenturen und Nachrichtendienste:
dpa, AP, epd, Getty Images, imago

Rechtliche Hinweise

Seit dem 9. Januar 2016 gilt die Verordnung (EU) Nr. 524/2013 über die Streitigkeiten (kurz: ODR-Verordnung). Sie dient der Stärkung der Verbraucherrechte. Die Europäische Kommission stellt unter <https://webgate.ec.europa.eu/odr/> eine entsprechende Plattform zur außergericht-

lichen Onlinestreitbeilegung bereit. Unsere E-Mail-Adresse finden Sie oben im Impressum.

Informationen nach dem Verbraucherstreitbeilegungsgesetz (VSBG)

Wir sind zur Teilnahme an einem Streitbeilegungsverfahren vor einer Verbraucherschlichtungsstelle weder bereit noch verpflichtet.

Alle Rechte vorbehalten

SCHWEDENRÄTSEL

feste TV-Frequenz	Halbinsel in Vorderasien	Vorname der Valente † 2024	geistig beweglich, aufgeweckt	eilig	Figur der Quadrille	Name d. Storches in der Tierfabel	Erbfaktor	Musical von Lloyd Webber	Obergewand der orthodox. Juden	betagt	Schellfischart	Höhenzug bei Braunschweig	Abels Bruder (A.T.)	weidm.: Hirschkuh	Düsseldorfer Flaniermeile	Gegen- teil von: Dynamik	Abk.: Bataillon	
►			sandiges, unbebautes Land	▼			Einzelwort	►		▼		frittiertes Röllchen aus Kartoffelbrei						
►			Sauerstoff aufnehmen	►			Körpertraining		Not-signal	►		Rückenstütze am Sitz		völlig	►		Hauptstadt von Sizilien	
West-europäer	Garten-gemüse	►			nach Abzug der Kosten	kleiner Haltebolzen	►		Schiffsleinwand		Tabelle	►			9	Froscheier	sehr gebildet	
►			großes Gefäß mit Henkel	sehr weiches Leder	▼		alle zwei		aus sprechen	►			Autor von „Robinson Crusoe“	Spielklasse (Sport)	►			
1. dt. Reichspräsident † 1925	schändlich	Arbeitsfreude	►		kristalliner Schiefer	errichten	▼				griechische Hauptstadt	Desaster	►					
nicht ein zweites Mal vorhanden	►		spanische Appetithappen	gedoublerte Film-scene	kleine Mahlzeit (engl.)	frisches Laubwerk	5	Färbe-technik für Stoffe	Grasplatz in einem Dorf	►			männliches Arbeits-tier	männlicher franz. Artikel	►			
►			4	Laubbaumfrucht	Laubbaum	Wünsch-schnur	Wunschbild	Jagdergebnis	Funkortungsverfahren	messergartige Stoßwaffe	Reduktionskost	erd-farben	11					
Stadt am Hellweg	Luftauftrieb durch Wärme	japanischer Kaiser-titel	►		Frucht-äther	Kunst-stil im MA.	►		Schüler des Apostels Paulus	Spieleleitung	Gesimsstreifen	Bewohner eines Erdteils	engl. Pferderennbahn	je (latein.)	►	Schlag-instrument		
ein Sibirier	►		12	Comic-figur	dt. TV-Moderatorin (Nazan)	▼	blendend hell	chem. Element, Metall	Urheber eines Schriftwerks	Vorhalle	hinterer Teil des Fusses	10	Hauptstadt von Jordanien	Identitäts-papier	►			
persönliches Fürwort (3. Fall)	11. dt. Bundespräsident (Joachim)	►	2	außerordentlich	britische Münzeinheit	lang-samer Tanz im 4/4-Takt	►	Staats-schatz	Reise			Hölle der Insektenpuppen	Stromspeicher (Kw.)	►		königliches Landgut		
deutsche Sängerin (Mary)	►		3	weite Fahrt	Spitzel	Stabs-offizier	►											
Import	die Nase betref-fend	►			abge-standen		►											
►			7	gefeit	Fuß-hebel	►												
amerik. Wort der Zustim-mung	Grund-satz	ein Asiat	►			„Mutter Gottes“-Figur	süd-amerik. Rüsseltier									Bau-stoff		
Tropenbaum	►		8	Spitzel					Landhaus in Spanien	Weiden des Rotwildes	Horn-klee	Aufbewahrunsort					Fruchtbrei	
►		Steno-kürzel	►				billiger Brannwein	►									US-Physiker kroat. Herkunft † 1943	
Pas-sions-spielort in Tirol	flüssige Speise	►				Marine-dienstgrad	Vorname des Sängers Presley †	100 km in der Schweiz	spanischer Abschiedsgruß	Reichtum in Überfülle							Wortteil: natürlich, naturbelassen	
abschlägige Antwort	►				Frauen-kurz-name	US-Filmstar (Demi)			ab-trünnig, illoyal			Zeichen-trickfigur („... und Jerry“)	Karpfen-fisch	►			ohne Mut, furcht-sam	
weibliche Großkatze	altjapa-nisches Brettspiel	episches Werk	►			französisches Adels-prädikat	Verbin-dung von Rädern	1	Abk.: Erdgeschoss	Studenten-, Samt-blume								
►					Klein-staat in Süd-europa	►										eingesetztes Stoffstück		
böhmisches Paartanz im 2/4-Takt	►				Kraft, Körper-kraft				nicht schnell							größter Strom Europas		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12						

SUDOKU

Das Raster ist mit den Zahlen 1 bis 9 aufzufüllen. In jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem 3x3-Quadrat dürfen die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen. Viel Spaß bei dieser Zahlenknobelei!

7				3	2	9	1										
8	4	2				5											
4			3				6										
	3	5			8	4	2										
	8				4			9									
				2		7	5	1									
	2	9	6	7													
							3										

SCHWEDENRÄTSEL OHNE VOKALE

Anstelle der Definitionen sind in den Fragefeldern die Lösungswörter eingedruckt, aber ohne die darin enthaltenen Vokale. Sie brauchen nur die passenden an den richtigen Stellen einzufügen. Ein Wort haben wir bereits als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß beim Raten!

LVNL	LDR	MM	KRSTN		N	PKR			L		ZN	NHR	NR	SSTRN		
►											ZNN	►				
MMS			RCK	►							MDM		G	►		
►											MBN		MSR	►		
															FLNR	
			MXTR		RBN	►							KSN		FT	►
D		MM	►										KLL	►		
RN	►												MF			
BSTB	BH	SH		SLM	►								NN	►		
H	►												LN	►		
HRRN	WHL												KH	►		
													NRR	►		

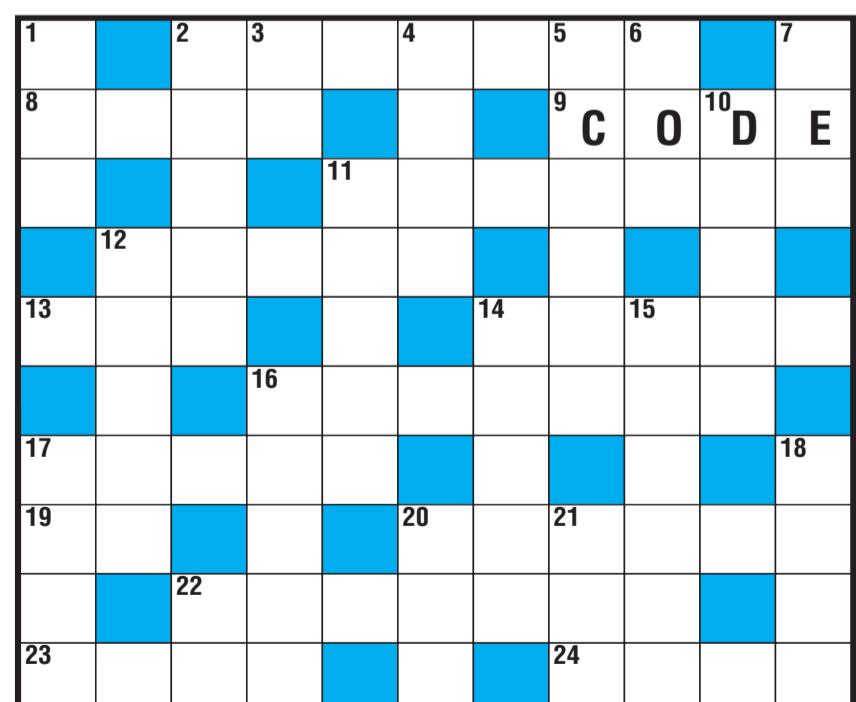
SCHÜTTELSCHWEDENRÄTSEL

In dem hier abgebildeten Sortierrätsel fehlen die üblichen Kreuzworträtselfragen. Dafür sind die richtigen Lösungen in alphabetisch geschüttelter Reihenfolge eingetragen, aus denen Sie sinnvolle Begriffe bilden müssen. Ein Wort haben wir bereits als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß beim Knobeln!

AAM RTU	CEHIR	AMT	AHM OPR	▼	▼	ARR	▼	ABMUU	EGG NOR	▼	ALOR	▼	ARS TTU	EILST	▼	EGI LRZ	▼	▼	EELL	▼	AEI NNZ	AAIST	▼	BEEI LLL	▼	▼	AJNO		
►T	R	Ä	U	M	A	AEMO RTT	►							EGIL NTU	►							INOPS	►						
EMOPR	►					ENORT		AKNOR	►					AEGNT		AEILZ	►					AEKLN		ABU	►				
►			CHOST		AAGNT	►					EENPS		EEGGI	►						AEIKN		ADELN	►				ABHM NNU		
FIT		EPRSU	►					EEFIL		DELPU	►				EEELR		AAKRT	►					ABILR		BEEI INS				
CHHO	►				ABENS		EEFGR	►					EEFIR		EEGLN	►				EESTV		BELU	►						
BEKO ORT	AIKLM	INRTU		BDENO	►					AAGNS		AEFRS	►			EEGLN		EEHIL RV	►				AEGLL		MS	►			
►	▼	▼					AAIMT		EELNS	►					ADELR		EEINS	►											
►			AHOPT		AALNT	►					AIRST		AAENR	►						NOORS		ABILM	►						
GLTU		AELMP	►					EERTU		DEEIS	►				AAERR		EORTT	►						CDHIT					
AILMN	►				AIKTV		AIPRT	►					EELPR		AEEHR	►					AMOSS		DIN	►					
►		EIKRS		AEMNT	►				EEMRT		EEGLP	►				EEMTU		AINST	►						EEGL LOR				
AFN	AAAAF FIKS	AHIKK	►				BEEGR		AEMRS	►				BEENN		ALMOR	►						EINST		AEEGN NNRW	►			
EORU	►			BEHNO		EEGHR	►				AALNU		AEGNN	►						AEMNT		EEHR	►						
INOS TUV		AFIRT		BBEIR	►				IKNO SSU		AELRT	►				AEEL LRU		EMNO RST	►										
►	▼				ADEKN		EKLL	►						AEISW		AALST	►					DEERZ		NO	►				
AKSU		ENRTU	►				IMTU		AHMNU	►			EHINO		EEILW	►										AINT			
EFINR	►			GGO		EIMMN	►						DET		ATTUZ	►						ENS		ALT	►			KO	
►		IT		ABGNU	►				EK		DEEFO	►					AI		EGILS	►									
FFO		AINOS	►				EENN STU						AEIN RRT	►										ENO	►				
AEG RRT	►						DIKN OST	►					BEEE ILN	►										AKNT	►				

KREUZWORT-A 3 MACH 1-KOMBIRÄTSEL

In der Liste stehen jeweils drei Wörter zur Auswahl, von denen nur ein Wort ins Diagramm unter derselben Nummer eingetragen werden kann. Finden Sie heraus, welches das jeweils richtige Wort ist. Ein Wort wurde als Starthilfe eingetragen. Viel Spaß bei dieser Knobelei!



Waagerecht: 2. KNESSET – GLUKOSE – ULLRICH, 8. LAND – BETA – CAFE, 9. VENE – CODE – KIND, 11. LENKRAD – BLAMAGE – GERICHT, 12. BELEG – KRAUS – PILOT, 13. PIN – SHE – UWE, 14. ARSEN – LAKEN – DOGMA, 16. PARTNER – DEUTSCH – RECHNER, 17. WELPE – AMPEL – STIER, 19. DU – BA – UE, 20. FETZEN – REISIG – WETTEN, 22. ANTENNE – KLAMMER – SCHNAKE, 23. MOFA – ERLE – FOND, 24. RING – DING – TRIO.

Senkrecht: 1. LID – ALB – AUF, 2. ZWECK – KNIEN – EIFER, 3. DE – LE – ND, 4. STEG – KHAN – HOHN, 5. KOKETT – ABAKUS – ECKERN, 6. ORT – ZER – TOR, 7. HEU – OED – OHR, 10. DAUER – TINTE – EXAKT, 11. LEHAR – HERAN – GEBOT, 12. BITTE – MUELL – ETMAL, 14. ATHEN – BAUEN – UNTAT, 15. PARKEN – SETZER – SAKRAL, 16. PINIE – PENNE – SEPIA, 17. AURA – SENF – SURE, 18. ZIER – INFO – TURM, 20. FAX – LOK – FEE, 21. TNT – TEE – ALE, 22. PU – IF – AL.

KREUZWORTRÄTSEL

1	2		3	4	5	6		7		8	9		10	11	12
13										14					
15										16					
		17		18									19		20
21										22					
										23					
24			25										26		27
28										29					
										30					
32		33											34		35
36										37					

Waagerecht: 1. Name europ. Flüsse und Bäche, 3. Teilnehmer an der Wahl des Königs, 10. Vorname von TV-Moderator Pflaume, 13. unmenschlich, 14. Händler von Diebesgut, 15. Kfz.-Z.: RendsburgEckernförde, 16. niedriges Liegesofa, 17. Doppelehe, 19. Amtskleidung des Richters, 21. Einzelstück, 22. die Haare trocknen, 23. Radarschutzkuppel, 24. Protz, Prahler, 26. schwerer Schiffs-doppelhaken, 28. geometrische Form, 29. saugen (Kleinkinder), 30. Tagesangabe, 32. Teil des Pfefferminzöls, 34. Schädelknochen, 36. afrikanische Heilpflanze, 37. Grundstoff.
Senkrecht: 1. europ. Großraumflugzeug, 2. englisch: und, 3. Wortteil für „dritte Potenz“, 4. Verhältniswort, 5. Hauptstadt von Marokko, 6. Kfz.-Z.: Bodenseekreis, 7. Hafenstadt in Pennsylvania, 8. hebräischer Gruß, 9. engl. Zahlwort: zehn, 10. Staatsmann im alten Athen, 11. Internet-TLD-Vereinigte Arabische Emirate, 12. aus gebranntem Ton, 16. algierische Währung, 17. Baumfrucht, 18. US-Software-Milliardär, 19. Strom durch Frankreich, 20. Gott um Hilfe anflehen, 22. altröm. Volksversammlung, 23. Büchergestell, 24. Uranusmond, 25. dänische Schlagersängerin, 26. Anteilschein, 27. tiefe Gesteinsfuge im Gebirge, 29. Zahl ohne Wert, 30. russischer Strom, 31. deutsche TV-Anstalt (Abk.), 32. Initialen Adorfs, 33. englische Verneinung, 34. ein Längenmaß (Abk.), 35. französisch, span.: in.

Nordwest Zeitung

Unabhängige Zeitung für Oldenburg und Ostfriesland

5. Jahrgang, Nr. 9

Mittwoch, den 11. Januar 1950

Preis 15 Pfennig

Hü und hott um die Bewirtschaftung

Das Kuriosum: Für die Einzelhändler gibt es „ohne“, für die Bevölkerung „nur“

Eigener Bericht, Deutsche Presse-Agentur

Bonn. Die in Bonn vertretenen Nachrichtenagenturen verbreiteten gestern mittag die Meldung, daß im Bundesgebiet die Bewirtschaftung aller Lebensmittel ausschließlich Zucker aufgehoben worden sei. Am Spätnachmittag wurde jedoch ein Kommuniqué vom Bundesnährungsministerium herausgegeben, in dem es heißt, lediglich in

In der ursprünglichen Meldung der Deutschen Presseagentur hatte es wörtlich geheißen:

„Im Gebiet der Bundesrepublik ist seit gestern von den Lebensmitteln nur noch der Zucker rationiert. Der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft hat mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß für Butter, Pflanzenfette und Vollmilch keine Markenabschnitte mehr abgerechnet werden. Es werden auch keine Bezugsscheine mehr ausgegeben.“

Die Bewirtschaftung bleibt nur insofern noch bestehen, als die Lenkung und Verteilung nach wie vor nach dem bisherigen Verfahren erfolgt. Die Preisvorschriften bleiben auch für die nicht mehr rationierten Lebensmittel aufrichterhalten.

Die Freigabe der Rationierung bezieht sich nicht auf das Gebiet von Berlin.“

Diese Meldung wurde gestern abend durch folgende Fassung ersetzt, die nach einem Begleittext der Deutschen Presseagentur auf neue Informationen

Geht es um die Fischer-Tropsch-Anlagen?

Eigener Bericht

Bonn. Bundeskanzler Dr. Adenauer wird morgen zu Besprechungen auf dem Petersberg weilen. Aus Kreisen der Bundeskanzlei wird hierzu mitgeteilt, daß es sich um ein routinemäßiges Treffen handele. Man hört jedoch von alliierter Seite, daß eine Hauptfrage auf der Beratung steht: das Problem der verbotenen Industrien. Insbesondere wird es um die Fischer-Tropsch-Anlagen gehen.

Neues in Kürze

Der Unterausschuß „Margarinpreise“ des Bundestages konnte auf seiner Sitzung am Montag noch keine endgültige Stellungnahme zu der beabsichtigten Margarinpreissenkung im Rahmen der milchwirtschaftlichen Neuordnung erzielen.

In Berlin wird eine Zweigstelle des deutschen Patentamtes errichtet werden.

Das umgebaute frühere deutsche Fahrgastschiff „Pretoria“ wird am 17. Januar seine Jungfernfahrt nach Ägypten antreten. Das Schiff dient als Truppentransporter und führt jetzt den Namen „Empire Orwell“. Die „Pretoria“ mußte bei Kriegsende an Großbritannien ausgeliefert werden.

Großbritannien begann am Montag in Washington die Verhandlungen mit den USA, die zu einer Einigung über die Bedingungen amerikanischer Waffenhilfe führen sollen.

In den Kohlengruben amerikanischer Stahlfirmen traten am Montag 50 000 Bergleute in Ohio, Pennsylvania, West-Virginia und Alabama in den Streik.

Flüchtlinge aus Albanien berichteten von russischen Raketenabschüsse und Fernartilleriebeschüssen, die an der albanischen adriatischen Küste aufgeworfen wurden.

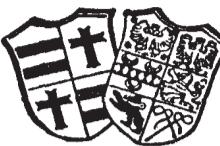
Kommunisten wühlen in Südfrankreich

Deutsche Presse Agentur
Paris. Zu einer neuen Kraftprobe zwischen Kommunisten und Regierung entwickelt sich die sich rasch verschärfende Lage an der französischen Mittelmeerküste. Die Kommunisten machen ernst damit, weitere Material- und Truppenzufuhren nach Indochina zu verhindern. Gerade jetzt scheint sich aber eine größere Offensive des auf eine gemeinsame längere Grenze mit den chinesischen Kommunisten gestützten Vietminh, den Widerseichern Bao Dais, abzuzeichnen. Die Abfahrt des nach Indochina bestimmten, mit Truppen und Material beladenen Ostasiendampfers „Pasteur“ wurde durch einen Streikbeschluß der kommunistisch geführten CGT Gewerkschaft um 48 Stunden hinausgezögert.

In Arles versuchten fünfhundert von der örtlichen Leitung der CGT Gewerkschaft hierzu aufgeforderte

Arbeiter, den Bahnhof zu besetzen, um die Durchfahrt eines nach Marseille bestimmten Truppentransportzuges zu verhindern. In Marseille haben die Eisenbahner und die Bauarbeiter befürstete Proteststreiks gegen den Indochina-Krieg beschlossen. Inwieweit die Eisenbahner an der gesamten französischen Mittelmeerküste die ausgegebenen Streikauflagen der hier sehr einflußreichen CGT Gewerkschaften befolgen werden, läßt sich noch nicht übersehen.

Ein Teil der rechtsgerichteten französischen Presse fordert am Dienstag die Regierung zu raschem und energischem Einschreiten gegen die kommunistischen Umtriebe auf. Das ganze Mittelmeergebiet läuft Gefahr, ohne Eisenbahnverbindungen zu sein, schreibt der katholisch-konservative „Figaro“. „Wenn nicht gehandelt wird, dann besteht für die Kommunisten kein Grund mehr, halt zu machen.“



Zeitung

Unabhängige Zeitung für Oldenburg und Ostfriesland



Noch keine Nationalhymne

Eigener Bericht

Bonn. Von verschiedenen Seiten war an den Bundestag und die Bundesregierung der Vorschlag einer Nationalhymne herangetragen worden, so unter anderem die dritte Strophe des Deutschlandliedes oder das Lied „Ich hab mich ergeben“. Diese Frage wird darum als besonders dringend bezeichnet, weil mit dem Auftreten von Vertretern der Bundesrepublik im Ausland und der Hissung der Flagge schwarz-rot-gold auch verschiedentlich Schwierigkeiten auftreten sind, welches Lied man als Nationallied der Bundesrepublik spielen soll. Das gilt auch für staatliche Veranstaltungen in Deutschland selbst. Wie man hört, hat man sich in Kreisen der Bundesregierung mit dieser Frage ausführlich beschäftigt, man war jedoch geteilter Meinung. Es überwiegt die Ansicht, daß man erst mit der Erreichung voller Souveränität und Räumung durch die Besatzungsmächte wieder eine Nationalhymne bestimmen sollte.

Erhard zu Kraftstoffpreisen

Deutsche Presse-Agentur

Bonn. Professor Erhard wies am Dienstag in einer Stellungnahme zu den neuen Kraftstoffpreisen darauf hin, daß diese sich vor dem Kriege auf dem Weltmarktpreis zugleich Fracht und Umschlag und damals gültiger Zollbelastung gerichtet hätten. 1939 sei der Benzinpreis unter gleichzeitigem Fortfall der aus Frachträumen früher gebotenen Zonenpreisunterschiede auf 40 Pfennig je Liter an der Tankstelle festgelegt worden. Der Lagerpreis für Dieselskraftstoff sei unter Zurechnung der Verteilungsspanne und der Frachten auf 31,90 Reichsmark erhöht worden, um Mittel für Preisausgleiche zugunsten der Hydrierung und Synthese zu schaffen.

Thema: Zurückgehaltene Kriegsgefangene

Deutsche Presse-Agentur

Bonn. Die Bundesregierung wird heute der Alliierten Hohen Kommission Unterlagen über deutsche Kriegsgefangene unterbreiten lassen, die in der Sowjetunion noch einer Anklage wegen Kriegsverbrechen oder bereits verurteilt worden sind. Die Alliierten hatten diese Unterlagen angefordert, nachdem die Bundesregierung vor einiger Zeit bei der Hohen Kommission in dieser Angelegenheit interveniert hatte. Die Unterlagen sollen dazu dienen, entsprechende Schritte der Hohen Kommission bei der Regierung der Sowjetunion vorzubereiten.

China Hauptgesprächsthema

Associated Press

Colombo. Die Commonwealth-Konferenz beschäftigte sich am Dienstag mit den Erwägungen der Commonwealth-Länder über die Anerkennung Chinas ebenso wie über den Zeitpunkt eines solchen Schrittes. Ferner soll die Konferenz die Frage der Stellung Nationalchinas in den Vereinten Nationen aufgegriffen haben.

Aber bei den Liberalen ist es nicht viel anders. Ihnen ist es nicht gut bekommen, daß sie nur mit elf Abgeordneten im Unterhaus vertreten und deshalb gezwungen waren, bald mit dieser, bald mit jener Gruppe zu schwimmen. Ihre einflußreichen Publikationsorgane haben im übrigen viel dazu beigetragen, der Labour-Regierung im Schichten, die an und für sich keine sozialistischen Neigungen zeigen, Verständnis zu schaffen — um es einmal ganz vorsichtig auszudrücken. Kluge Liberale glauben deshalb weniger daran, daß ihre Partei der große Gewinner der allgemeinen Wahlen sein wird, so natürlich das wäre, wenn sich die sogenannte Middle-Class dieses Mal entschließen sollte, anti-labour zu wählen. Die liberale Partei hat sich übrigens in ihrem Wahlprogramm jetzt auch, genau wie Labour und Tories, offiziell als Anhänger der Vollbeschäftigung ausgegeben. Und das, obwohl sie eigentlich wissen müßte, daß oft nur die Vergeudung der Arbeitskräfte die Vollbeschäftigung garantieren.

Verkehrsunfall: 20 Tote

Deutsche Presse-Agentur

Strassburg. 20 Insassen eines Autobusses kamen am Dienstagvormittag in der Nähe von Ottmersheim im Elsaß ums Leben als das Fahrzeug auf einer Brücke ins Schleudern geriet und in den Rhein-Rhone-Kanal stürzte.

Ansicht, die Lage erfordere eine Mischung von Freundlichkeit und Vorsicht. Jedem chinesischen Einmischungsversuch in Südost-Asien sollte Widerstand entgegengesetzt werden.

Die Commonwealth-Konferenz wird sich heute mit dem Friedensvertrag für Japan beschäftigen. Ein Delegierter äußerte die Ansicht, daß diese Frage an einem Tage erledigt werden könnte.

Klagges vor Gericht

Braunschweig. Vor dem Braunschweiger Schwurgericht begann gestern der Prozeß gegen den nationalsozialistischen Ministerpräsidenten von Braunschweig und SS-Gruppenführer Dietrich Klagges.

Er wird beschuldigt, im Frühjahr und Sommer 1933 die Tötung und Mißhandlung politischer Gegner zum Teil angeordnet, zum Teil genehmigt, begünstigt oder geduldet zu haben.

Klagges sagte zu Beginn des Prozesses: „Ich habe mein Amt nicht nach den Gesichtspunkten geführt, daß ich mich einmal 16 oder 17 Jahre später dafür vor Gericht verantworten muß, sonst hätte ich vieles anders gemacht.“

Der Braunschweiger Prozeß soll erweisen, wieweit Klagges — den Baldur von Schirach einmal den „ersten Lehrmeister des Nationalsozialismus“ genannt hat — für die Greuselstaten 1933 in Braunschweig verantwortlich ist.

Nordwest Zeitung



T 5372 A

Oldenburger Nachrichten

Unabhängig

Telefon: Oldenburg Sa.-Nr. 0441/2391, Anzeigenannahme 0441/239292

Überparteilich

30. Jahrgang, Nr. 9

Sonnabend, den 11. Januar 1975

70 Pfennig



Über 49 Fernsehkameras und -monitore können die drei Tunnelröhren lückenlos überwacht werden. In der Leitzentrale im Lüfterbauwerk Nord (unser Foto) genügen ein Techniker und ein Polizeibeamter für die Kontrolle der Anlage. Bild: Kramer

60 000 Fahrzeuge jetzt täglich unter der Elbe

Tunnel beseitigt Verkehrsnadelöhr Hamburg

dpa Hamburg. Mit einem Hebedruck hat Bundeskanzler Helmut Schmidt am Freitagmittag „grünes Licht“ für den mit 3,3 Kilometer längsten Unterwassertunnel des Kontinents gegeben. Grüne Richtungspfeile flammten auf, der Elbtunnel als letztes Teilstück der Europastraße 3 war eingeweiht, das Verkehrsnadelöhr Hamburg-City auf der Strecke Stockholm-Lissabon war beseitigt.

Bundeskanzler Schmidt nannnte die 28 Meter unter dem Elbstrom liegende Konstruktion ein „phantastisches Bauwerk“. Der enorme Kostenaufwand von über einer halben Milliarde Mark werde sich voll auszahlen, wenn man bedenke, daß der gesamte norddeutsche Wirtschaftsraum von dieser

schnellen Straßenverbindung profitiere: „Die Investitionen von heute sind die Arbeitsplätze von morgen.“

Rund 1500 Ehrengäste, Tunnelbauer und Veteranen, die schon am Bau des ersten, 1911 fertiggestellten Elbtunnels beteiligt waren, hatten sich an der Südrampe des Tunnels versammelt. Im Wind flatternde Staatsflaggen von Schweden bis Portugal dokumentierten die Bedeutung der Elbquerung, die nun rund 60 000 Kraftfahrzeuge am Tag aufnehmen kann. Schmidt, der schon als „Butje“ den alten Tunnel als „eine Art Wunder“ ansah, meinte in seiner Eröffnungsansprache, das „neue technische Meisterstück“ könne man „mit Stolz seinen Kindern hinterlassen“.

Gespräch über Zukunft Angolas

dpa Lissabon. Vertreter Portugals und der drei angolanischen Befreiungsbewegungen nahmen gestern in einem Hotel in Südpotugal Verhandlungen über die Zukunft der portugiesischen Afrikakolonie Angola auf. Ziele der vermutlich dreitägigen Konferenz sind 1. die Bildung einer Übergangsregierung unter Beteiligung der drei Befreiungsorganisationen, 2. Bildung eines gemeinsamen Oberkommandos für die Partisanenverbände der drei rivalisierenden Organisationen und 3. Festlegung eines Zeitplans für den schrittweisen Abzug der portugiesischen Truppen aus Angola.

Bonn weiß von Verkaufsabsichten an Ölländer

dpa Hamburg. Der Bundesregierung sind neue Absichten bekannt, daß Anteile deutscher Großfirmen an Öländen verkauft werden sollen.

Eine entsprechende Frage beantwortete Bundeskanzler Helmut Schmidt auf einer Pressekonferenz gestern in Hamburg mit „Ja“. Er lehnte es allerdings ab, sich über Einzelheiten zu äußern. Anfang der Woche gab es Spekulationen, die von Verkäufen in beträchtlicher Größe Benodnung wissen wollten. Dazu gehörten auch Gerüchte in Bankkreisen, daß der nahezu 40prozentige Anteil der Flick-Gruppe an Daimler-Benz an den Iran verkauft werden solle. Diese Gerüchte waren jedoch wieder dementiert worden.

Metalltarif: Gescheitert und vertagt

dpa, Krefeld. Die Tarifverhandlungen für die rund 1,2 Millionen Beschäftigten der nordrhein-westfälischen Metallindustrie sind gescheitert.

Bei der zweiten Verhandlungsruhre in Krefeld sprachen am Freitag nach neunstündigen Beratungen Arbeitgeberverband Gesamtmetall und die IG-Gewerkschaft Metall jeweils zu Teilverhandlungen das Scheitern aus. Zuvor hatten die Arbeitgeber nach Gewerkschaftsangaben ein sogenanntes Abschlußangebot für Lohn- und Gehaltserhöhungen von sechs Prozent gemacht.

Die Tarifverhandlungen für die Metallbereiche Norddeutschland und Hessen wurden auf den 21. und 23. Januar vertagt. Die IG Metall fordert in Norddeutschland zwölf Prozent.



HG Wilhelmshaven. Am 1. April dieses Jahres wird Konteradmiral Günter Luther (Bild oben), zur Zeit Amtschef des Wilhelmshavener Marineamtes, zum Inspekteur der Bundesmarine berufen. Er löst Vizeadmiral Heinz Kühnle, der in den Ruhestand tritt, ab. Dieser personelle Wechsel in der Marineführung ist seit zwei Jahren im Bundesverteidigungsministerium abgesprochen.



ap Wolfsburg. Toni Schmücker (Bild oben) übernahm gestern die Leitung des Volkswagenwerkes zu einer stürmischen Zeit: eine halbe Million Verlust, 40 Prozent ungenutzte Kapazitäten. Stilllegungen von Werks- teilen oder gar ganzer Werke sind nicht mehr ausgeschlossen. Erst gestern, am Tag der „Wachablösung“ ging bei VW die erste Kurzarbeitperiode dieses Jahres zu Ende.

Das Wetter heute

Trotz trüber Winde und des Regens wünschen wir Ihnen ein schönes Wochenende. Denn: Humor ist, wenn man trotzdem lacht.

Aus der Wirtschaft

Die Bundesregierung will auf jeden Fall am Grenzausgleich für Agrarprodukte festhalten, verlautete aus dem Landwirtschaftsministerium.

Wiederholungswahl am 13. April in Hildesheim

dpa Hildesheim. Die Kommunalwahl in Hildesheim wird am 13. April wiederholt. Das gab Hildesheims Regierungspräsident Hans Kellner, gestern bekannt. Die Wiederholungswahl nach der Abstimmung am 9. Juni vergangenen Jahres findet im gesamten Stadtgebiet statt und ist die Folge von Fehlern bei der Auszählung der Stimmen.

Unschätzbare Vorteile des Angebots seien die bis zu achtzig Prozent vorhandenen Anlagen und fast keine Investitionskosten.

.

Das Risiko werde als „gleich Null“ bezeichnet. Die Spiele könnten in allerkürzester Zeit organisiert werden. Die Anlagen für alle olympischen Sportarten seien in zwei bis dreifacher Ausfertigung vorhanden.

Die Hotelfrage sei schon jetzt geklärt. Es bleibe lediglich das Verkehrsproblem. Auch die Entfernung zwischen den einzelnen Wettkampfplätzen sollen danach kein Kopfzerbrechen bereiten: Die 120 Kilometer zwischen Köln und Dortmund seien ungleich günstiger zu überwinden als die 500 Kilome-

ter in Montreal zwischen Olympiastadion und Reiteranlagen oder zwischen Montreal und Toronto, wo die Handballer beispielsweise ihre Gruppensiege bestreiten sollen.

Auch politisch werden keine unüberwindlichen Hindernisse gesehen. Der Plan wurde im Düsseldorfer Landtag schon vor der Vergabe der Olympischen Spiele 1972 nach München diskutiert, wurde damals aber vom Nationalen Olympischen Komitee Deutschlands abgewiesen, weil das Angebot der Stadt München schon zu ausgereift war.

Demgegenüber erklärte gestern der Düsseldorfer Sportdezernent Hans Edmund Landwers

Fortsetzung Seite 2

Angeblich ein Geheimplan: Olympiade '76 ins Ruhrgebiet

Angebot bereits an Daume?

dpa, sid Düsseldorf. Ein sensationeller angeblicher deutscher Geheimplan soll die gefährdeten Olympischen Sommerspiele 1976 retten. Falls Montreal absagt, so berichtete gestern der Sportinformationsdienst, will der Städteverband Rhein-Ruhr zwischen Dortmund und Köln die Organisation übernehmen.

Einzelheiten des Projektes, das vor 1972 erarbeitet wurde und damals nur knapp München unterlag, seien bereits über den früheren Generalsekretär des Münchner Organisationskomitees, Herbert Kunze, an IOC-Vizepräsident Willi Daume weitergeleitet worden, der wegen der Krisensituation in Kanada nicht zu erreichen war.

Berücksichtigt sei ebenfalls die Bestimmung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), daß die Spiele nur an eine Stadt vergeben werden können: Dann würde aus dem Ballungsgebiet Rhein-Ruhr mit seinen 27 Millionen Menschen im Umkreis von höchstens 150 Kilometern eine einzige Stadt für alle anderen kandidieren.

Montreal berief Krisenausschuß

sid Montreal. Ein Krisenausschuß der Provinzregierung von Quebec soll in neuen Verhandlungen mit den streikenden Bauarbeitern am Dienstag das sinkende Olympiaschiff von Montreal wieder flottmachen. Wie Arbeitsminister Jean Cournoyer erklärte, werde die Regierung dabei mit Nachdruck auf das Gesetz verweisen, wonach streikende Arbeiter zur Rückkehr an ihren Arbeitsplatz gezwungen werden können.

Günter Luther wird Marine-Inspekteur



HG Wilhelmshaven. Am 1. April dieses Jahres wird Konteradmiral Günter Luther (Bild oben), zur Zeit Amtschef des Wilhelmshavener Marineamtes, zum Inspekteur der Bundesmarine berufen. Er löst Vizeadmiral Heinz Kühnle, der in den Ruhestand tritt, ab. Dieser personelle Wechsel in der Marineführung ist seit zwei Jahren im Bundesverteidigungsministerium abgesprochen.

Spiele 1976 nicht im Iran

dpa Teheran. Irans höchster Sportfunktionär, General Ali Hojjat, dementierte gestern energisch Meldungen, nach denen Teheran kurzfristig mit der Ausrichtung der Olympischen Spiele 1976 einspringen werde, falls Montreal das Recht der Veranstaltung der Spiele zurückgibt. „Was immer auch in Montreal geschehen mag, Teheran wird sich nicht um die Austragung der 76er Spiele bemühen“ äußerte der General.

„Wachablösung“ in Wolfsburg



ap Wolfsburg. Toni Schmücker (Bild oben) übernahm gestern die Leitung des Volkswagenwerkes zu einer stürmischen Zeit: eine halbe Million Verlust, 40 Prozent ungenutzte Kapazitäten. Stilllegungen von Werks- teilen oder gar ganzer Werke sind nicht mehr ausgeschlossen. Erst gestern, am Tag der „Wachablösung“ ging bei VW die erste Kurzarbeitperiode dieses Jahres zu Ende.

Thema des Tages:

Weber und ein bißchen mehr Ist die Kreisreform Flickschusterei?

Von Otto Ehlers

Die Reform-Katze ist aus Koalition, die bald nur noch die kleinste aller möglichen Mehrheiten im Landtag haben wird, auch kein Sturm der Entrüstung über Niedersachsen fegt, so doch heftige örtliche Gewitter nicht ausgeblieben. Für das Kabinett Kubel und die hannoversche sozial-liberale

Koalition, die bald nur noch die kleinste aller möglichen Mehrheiten im Landtag haben wird, dürfte kein Ende der Schlechtwetterperiode abzusehen sein. Die Kreisreform kann Regierung und Bündnis ins Wanken bringen.

Weil dies so ist, muß der Mut der politischen Partner bewundert werden, trotz aller zu erwartenden Schwierigkeiten ein Reformwerk auf den Tisch zu legen, das in seinen Grundzügen und -gedanken gut ist, das die kommunale Selbstverwaltung stärken wird, das aber wegen manch drastischer Schnitte schon jetzt starke Gegenwehr hervorgerufen hat. Der Kampf um Zuständigkeiten und Gewohnheiten, das Ringen um bessere und gerechtere Lösungen, sollten nicht dazu führen, daß der Sinn der Reform verwässert oder gar vergessen wird. Das ist die Gefahr.

Bisher sind nicht alle Einzelheiten des Referenten-Entwurfes, der am Montag offiziell veröffentlicht werden soll, bekanntgeworden. Die Planer des Innenministeriums haben sich aber weitgehend auf das Gutachten der Weber-Kommission gestützt, das im März 1969 dem damaligen Ministerpräsidenten Georg Diederichs übergeben wurde. Es sah vier Regierungsbezirke und 28 Kreise für die Neugliederung des Landes vor, und der damalige Innenminister Richard Lehner schrieb im Vorwort des wichtigen Werkes: „Möge die Veröffentlichung des Gutachtens dazu beitragen, die Diskussion und auch die Kritik neu zu beleben, damit die Aufmerksamkeit und die Mitarbeit einer breiten Öffentlichkeit gesichert bleiben.“

An diesen Mitarbeit ist uns bei unserem Bemühen sehr gelegen, der Verwaltungsstruktur unseres Landes die zweckmäßigste Form zu geben, damit die Anforderungen der vor uns liegenden Zeit besser und bürgerschaftsnah erfüllt werden können.“

Auf diese Worte sollte man sich besinnen, wenn Innenminister Rötger Groß am Montag den Referenten-Entwurf der Öffentlichkeit über gibt. Sicherlich ist solch ein Entwurf ein Gutachten, aber auch er kann nur die Grundlage für einen späteren Regierungs-Entwurf sein, der dann dem Landtag vorgelegt wird. Die Weichen für die Kreisreform sind also noch

Sozialliberale Koalition in Dänemark?

Poul Hartling errang Pyrrhussieg — Sozialdemokraten wieder stärkste Fraktion

ap, dpa Kopenhagen. Der dänische Ministerpräsident Poul Hartling kündigte gestern nach dem Pyrrhussieg seiner liberalen Partei bei den Parlamentswahlen vom Vortag sofortige Verhandlungen mit allen Folketing vertretenen Parteien über die Bildung einer Koalitionsregierung an.

Der Stimmengewinn der Liberalen ging jedoch auf Kosten der anderen bürgerlichen Parteien, auf deren Unterstützung Hartlings Minderheitsregierung bisher angewiesen war. Jürgen Hansen hatte noch in der Nacht zum Freitag den Rücktritt Hartlings gefordert. Dies hatte der Ministerpräsident abgelehnt.

Nach Ansicht politischer Beobachter gilt die Bildung einer sozialliberalen Koalition als die wahrscheinlichste Lösung, da weder die Liberalen noch die Sozialdemokraten geneigt sind, sich auf die Unterstützung der Fortschrittspartei des Steuergegners Mogens Glistrup zu verlassen, die trotz eines geringfügigen Verlustes mit 24 Mandaten die drittstärkste Partei im Folketing blieb.

Das vorläufige Endergebnis

der dänischen Wahlen zeigt folgendes Bild: Sozialdemokratische Partei 53 Mandate (bisher 46), Sozialistische Volkspartei 9 (11), Kommunisten 7 (6), Linksozialisten 4 (0), Liberale Partei Venstre 42 (22), Radikale Venstre 13 (20), Konservative Volkspartei 10 (16), Christliche Volkspartei 9 (7), Fortschrittspartei 24 (28). Die Wahlbeteiligung betrug 88,2 Prozent (88,7%). Zu diesen 175 Abgeordneten kommen noch zwei aus Grönland und zwei von den Färöern.

Nordwest Zeitung

OLDENBURGER NACHRICHTEN



55. Jahrgang, Nr. 8

Unabhängig - Überparteilich

Kleinanzeiger
- heute über
3200 Anzeigen

Zentrale
0441/998801
Kleinanzeigen
0441/99884444
Zustelldienst
0441/99883333
Postfach 25 25
26015 Oldenburg

Einzelpreis 1,80

Schäuble: Spende empfangen

100 000 DM von Waffenhandels Schreiber 1994 unter Sonstiges verbucht

Die Aussage des CDU-Vorsitzenden kam überraschend. Kohl soll ihn zu der Erklärung gedrängt haben.

dpa/ap Berlin. Auch CDU-Vorsitzender Wolfgang Schäuble hat 1994 von Waffenhandels Karlheinz Schreiber eine Bargeldspende von 100 000 DM angenommen.

Das hat er gestern Abend in einer ARD-Sendung über-

raschend zugegeben. Das Geld habe er der CDU-Schatzmeierei übergeben, der Betrag sei aber unter „sonstige Einnahmen“ verbucht worden. Schäuble räumte generell Mitverantwortung bei der Spendeneinnahmepraxis seiner Partei ein.

Nach Informationen der „Stuttgarter Zeitung“ soll Alt-Kanzler Helmut Kohl, der seit langem von Schreibers Spende wisse, Schäuble „massiv unter Druck“ gesetzt ha-

ben. Ein Sprecher Kohls bezeichnete diese Meldung gestern Abend als „erlogen“.

Schäuble hatte Schreiber nach dpa-Informationen bei einem Essen in Bonn kennen gelernt, das die damalige CDU-Schatzmeisterin Brigitte Baumeister für der Partei nahe stehende Personen aus der Wirtschaft gegeben hatte.

Die CDU-Parteispendedarf war Mitte November ins Rollen gekommen, als bekannt wurde, dass Schreiber vor Jahren einen Koffer mit ei-

ner Million DM in der Schweiz an den damaligen Schatzmeister Walther Leisler Kiep übergeben hatte. Dieses Geld war im Rechenschaftsbericht der Partei nicht aufgetaucht.

Zu den Auseinandersetzungen über den Umgang der CDU mit ihrem Ehrenvorsitzenden Kohl meinte Schäuble, die CDU-Führung treffe „ein Stück Mitverantwortung, weil wir nicht nachgefragt haben“.

► Seite 2

Flugzeug in Zürich abgestürzt: Zehn Tote

dpa Zürich. Ein Flugzeug auf dem Weg nach Dresden ist gestern Abend kurz nach dem Start vom Zürcher Flughafen Kloten abgestürzt. An Bord der Maschine befanden sich nach Angaben des Flughafens zehn Personen – sieben Passagiere und drei Besatzungsmitglieder. Am Abend wurde in Zürich mitgeteilt, es habe keine Überlebenden gegeben. Die Propellermaschine vom Typ Saab 340 der Regionalfluggesellschaft Crossair stürzte aus bislang ungeklärter Ursache ab.

► Panorama

Geld fürs Studium?

eb Hannover. Niedersachsens Ministerpräsident Sigmar Gabriel (SPD) ist für die Einführung von Studiengebühren an deutschen Hochschulen. Dabei gehe es nicht um die Finanzierung der Hochschulen, sondern um ein Kunden-Dienstleistungs-Verhältnis.

► Kommentar

Niedersachsen

BMW präsentiert Formel-1-Renner



Gemeinsam mit dem britischen Williams-Team steigt der bayerische Autobauer BMW in der kommenden Saison nach 13 Jahren Pause wieder in die Formel 1 ein. Gestern wurde der neue Rennwagen in München präsentiert: der BMW-Williams F1. Fahrer wird den Boliden Ralf Schumacher

wieder in die Formel 1 ein. Gestern wurde der neue Rennwagen in München präsentiert: der BMW-Williams F1. Fahrer wird den Boliden Ralf Schumacher

(Bild). Sein Teamkollege wird noch gesucht. Das erste Rennen wird am 12. März in Australien gestartet. Bild: dpa

Grippe-Experten empfehlen Impfung

Zahl der Fälle in Deutschland nimmt zu

mw/dpa Hannover/Berlin. Nach dem Anstieg der Grippe-Fälle in Deutschland haben Experten vor allem chronisch kranke und ältere Menschen zur Impfung aufgerufen. In einem NWZ-Interview empfiehlt der Präsident des Landesgesundheitsamtes Hannover, Prof. Adolf Windorfer, mit der Impfung nicht lange zu warten. „Die Zahl der Grippe-Erkrankungen hat sprunghaft zugenommen“, so Windorfer. Es sei allerdings noch nicht vorhersehbar, ob es zu einer Grippe-Epidemie kommen wird. Mediziner registrierten vielerorts zahlrei-

che Erkältungsfälle. Die meisten Grippe-Fälle gibt es zurzeit in Süddeutschland. Anzeichen für eine Grippe sind plötzliches Auftreten von hohem Fieber, Kopf- und Muskelschmerzen sowie Husten.

Eine Möglichkeit, einer Influenza-Infektion Paroli zu bieten, sieht der Epidemiologe Helmut Uphoff (Marburg) im Einsatz von neuen Grippe-Medikamenten. 1999 ist mit dem Mittel „Relenza“ erstmals ein Medikament auf den Markt gekommen, das die Viren direkt bekämpft.

► Zur Sache
Panorama

Zwickel will deutlich mehr als vier Prozent

Auch Beamtenbund stellt hohe Forderung

dpa/ap Frankfurt/Bad Kissingen. Einen Tag nach der Einigung im Bündnis für Arbeit auf eine langfristig angelegte, moderate Tarifpolitik hat die IG Metall gestern für die Tarifrunde 2000 Verbesserungen im Gesamtvolume von deutlich mehr als vier Prozent gefordert. Das hat Gewerkschaftsvorsitzender Klaus Zwickel in einem Interview erklärt.

Die IG Metall will heute in Frankfurt offiziell ihre Forderungen für die bevorstehende Tarifrunde veröffentlichen. In Bad Kissingen hat der Beamtenbund gestern Einkommensverbesserungen um vier Prozent gefordert.

► Seite 2
Hintergrund, Kommentar

DIENSTAG

11. Januar 2000



Lokales

Anzeige

Oldenburg. Als Porzelanhändler betätigt sich die Stadt. 2000 Stücke aus dem Bestand einer Großhandlung werden verkauft, die Einnahmen fließen in den Straßbau.

Oldenburg. Einen langen Oster-Sonnabend hat das City-Management beantragt. Die Läden sollen am 29. April bis 21 Uhr öffnen.

HITRO
DIE EXPERTEN FÜR AUTOS
Wir kleben Ihnen
drei:
HU und AU,
Ozon-Plakette –
Jeden Tag Abnahme
durch TÜV Nord

Aus dem Inhalt

Ex-Reiter Thiedemann ist tot



Fritz Thiedemann

Schauspieler Wennemann gestorben



Klaus Wennemann

Der zweimalige Springreiter-Olympiasieger Fritz Thiedemann ist tot. Der 81-Jährige starb am Sonnabend in seinem Wohnort Heide in Holstein.

► Sport

Der als „Der Fahnder“ (ARD-Serie) bekannt gewordene Schauspieler Klaus Wennemann ist tot. Er starb bereits am Freitag im Alter von 59 Jahren an Lungenkrebs.

► Kultur

Auch das noch

Mit einem ungewöhnlichen Angebot hat eine Stadträtin in den Niederlanden trotz landesweiten Lehrermangels neue Pädagogen angeworben. Per Zeitungsinsserat bot sie an, neuen Lehrern die Schuhe zu putzen. Mit Erfolg: Für zwölf offene Lehrerstellen erhielt sie stolze 20 Bewerbungen.

„Niemand lässt Helmut Kohl fallen. Es ist umgekehrt. Helmut Kohl darf die Partei nicht im Stich lassen.“

Heiner Geißler, früherer CDU-Generalsekretär.

Nordwest-Zeitung im Internet: <http://www.nwz-online.de>

TV-Gebühr soll auf 31,58 DM steigen

1999 mehr Drogentote in Weser-Ems

tha Berlin. Die Rundfunkgebühr soll ab 2001 um 3,33 DM auf monatlich 31,58 DM steigen. Das schlägt die Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) vor. Ihr Bericht wurde gestern dem Vorsitzenden der Rundfunkkommission der Länder, dem rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck (SPD), in Berlin übergeben. Der Vorsitzende der KEF, Rainer Conrad, begründete die Gebühren erhöhung mit den gestiegenen Programmaufwendungen. Sie hätten sich seit Anfang der neunziger Jahre um zwei Drittel erhöht.

th Oldenburg. Gegen den Trend im Land Niedersachsen hat sich im vergangenen Jahr die Zahl der Drogentoten im Regierungsbezirk Weser-Ems entwickelt. Mit 39 Toten meldete die Polizei einen Anstieg um 39,3 Prozent. Die meisten Toten gab es in der Stadt Oldenburg, in der allein elf Drogenabhängige ihrer Sucht direkt zum Opfer fielen. Als eine der Hauptursachen sieht die Polizei den Preisverfall auf dem „Markt“. Mit 50 bis 60 DM pro Gramm sei Heroin nicht nur deutlich billiger als früher, sondern oft auch reiner.

► Region



20002

4 390537 201800